Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/9, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Rat für Arbeitsmarkt.) Vereins- u. Versammi.- 15 Pfg. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 266. Breslau, Sonnabend, den 13. November 1915. 26. Jahrgang.

Die Antwort des Reichskanzlers.

An die Sozialdemokraten.

Auf die Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler folgende Antwort erteilt:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat mir eine Eingabe über die Lage auf dem Lebensmittelmarkt gemacht, deren Empfang ich dankend bestätige.

Wie ich aus Ihren Darlegungen schließen darf, ist auch der Vorstand der sozialdemokratischen Partei überzeugt, daß wir uns insofern auf festem Boden befinden, als wir im Besitze völlig ausreichender Vorräte von notwendigen Nahrungsmitteln sind. Diese Vorräte auf die zweckmäßigste Weise zu angemessenen, auch für die minderbemittelte Bevölkerung erschwinglichen Preisen dem Verbrauch zuzuführen, ist die zu lösende Aufgabe. Alle zuständigen Instanzen sind fest entschlossen, die Schwierigkeiten, die aus der spekulativen Preistreiberei entstanden sind, mit allen Mitteln, ohne Ansehen des Standes und des Gewerbes, zu beseitigen.

Die bereits getroffenen Maßregeln zeigen, daß die Reichsregierung im Bewußtsein ihrer Verantwortung zu diesem Zwecke vor schärfsten Eingriffen in den freien Verkehr nicht zurückschreckt. Wie dem Parteivorstand bekannt ist, werden weitere Maßregeln folgen. Darf somit die Bevölkerung die volle Sicherheit haben, daß die Erwartungen unserer Feinde, daß es ihnen gelingen könnte, uns durch Aushungerung zu überwinden, trügerisch sind, so wird sie sich doch täglich gegenwärtig halten müssen, daß das Steigen der Lebensmittelpreise über das normale Maß gewiß nicht bloß durch verwerfliche Gewinnsucht veranlaßt wird, daß vielmehr auch besondere natürliche Ursachen, wie die Knappheit der Futtermittel, zu beachten sind, und daß alle an diesem Weltkrieg beteiligten Völker mehr oder weniger unter der Verteuerung des Lebensunterhaltes zu leiden haben.

Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mitempfinde und als Reichskanzler mir der Pflicht bewußt bin, alles zu ihrer Milderung zu tun, so darf ich auch erwarten, daß die Frage, um die es sich allein hier handelt, nämlich, wie der Verbrauch der reichlichen Vorräte von Lebensmitteln zu erträglichen Preisen zu sichern sei, dem inneren Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden in den Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Sicher aber ist, daß heftige Gesten und Ausbrüche des Mißmuts von den feindlichen Regierungen über die wahre Kriegslage den getäuschten Völkern als willkommene Zeichen der Erschlaffung der deutschen Widerstandskraft und Siegesgewißheit dargestellt werden würden.

Wie jede deutsche Partei, scheint mir auch die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerfrieden zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken und somit zur unnötigen Verlängerung des Krieges beitragen könnte. So hege ich die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint, auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung der täglichen Haushalte den Opfersinn und den Heldenmut daheim wie im Felde weiter pflegen werden, der die Grundlage unserer bisherigen Erfolge ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Reichskanzler.

Die Breslauer „Volkswacht" war verhindert, die Eingabe des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Reichskanzler ihren Lesern zur Kenntnis zu bringen, aber die Antwort des Herrn v. Bethmann-Hollweg läßt erkennen, worum es sich bei ihr handelte.

* * *

An die Engländer.

Zu den Friedensreden der Lords und den Kriegsreden der Minister.

In England nimmt das deutsche Regierungsorgan in amtlichem Auftrage das Wort. Es schreibt:

Im englischen Oberhause wurden am 8. November drei Reden gehalten, die eine scharfe Kritik gegen das am Ruder befindliche Koalitionskabinett enthielten. Zunächst ergibt daraus, daß Asquith den Zweck der Beruhigung, den er mit seiner großen Unterhausrede verfolgt hat nur unvollkommen erreicht hat. Die Reden können als Symptome des wankenden Vertrauens zur Weisheit des gegenwärtigen Kabinetts betrachtet werden. **Wir erkennen auch gerne an, daß hier zum ersten Male in der Parlamentsdebatte wieder ein ruhiger maßvoller Ton erklang.** Ob aber aus den Anregungen zweier Redner des Oberhauses, nach einem Ausweg zur Beendigung des Krieges zu suchen, vernünftige Friedensvorschläge, die, wie bekannt, Deutschland jederzeit zu erwägen bereit wäre, hervorgehen werden, erscheint im höchsten Grade zweifelhaft. Wir vermissen jedes Echo auf diese Stimmen der Einkehr. Die englische Regierung hat es nicht einmal für notwendig gehalten, den beiden Lords im Oberhause zu antworten.

Dagegen haben Tage danach drei Mitglieder des Kabinetts in der Guildhall das Wort ergriffen, und da haben wir unverändert die alte Weise vernommen. Herr Asquith verwies ausdrücklich auf seine Guildhallrede des Vorjahres. Damals sagte er, England stecke das Schwert nicht eher ein, bevor nicht Belgien alles, was es geopfert und noch mehr, zurückerhalten habe, bevor nicht Frankreich in gleicher Weise gegen drohende Angriffe gesichert sei, bevor nicht die Rechte der kleinen Völker Europas auf eine unantastbare Grundlage gestellt seien und endlich, bevor nicht die militärische Herrschaft Preußens völlig und endgiltig vernichtet sei. Dieses Programm ist heute trotz der schweren russischen Niederlagen, trotz des Scheiterns der großen französisch-englischen Offensivstöße im Westen und trotz der politischen und militärischen Fortschritte der Zentralmächte und ihrer Verbündeten am Balkan noch dasselbe wie im Vorjahre. Asquith ist sogar zuversichtlich genug, zu glauben, daß er dem Ziele schon ein gutes Ende näher sei.

Wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, wie in dem Zeitraum zwischen den beiden Guildhall-Reden des leitenden Ministers ohne Unterlaß in Rede und Schrift mit den äußersten Mitteln der Aufhetzung, unter fortgesetzter Vorspiegelung des heiligen Hungertodes des Deutschen Reiches, der Vernichtungskrieg gegen uns gepredigt wurde, werden wir zwei abweichende Aeußerungen, die vereinzelt bleiben, nicht eben hoch veranschlagen dürfen. Wir müssen uns an Herrn Asquith und an seine Worte und Taten halten. Daß er immer noch nicht auf die Phrase vom Kampfe für die kleinen Nationen verzichtet, ist nach allem, was England in diesem Kriege den kleinen Nationen angetan hat, gewiß ein starkes Stück. Bulgarien, Griechenland, die skandinavischen Reiche und Holland kennen die herrische Sprache, die England gegen jeden führt, der sich seinem Willen und seinen völkerrechtswidrigen Methoden, die Seeherrschaft zu behaupten, nicht fügt. Herr Asquith hatte bereits die Wilson'sche Note in Händen, als er erneut über die Befreiung der Welt von der deutschen Gewaltherrschaft sprach.

So lange die Leiter der englischen Politik glauben, Deutschland besiegen und vernichten zu können, und so lange die englische Nation trotz aller Enttäuschungen mit ihnen an diesem Wahn festhält, bleiben die Reden, wie die der Lords Loreburn und Courtny leider Stimmen in der Wüste.

Inzwischen sind ja, wie unsere Leser wissen, weitere Kundgebungen der Unzufriedenheit gegen die englische Regierung auch im Unterhause erfolgt, die vielleicht doch noch große Kreise ziehen können.

Aufruf der Sozialdemokraten Rußlands.

Churchill demissioniert!

London, 13. Dezember. Churchill bot Asquith seine Demission an, da er nicht in den „Kleinen Kriegsrat" aufgenommen worden sei und nicht in gut bezahlter Untätigkeit verharren wollte.

Das ausländische Sekretariat des Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat an die Parteigenossen in Rußland einen Aufruf erlassen über die Aufgaben des russischen Proletariats. Es heißt in diesem Aufruf unter anderem:

Genossen!

Der Weltkrieg hat unser Vaterland offenbar rascher zu der Katastrophe geführt, nach der die Entwicklung aller Großmächte hinzudrängen scheint. Infolge seiner ökonomischen Zurückgebliebenheit seiner barbarischen politischen Verfassung, der verbrecherischen Unfähigkeit seiner Regierung ist für Rußland nach einem Jahre des Krieges eine so kritische Lage entstanden, wie sie weder in der Türkei noch in Oesterreich in die Erscheinung getreten ist. Mit einer Bevölkerung von beinahe 200 Millionen, mit seinem außerordentlich ausgedehnten Gebiet, mit seiner Armee, die die allergrößte ist, befindet sich Rußland in dem zweiten Kriegsjahr in einem Zustande vollständiger tiefer Zerrüttung. Seine Offensivversuche wurden überall zurückgeschlagen, in Ostpreußen wie in Galizien, während beschränkte türkische Kräfte der russischen Armee nicht gestatteten, in Armenien weiter vorzurücken. Die Notwendigkeit der Verteidigung der westlichen Grenzen hat Rußland genötigt, auf die Landung der Armee beim Bosporus zu verzichten. Ja, auch diese Verteidigung selbst überstieg die Kräfte der russischen Armee. Das ganze Gebiet Polens wurde in kurzer Zeit von der deutschen und österreichischen Armee besetzt, und mit noch größerer Schnelligkeit schreitet die Einnahme Litauens und der baltischen Länder fort. Gefallen sind Iwangorod, Kowno Nowo-Georgiewsk, Ossowiecz, Brest-Litowsk und andere Festungen. Im Süden gelangte die österreichische Armee bis nach Wolhynien. Im Norden wird die deutsche vielleicht schon morgen unmittelbar Petrograd bedrohen. —

Die russischen Armeen, die den unmittelbaren Kontakt untereinander schon verloren haben, ziehen sich immer mehr ins Innere Rußlands zurück. Die unmittelbaren Folgen der Invasion des Feindes, verbunden mit dem Rückzug der eigenen Armee, die Verwüstungen, Feuersbrünste beginnen nicht bloß die Grenzgebiete zu bedrohen, sondern sogar die inneren rein russischen. Mit einer außerordentlichen Lügenhaftigkeit, in der die russische Regierung alle anderen überflügelt, gab man uns von Anfang des Krieges an unwahre Nachrichten über seinen Verlauf. Bis heute hört man nicht auf uns zu belügen. Vor der Nation wird geheim gehalten, daß der Rückzug mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden ist, daß die Armee jederzeit bedroht ist, abgeschnitten und zur Uebergabe gezwungen zu werden, daß die Deutschen in Kowno 800 Kanonen genommen, daß in Nowo-Georgiewsk eine ganze Garnison sich ergeben mußte, die aus 90 000 Mann und 1200 Kanonen bestand, daß gegenwärtig sich in Deutschland und Oesterreich etwa 2 Millionen Mann und 10 000 Offiziere kriegsgefangen befinden, daß die Deutschen im Besitz von etwa 10 000 russischen Kanonen sind. — Das Urteil der Geschichte wird über das zaristisch adlige Beamtenrußland gefällt, jenes Urteil, das früher oder später alle die Verbrecher treffen wird, die das größte Verbrechen an Europa, den Weltkrieg, herbeigeführt haben. Das Urteil der Geschichte wird auch über das alte Rußland gesprochen, das die Revolution von 1905 vernichtet hat und das auf dem Wege imperialistisch-annexionistischer Politik seine alte Macht wiederherzustellen strebte, um Jahrhunderte lang sich und seine Macht vor den Bestrebungen der arbeitenden Parteien zu schützen. Die zaristische Monarchie und Bureaukratie haben einen engen Bund mit dem Adel und der kapitalistischen Bourgoisie geschlossen, um gemeinsam die Demokratie und das Proletariat aus der 1905 eingenommenen Stellung zu vertreiben. Durch das Wahlgesetz von 1907 haben die besitzenden Klassen zwischen sich und der Demokratie und dem Proletariat eine Scheidewand aufgestellt und die Duma in ihre Hand genommen. Sie haben aus ihr ein Schild für die Alleinherrschaft der Regierung gebildet, einen Marktplatz, auf dem die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten die Früchte der Arbeit des Volkes unter sich teilten. Gemeinsam mit den organisierten Kapitalisten und Großgrundbesitzern, im Bunde mit den Parteien der Duma-Mehrheit hat die Regierung die auswärtige Politik geführt, die früher oder später Rußland in den Weltkrieg einbeziehen mußte. In Persien, der Mongolei, der Mandschurei, im türkischen Armenien, in Galizien und Ungarn hat die russische Diplomatie ihre Intrigen gesponnen, mit dem Säbel gerasselt, wo sie nur konnte, verschiedene Gebiete annektiert, die Völker zur Empörung getrieben. Nachdem sie die Balkanvölker in den Krieg gestürzt, hat sie durch ihre Bemühungen eine bedeutende Vermehrung des französischen Heeres erlangt, indem sie in der französischen Bourgeoisie kriegerische Gelüste erzeugte und den Moment abwartete, in dem das Zusammentreffen ihrer eigenen Intrigen mit denen der deutschen Diplomatie den Brand des Weltkrieges hervorgerufen hat. — Jetzt zahlt Rußland für diese antirevolutionäre Politik mit der Schande seiner eigenen Kriegsniederlagen. Jetzt wird das Urteil der Geschichte über die russische Monarchie und über die Regierung vom 3. Juni 1907 gesprochen. Und als Richter und Kläger treten alle diejenigen auf, einem Vorurteil zulieb oder infolge eines Mißverständnisses annexionistischen Bestrebungen erlagen, mit der annexionistischen Politik der Regierung sich solidarisiert und die Nation zur Aufrechterhaltung des Krieges getrieben haben. —

Die Falschheit, der Mangel an Verständnis für die Interessen Rußlands erreichen ihren Höhepunkt in diesem Kreise entgleister Patrioten. Sie wollen alle Kräfte zur Abwendung der nationalen Gefahr sammeln. Es gibt doch aber keine ärgere Gefahr für die Nation, als wenn Rußland von einer Gruppe von Beamten und Edelleuten, mit dem Zaren an der Spitze, beherrscht wird. Solange diese Herrschaft bleibt, ist kein Fortschritt, keine Entwicklung möglich. Diese Herrschaft zersplittert Rußland viel stärker in einander bekämpfende Nationen und Gebiete, als es der ärgste Friede tun könnte, der durch ein siegreiches Deutschland diktiert würde. Rußland vor der Zerrüttung zu retten durch die Vereinigung der lebendigen Kräfte der Nation mit dieser Gruppe von Habgierigen hieße mit der linken Hand zu zerstören, was die Rechte aufbaut. Doch sprechen die bürgerlichen Patrioten aller Gruppen von einer Verbindung mit den gegenwärtigen Herrschern Rußlands, seinen Bureaukraten, seinem Adel, seinen Generalen, zur Verteidigung der Nation. Davon, daß diese Gruppe von Unterdrückern und Volksfeinden vollständig vernichtet werden, daß an die Stelle der Selbstherrschaft des Zaren und der adlig-bureaukratischen Kaste die Selbstherrschaft des Volkes treten soll, daran denkt man nicht einmal. Das würde doch eine Antastung der Privilegien und Interessen dieser Kaste bedeuten, der die Generale und höheren Offiziere entstammen. Gelänge es unter einem der vierten Duma verantwortlichen Ministerium eine neue Armee zu schaffen und auszurüsten, die die Deutschen bis an die Grenze zurückwerfen und die Gefahr einer Niederlage Rußlands abwenden müßte, dann würden wir aufs neue von der Mehrheit hören, den Krieg fortzuführen bis zur endgiltigen

Vernichtung des preußischen Militarismus, zur völligen Vernichtung Oesterreichs und der Türkei, zur Fortnahme der Bukowina und Konstantinopels. Das im Namen des Verteidigungskrieges vergossene Blut des Volkes würde sich wieder in ein Kapital wandeln, das die besitzenden Klassen zum Zweck der Annexion fremder Gebiete investieren.

Mit den Ueberresten einer geschlagenen Armee, die der Offiziere, der Festungen, der Waffen beraubt ist, mit einem entleerten Schatz, mit einem gründlich zerrütteten wirtschaftlichen Stande der Volksmassen werden sie nicht in der Lage sein, einen Sieg über die deutsch-österreichischen Armeeen zu erlangen oder den Krieg solange zu verlängern, daß Deutschland und Oesterreich sich zu Friedensbedingungen veranlaßt sähen, die für Rußland weniger schwer wären. Die Blüte der russischen Nation quält sich ab in der deutschen Gefangenschaft oder ist auf den Kampffeldern begraben. — Viele Leute sind selbstverständlich noch in Rußland geblieben, aber diejenigen lügen oder irren sich unverzeihlicherweise, die sich vorstellen, daß man aus dieser Masse möglichst schnell für den modernen Krieg geeignete Armeen schaffen könnte. In Westeuropa kann man binnen weniger Monate aus dem Rekruten einen erträglichen Soldaten machen, weil der Rekrut einige Jahre in der Volksschule verbracht hat. In Rußland aber, wo von 3 erwachsenen Männern 2 Analphabeten sind, muß die militärische Vorbildung schon aus diesem Grunde viel länger dauern. Zu spät haben die besitzenden Klassen sich mit der Ausrottung dieses Uebels befaßt, das das Zarentum für den russischen Staat herbeiführte, indem es gegen die Bildung des Volkes ankämpfte. Man spricht fortwährend von der Mobilisierung der Industrie, von der Entwickelung aller industriellen Kräfte zu entsprechender Versorgung der Armee mit Kanonen und anderen Waffen. Es ist wohl möglich, daß eine derartige Mobilisierung den Krieg verlängern könnte, aber es wäre Unsinn zu meinen, daß sie imstande sein wird, Rußland und seine Bundesgenossen mit Deutschland bezüglich der militärischen Vervollkommnung auf die gleiche Stufe zu stellen. Alljährlich wurden die besten Arbeiter nur aus dem Grunde, weil sie die selbstbewußtesten waren, von den Orten entfernt, wo große Fabriken bestehen. Mit Hilfe einer speziellen Beschränkung wurden die viele Millionen zählenden jüdischen Handwerker verhindert, sich der Methode der Fabrikarbeit anzupassen. Man verringerte die Zahl der Techniker durch eine prozentuelle Norm für die Juden und die Verfolgung der Illoyalen. Man beschränkte die Anzahl der technischen und der Handwerkerschulen, man vernichtete mit boshafter Energie alle Volksbildungsinstitute der Arbeiter und suchte zu gleicher Zeit ihre ökonomische Kraft zu hemmen, die doch die Erhöhung der Produktivität der Arbeit bezweckte. Und jetzt träumt man davon, daß es binnen weniger Monate oder Wochen gelingen könnte, eine Industrie zu schaffen, die imstande wäre, den unermeßlichen Bedarf des modernen, alles verschlingenden Krieges zu stillen, und das noch dazu in einem Zeitpunkt, in dem eine Reihe von wichtigen industriellen Mittelpunkten von der deutschen Armee besetzt sind. Die Losung der Mobilisierung der Industrie als eines Mittels zur Organisierung des Sieges Rußlands ist also die allergrößte Lüge, unter deren Schutz die Oktobristen und die liberalen Politiker das Problem ihrer eigenen Verantwortlichkeit für den Krieg und das durch ihn hervorgerufene Unglück aus der Welt schaffen wollen und das Problem des Kampfes mit der gegenwärtigen Macht in ihrer ganzen Ausdehnung zurückstellen möchten, eine Lüge, unter deren Schutz die Großbourgeoisie Hoffnung hat, sich an dem nationalen Unglück fabelhaft zu bereichern, indem sie für sich binnen weniger Monate Hunderte von Millionen aus dem Staatsbudget heraussaugt. Ist es nötig für die Nation, den Krieg nur aus dem Grunde zu verlängern, um noch mehr die milliardenhohen allmonatlichen Ausgaben des Staates zu vergrößern und im Endergebnis neue Hunderttausende von Leichen aufzustapeln, dann aber sich in die Notlage versetzt zu sehen, einen Frieden zu unterzeichnen, dessen Bedingungen von dem deutschen Imperialismus diktiert werden? Die Bourgeoisie und ihre politischen Führer, die sich in diesem Kriege mit der herrschenden Clique verbunden haben durch die Teilnahme an dem Verbrechen gegen das Volk, sind nicht fähig und nicht in der Lage, die über das russische Volk herannahende Katastrophe abzuwehren. Nur durch die Vernichtung der Grundlagen der Reaktion des russischen Zarismus wird die russische Demokratie dazu beitragen, daß der Krieg ohne neue Gewalttaten über die Völker Rußlands beendet werde, ohne daß von Rußland jene Gebiete losgerissen werden, deren Bevölkerung eine derartige Losreißung nicht wünscht, ohne Kontributionen, die den Staat für lange vernichten würden, ohne daß Polen, Belgien und Serbien zu Boden getreten wird.

Das Manifest ist von folgenden hervorragenden Führern der russischen Sozialdemokratie unterzeichnet:

P. Akselrod. Astrow. L. Martow.
A. Martynow. S. Semkowskij.

* * *

Es kriselt überall.

Paris, 12. November. General Gallieni **hat den Abbé Lagardère** mit vierzehn Tagen einfachen **Arrestes** bestraft, weil dieser bei einer religiösen Amtshandlung vor den Truppen bedauerliche Worte ausgesprochen habe.

Was mögen das für „bedauerliche Worte" gewesen sein? Für den Krieg waren sie offenbar nicht begeistert.

Die nahende Entscheidung.

Athen, 12. November. Reuter meldet: Die Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

Das neue Ministerium hat sich nun doch für den Weg der Auflösung entschieden und dadurch Zeit gewonnen. Bis zum 19. Dezember wird sich die Lage auf dem Balkan erheblich geklärt haben. Daß Griechenland durch die Drohungen der Westmächte erheblich leidet und von ihnen durch Boykott und Absperrung schwer geschädigt werden kann, ist ohne Frage. Um diese Bedrohung abzuschwächen, schreibt das Amtsblatt des bulgarischen Kriegsministeriums an leitender Stelle:

Die neue griechische Regierung hält **Albanien** für äußerst wichtig für die griechischen Interessen und sorgt dafür, die dortigen Interessen zu wahren. Die **Blockade** der Küste Griechenlands **verliert sofort ihre Bedeutung**, wenn Griechenland in offener Weise Stellung gegen die Niedertracht der Engländer in Saloniki nimmt. Dann wird für Griechenland auch **der Weg über die Donau** zu den Zentralmächten frei. Bulgarien ist mit Freuden bereit, den Verkehr zwischen Griechenland und den Zentralmächten zu **vermitteln**.

Es taucht also hier die entfernte Möglichkeit auf, Griechenland in das Lager der Zentralmächte zu ziehen, eine Möglichkeit, die Englands Friedensneigung nur erhöhen kann. Bukarester Athenische Meldungen besagen, daß Venizelos sich anschicke, Griechenland zu verlassen, um nach Paris überzusiedeln. Wir messen diesen Nachrichten keinen Glauben bei.

Budapester Blätter berichten über die Kämpfe gegen die französisch-englischen Truppen am Babunapaß:

Der Kampf war sehr erbittert. Der Verlust der serbischen und **französischen Truppen** an Toten und Schwerverwundeten beträgt mehrere Tausend. Die Feinde wurden **völlig in die Flucht** geschlagen. Der Feind ließ auf dem Kampfplatz vier ganze Batterien und eine große Menge Munition zurück.

Die Nachricht entstammt dem „A Villag".

Die bulgarische Regierung hat einen solchen Ausgang der Kämpfe im Süden amtlich noch nicht gemeldet.

Italien soll endlich helfen.

Berlin, 13. November. Wie von verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, reist der frühere russische Ministerpräsident **Kokoszow** in besonderer Mission **nach Rom**, um seinen ganzen Einfluß bei den leitenden Persönlichkeiten geltend zu machen und sie zur Beteiligung Italiens an den Balkanoperationen zu bewegen.

Der Zustand der Serben.

Kopenhagen, 12. November. Der militärische Mitarbeiter der „**Politiken**" beurteilt die Rückzugsmöglichkeiten des Restes der serbischen Armee äußerst pessimistisch. Der Zustand der Wege in Albanien und Montenegro mache den Rückzugsmarsch für ein geschlagenes Heer **kaum ausführbar**. Schon spreche alles dafür, daß die serbischen Verbände jetzt **aufs bedenklichste gelockert** seien. Der Materialverlust der letzten Tage, der nicht mehr durch neue Zufuhr ausgeglichen sei, und die Abtrennung von jeder Verpflegungsbasis mache die Lage der Serben noch verzweifelter. Die englisch-französische Hilfsaktion hält der neutrale Sachverständige für noch immer nicht sehr eindrucksvoll. Trotz aller hier verbreiteten Siegesmeldungen glaubt er, daß die Alliierten nicht über Krivolac hinausgekommen seien, wo sie sich noch wie vor begnügten, den bulgarischen Angriffen standzuhalten.

Brüssel, 11. November. (Schles. Ztg.) Der rasche Fortgang des serbischen Feldzuges hat die **größte Verwirrung** in die Reihen der Verbündeten gebracht und die Reisen Joffres nach London und Kitcheners nach Paris veranlaßt. Der ganze Feldzugsplan der Verbündeten hat eine gründliche Veränderung erfahren. Von der **Verteidigung** Serbiens ist keine Rede mehr, sondern nur noch von der **Rettung** der **Ueberreste** des serbischen Heeres nach Saloniki, wo sie sich mit den Franzosen und den Engländern vereinigen sollen, um den so gefürchteten Vormarsch der Deutschen nach Konstantinopel und von da nach Aegypten zu verhindern. Sollte es trotzdem mit diesem Vormarsch Ernst werden, so wird **Kitchener** nach **Aegypten** gehen, um die dortigen Verteidigungsmaßnahmen zu leiten.

* * *

1700 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. November 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues.

Zwei englische **Doppeldecker** wurden im Luftkampf heruntergeschossen, ein dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn **Kowel-Sarny** einen russischen Angriff abschlugen, nahmen dabei **4 Offiziere und 230 Mann** gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie **Kraljewo-Trstenik** ist der erste Gebirgskamm überschritten, im **Rasina-Tal**, südwestlich von Krusevac drangen unsere Truppen bis **Dupci** vor. Weiter östlich ist **Ribare** und das dicht dabei liegende **Ribarska Banja** erreicht.

Gestern wurden über **1700 Gefangene** gemacht und **11 Geschütze** erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Auf allen Fronten siegreich.

Wien, 13. November. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen nordwestlich von **Czartorysk** wurden gestern vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow wiesen wir mehrere Nachtangriffe zurück. Hinter unserer **Putilowka-Front** wurde ein Offizier des russischen Infanterie-Regiments Nr. 407 festgenommen, der in österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien schlich, um Kundschafterdienste zu versehen. Offiziersabteilungen stellten fest, daß die am Kormin, südlich von Sarajmowka stehenden feindlichen Truppen unsere **Verwundeten niedermachten**; hier wurden auch russische Horchposten in österreichisch-ungarischer Uniform angetroffen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte sich gestern vormittag das heftige Artilleriefeuer an der ganzen Kampffront des Tages. Hierauf griff feindliche Infanterie abermals den **Brückenkopf von Görz** und die Hochfläche von **Doberdo unaufhörlich** an. **Wieder brachen alle Stürme** unter furchtbaren Verlusten für die Angreifer **zusammen**; wieder haben unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in den Händen. Die Vorstöße des Gegners bei Zagora und im Vrsic-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffs. An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Raume sind **vollkommen falsch** und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Die achte Todsünde.

Roman aus dem Künstlerleben von **Ludwig Bendler**.

21] (Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

Während des Professors zweitägiger Abwesenheit kamen, wie gewöhnlich, einige Briefe für ihn ein, die Marianne in Verwahrung nahm.

Einer befand sich darunter, dessen Aufschrift ihr nicht unbekannt war. Sie wußte auch, um was es sich in diesem Briefe handelte und empfand, obschon von nicht übelwollender Gemütsart, doch ein kleines Unbehagen, als sie ihn sah.

Frau Rietschel, die Gattin eines in Krankheit und Not geratenen Instrumentenmachers, war es, die an Wahlberg schrieb und gewiß auch diesmal, wie schon oft genug, um seine Unterstützung in ihrer stets bedrängten Lage bat.

Zu diesen Hunderten hatte er ihr schon im Laufe der Jahre gespendet, und Marianne machte sich nachgerade Gedanken, wie weit in diesen Fällen der Wohltätigkeit der Professor gehen, ob es überhaupt einmal ein Aufhören damit geben werde.

Ja, wenn diese Hochherzigkeit die einzige gewesen wäre, deren ihr Herr sich rühmen konnte! Aber was trat alles an ihn heran, an ihn, dessen Edelsinn sich im Laufe der Zeit herumgesprochen hatte.

Freilich, sein Einkommen aus den verschiedenen Zweigen seiner Tätigkeit bezifferte sich hoch, aber ein reicher Mann im eigentlichen Sinne war er nicht. Dazu ließ ihn seine offene Hand nicht kommen, und so stiegen Marianne von Zeit zu Zeit Zweifel auf, ob er wohl auch genügend vorsorglich an sein Alter denke.

Mit gelegentlichen, bescheidenen Vorstellungen hielt sie dann auch nicht hinter dem Berge, indessen —!

„Was wollen Sie, Marianne?" entgegnete er lächelnd, „Leben und leben lassen; das kommt schon alles wieder herein."

Soweit es sich nun um einen Gegenstand der Wahlberg- [illegible]

[illegible]

„Sein!" triumphierte Charlotte, indem sie auf das ausgebreitete Festkleid sah, und:

„Entzückend, ein Gedicht!" schloß Marianne sich dieser Lobspende, zumeist auf Frau Rosenbach gemünzt, an. „Nun noch etwas: „Ich habe da", sie deutete auf ein von ihr mitgebrachtes Paket, „als Gegenstand eines verfehlten Einkaufs einen Stoff in meiner Kommode gefunden. Ich hatte ihn beinahe vergessen. Den möchte ich Fräulein Charlotte zu einem Straßenkleid, das sie nötiger als das liebe Brot gebraucht, zur Verfügung stellen und Frau Rosenbach litten —"

„Aber liebstes Fräulein Marianne", fuhr Charlotte auf, „Sie setzen mich in Verlegenheit. Wenn ich auch dringend —"

„Pst, Fräuleinchen, ohne langen Widerspruch. Das müßte jemand sagen, der Sie Dienstag im Konzert anstaunt und Ihnen Mittwoch in der schäbigen Jacke da begegnet. Ausgeschlossen. Sie nehmen nur den Stoff ab und erweisen mir damit sogar noch einen Dienst, denn für mich ist ja das Muster viel zu jugendlich. Bezahlung später, nach Ihren ersten Einnahmen, ja? Denken Sie nicht, ich schenke Ihnen was. Um ehrlich zu sein, dazu habe ich's auch nicht übrig. Bezahlt muß werden, nur hat es damit keine Eile."

Und Marianne setzte es durch. In zweimal vierundzwanzig Stunden hatte Frau Rosenbach den ebenso kleidsamen wie gediegenen Stoff für Charlotte zum modischen Straßenkleid verarbeitet. —

Zum ersten Male machte diese am Montag, als sie zwecks einer Art von Generalprobe bei Wahlberg das neue Gewand trug, den Eindruck einer Dame. Um das Ganze ihrer Erscheinung harmonisch zu gestalten, war sie nun auch in ihrer Haartracht eifriger als gewöhnlich zu Werke gegangen, ebenso wie sie sich in der Haltung vornehmer zu geben bemühte.

Ein „Ah" freudigen Erstaunens glitt von Mariannes Lippen, als sie ihrem Schützling die Tür öffnete.

„Kaum wiederzuerkennen, Fräuleinchen", sagte sie und rieb sich vergnügt die Hände. „Ein lebendiges Beispiel für den Spruch: „Kleider machen Leute", kann man sich gemütlich vor- [illegible]"

„Und der Herr Professor — hat der eine Ahnung von dem [illegible]

[illegible]

Der Erfolg Charlottes am Dienstag, als die Vorbereitungen Ereignis wurden, gestaltete sich zu einem außerordentlichen. Spontaner Beifall lohnte jeden ihrer Vorträge.

Wie klang aber auch diese Stimme, wie fesselte der Ausdruck, den sie, nach Ueberwindung der ersten begreiflichen Befangenheit, durchdrungen von der Erkenntnis „Es gilt!" ihren Darbietungen zu geben wußte —! Sogar der Professor, der selbst begleitete, war überrascht. Welches außergewöhnliche Talent steckte in diesem Mädchen!

„Phänomenale Mittel!" — „Ausgezeichnete Schule!" — „Famose Erscheinung!" Dies die Ausdrücke unbeschränkter Anerkennung, die sich ringsum geltend machten.

Gottlob! Hier sollte also die Saat, die Wahlberg uneigennützig ausgestreut hatte, allem Anschein nach auch Früchte tragen.

Ohne etwas zu sagen, reichte er Charlotte die Hand. Es war ein stilles Zeichen des Befriedigtseins, das da ausgetauscht wurde. Beide sahen sich in die Augen. Mehr als in hundert Worten lag in diesem einzigen Blick harmonischen Empfindens. —

Daß außer ihm noch einige andere Personen im Saale anwesend waren, für die die gefeierte junge Sängerin den Gegenstand ungemein lebhafter Anteilnahme abgab, bemerkte Wahlberg erst im Verlaufe des Abends, da er hin und wieder flüchtig ins Publikum schaute.

Auf der Galerie oben saß Leopold, ganz vorn an der Brüstung, bewaffnet mit einem Operngucker, den er ohne Unterlaß starr auf Charlotte gerichtet hielt, gleichsam, als wolle er sie mit Blicken verschlingen.

Leider blieben seine Bemühungen, von ihr bemerkt zu werden, erfolglos, so sehr er sich auch in geradezu lebensgefährlicher Deutlichkeit über die Brüstung hinausbog; nicht einmal, daß sein dann empörter Ruck mit dem Kopfe, der die naseweise Haarsträhne nach rückwärts schleuderte, Beachtung fand.

Als ein zweiter, Wahlberg auffallender Konzertgast war Holzapfel, der sogenannte Direktor und neuerstandene Theateragent, zugegen.

In der Gesellschaft eines [illegible] hübschen jungen Mannes von [illegible] Erscheinung folgte er mit einer gewissen gierigen Beobachtung den Leistungen Charlottes und fiel den Umstehenden dadurch auf, daß er häufig mit seinem Begleiter hin- und hertuschelte, um dann Bemerkungen in sein Notizbuch zu schreiben. Man glaubte nicht fehl zu gehen, wenn man ihn für den Berichterstatter irgend einer Zeitung hielt.

Begeistert geradezu klatschte sein junger Genosse den Vorträgen Charlottes Beifall. Er stand darin selbst Leopold nicht nach, im Gegenteil, noch leidenschaftlicher brachen sich die Zeichen seiner Anerkennung Bahn.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere neue Gesetze.

Bekanntmachung über den Maßstab für den Milchverbrauch.

Gemäß § 4 der Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauches vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 723), wird über den Maßstab, nach welchem Kinder, stillende Mütter und Kranke zu berücksichtigen sind, folgendes bestimmt:

Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen sind mit **einem Liter** Milch,

ältere Kinder mit einem **halben** Liter,

Kranke mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch ein Liter nicht übersteigenden Menge für den Tag zu berücksichtigen.

Sofern die zur Verfügung stehende Milchmenge vorübergehend eine volle Versorgung nach diesen Bestimmungen nicht gestattet, kann die Milchmenge für Kinder von mehr als zwei Jahren — und zwar nach dem höheren Lebensalter abgestuft — entsprechend herabgesetzt werden.

Als Kinder im Sinne dieser Bestimmung gelten die im Jahre 1902 und später Geborenen.

Berlin, den 11. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

* * *

Bekanntmachung über Kaffee, Tee und Kakao.

Der Bundesrat hat auf Grund des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, Bestimmungen über Bestandsaufnahmen der Vorräte von Kaffee, Tee und Kakao zu treffen.

§ 2.

Der Reichskanzler ist befugt, Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee und Kakao, sowie über die Gestaltung der Preise zu treffen.

§ 3.

Der Reichskanzler ist befugt, die Vorschriften dieser Verordnung auf andere Kolonialwaren auszudehnen.

Er erläßt die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Er kann dabei anordnen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft werden; auch kann er anordnen daß Vorräte die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, im Urteil dem Staate verfallen erklärt werden können.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 11. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

* * *

Bekanntmachung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Reichskanzler ist ermächtigt, Erzeugerpreise für Gemüse, Zwiebeln und Obst sowie Herstellerpreise für Sauerkraut nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen.

Insoweit Preise festgesetzt sind, darf der Verkauf von Dauergemüse, Zwiebeln und Dauerobst nur nach Gewicht erfolgen.

§ 2.

Zur Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes die Preise (§ 1) herabsetzen.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

§ 3.

Insoweit Preise gemäß § 1 festgesetzt sind, sind Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet, andere Gemeinden sowie Kommunalverbände berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihnen bestimmten Behörden verpflichtet, Höchstpreise im Kleinhandel mit Gemüse, Zwiebeln, Obst und Sauerkraut unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Der Reichskanzler ist befugt, Vorschriften über die oberen Grenzen für die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise zu erlassen. Soweit Preisprüfungsstellen bestehen, sind diese vor der Festsetzung zu hören.

Sind die Höchstpreise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere als am Wohnort des Käufers, so sind die ersteren maßgebend.

§ 4.

Gemeinden können sich miteinander und mit Kommunalverbänden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen (§ 3) vereinigen.

Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände und Gemeinden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen vereinigen.

§ 5.

Soweit die Höchstpreise für einen größeren Bezirk geregelt werden, ruht die Verpflichtung oder die Befugnis der zu dem Bezirke gehörenden Gemeinden und Kommunalverbände.

§ 6.

Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603).

§ 7.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung des § 3. Sie können anordnen, daß die Festsetzungen nach § 3 anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand erfolgen. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband, als Gemeinde oder als Vorstand im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, Ausnahmen zuzulassen.

§ 8.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 11. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front sind Verfolgungskämpfe im Gange. Im Ybartal haben deutsche Truppen Bogulovac und die beiderseitigen Höhen erstürmt. Die Armee des Generals v. Gallwitz nähert sich den Höhenkämmen des Jastrebac-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückentrain.

Die bulgarische Armee erzwang an der ganzen Front den Morawa-Uebergang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Schlacht in Wolhynien.

Berlin, 12. November. Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert: Die Zurückwerfung der Russen bei dem Styrbrückenkopf ist nunmehr trotz ihrer unablässigen Gegenangriffe gelungen. Der stark versumpfte Styr beschreibt hier einen Bogen um die Bahnstation der Linie Kowel–Kiew. Am Nordende dieses Bogens liegt das Dörflein Kolodia, am Südende das Dorf Komarow. In systematischem Vorgehen wurde Ortschaft nach Ortschaft des Südbogens genommen, bis jetzt bei Komarow der direkte Flankenanschluß an den Styr endgültig gewonnen und gesichert ist. Die russische Grabenlinie verläuft nunmehr von Nowosiecki nordöstlich Komarow nach der Bahnstation Miedwicze. Nördlich der Bahnlinie wurden die Operationen der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen durch vorgelagertes Sumpfgelände erschwert, so daß bei Kostiuchnowka Rückschläge nicht ausblieben. Dort ist auch die Ueberrumpelung der äußeren russischen Grabenlinie und der Anschluß des linken Flügels an den Styr bei Kolodia erreicht. Dadurch ist die Gefahr von Ueberflügelung auf beiden Seiten des Brückenkopfes beseitigt, und der Feind für weitere Durchbruchsversuche auf Frontalangriffe angewiesen.

Der russische Bericht.

Petersburg, 12. November. Amtlicher Bericht vom 11. November. Auf dem linken Düna-Ufer in der Gegend von Uexküll setzten sich unsere Abteilungen mit Hilfe von schwerer Artillerie in den Besitz von Berjemünde (16 Kilometer südöstlich von Riga), machten einige Dutzend deutsche Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Zwei Gegenangriffe des Feindes wurden mit großen Verlusten für die Deutschen zurückgeworfen. In der Gegend des Dorfes Kosciouchnowka, westlich von Rafalowka entspinnt sich ein heftiger Kampf.

In der Gegend von Kolki nahmen wir außer den bereits gemeldeten 50 Offizieren und 2000 Soldaten noch 21 Offiziere und 1500 Soldaten gefangen und erbeuteten noch 11 Maschinengewehre. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Der serbische Kriegsbericht.

Paris, 12. November. Serbischer Kriegsbericht vom 10. November. Wir bezogen in guter Ordnung Verteidigungsstellungen südlich und östlich Kraljevo, östlich von Jwanitza, sowie auf der Ostfront auf dem linken Ufer der südlichen Morawa, wo im Laufe des 10. November erbitterte Kämpfe stattfanden. (Haben inzwischen mit Niederlagen geendet. D. R.)

Der Bericht der Orientarmeen.

Saloniki, 12. November. (Agence Havas.) Von der Front der Alliierten ist heute nichts zu melden. Die neuen englischen Truppen haben den rechten Flügel der Alliierten verstärkt. In gutunterrichteten Kreisen hält man das Gerücht von einer Empörung der Albanier gegen die Serben nicht für richtig. Aus Nord-Serbien ist keine glaubwürdige Nachricht eingetroffen. Die Verbannung des Bischofs Epiphanius, der nach Naxos gebracht wurde, ruft lebhaftes Aufsehen hervor.

Der italienische Bericht.

Rom, 12. November. Amtlicher Heeresbericht vom 11. November: Im Cordevoletale dauert unser kräftiger Druck gegen den Tergiwall zwischen dem Monte Sief und dem Monte Settsass an, außerdem sind kleine Unternehmungen im Gange zur Vertreibung der noch auf der Rückseite des Col di Lana stehenden feindlichen Truppenteile. Am mittleren Isonzo, im Abschnitte von Plava, begann unsere Infanterie gestern entschlossen [illegible] der Gegend von Zagora vorzurücken und nahm dem Feinde 260 Gefangene ab darunter drei Offiziere. Auf den Höhen nordwestlich von Görz erzielten wir kleine Fortschritte und machten achtzehn Gefangene. Auf dem Karst behinderten während des ganzen Tages Nebel und Wolkenbruch die Artillerietätigkeit. Die zahlreichen kleinen Schluchten sind in Wildbäche verwandelt und hindern das Vorrücken der Infanterie. Trotzdem gelang es der Tapferkeit und Ausdauer unserer Truppen, einige starke, bedeutende Verschanzungen südwestlich von San Martino zu erobern und dem Feinde dreißig Gefangene abzunehmen. gez. Cadorna.

Indische Wetterzeichen.

New York, 12. November. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus.) Die „Associated Preß“ meldet in Ergänzung der gestrigen Nachrichten aus Washington: Durch den dichten Schleier, den die englische Zensur über die Ereignisse in Indien und Aegypten warf, dringt die Nachricht, daß Nazim von Hayderabad, ein treuer Vasall Englands, vom Volke abgesetzt worden ist. Diese Entwickelung, die den Höhepunkt verschiedener Meldungen von Unruhen und Aufständen bildet, soll ein Hauptgrund für Kitcheners Abreise von England sein. Hier eingetroffene Nachrichten aus Kanälen, welche nicht der Zensur unterstehen, besagen, daß in eingeweihten Kreisen in London bekannt sei, daß, obwohl Kitchener sich nach dem Balkan begeben möge, sein Endziel Indien sowie Aegypten sei.

Berlin, 13. November. Zu der Wb.-Meldung aus New York über die wachsende Gärung in Indien und der Mission Kitcheners sagt der „Lokalanzeiger“: Kitchener kennt aus seiner siebenjährigen Tätigkeit als Reorganisator der indischen Armee Englands wichtigste Kolonie genau, und sein Name allein ist dort eine Macht. Von Indien ist Aegypten in zehn Tagen zu erreichen. [illegible] der Dauer liegen, um den Kiel seines Schiffes schleunigst nach dem Suezkanal zu lenken, sobald man seiner dort benötigt.

Amerika will's erproben!

Hamburg, 12. November. Aus New York wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ indirekt gemeldet: Für den 21. November ist die Abfahrt von 8 amerikanischen Dampfern mit Schiffsfrachten, die keine Bannware enthalten sollen, nach Deutschland angekündigt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, soll den Antrag gestellt haben, daß die von der Regierung vorher zu prüfenden Frachten für unantastbar erklärt werden.

Die Opfer der „Ancona“.

Bern, 12. November. Wie „Corriere della Sera“ mitteilt, sollen nach der im Kommissariat für Auswanderung angelegten Liste beim Untergang der „Ancona“ 282 Personen gerettet worden sein. — Es blieben dann noch 150 Ertrunkene übrig.

Rotterdam, 12. November. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Die New Yorker Presse ist in ihrer Beurteilung des „Ancona“-Vorfalls zurückhaltend. Zurzeit der Absendung des Telegramms war noch nicht bekannt, ob sich amerikanische Bürger an Bord befanden oder nicht. Die Washingtoner Presse enthält sich, solange nähere Berichte fehlen, jeden Urteils.

Die Opfer des Krieges.

Von offizieller englischer Seite ist die Nachricht verbreitet worden, der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berechnet die Höhe der Verluste, die die Mittelmächte und ihre Verbündeten bisher erlitten haben, auf fünf Millionen Menschen und knüpft daran die Frage, was damit eigentlich erreicht worden sei.

Dazu stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß das genannte holländische Blatt in Wirklichkeit geschrieben hat:

„Wenn man die Verluste der Mittelmächte zusammenzählt, kommt man auf ungefähr fünf Millionen. Man kann annehmen, daß die Verluste der verbündeten Franzosen, Russen, Engländer, Italiener, Belgier und Serben sich auch auf dieser Höhe halten. (Sie sind in Wirklichkeit viel höher D. Red.) Die Gesamtsumme der Opfer des Krieges beläuft sich also darnach auf etwa zehn Millionen Menschen, und diese Zahl ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Jeden Tag kommen neue Opfer hinzu. Ein Teil davon, wohl der größte, ist nicht für den Rest des Lebens zum Unglück verdammt (soll wohl heißen, wird wieder hergestellt). Ist es aber nicht furchtbar, daß bereits einige Millionen Menschen tot oder zu Krüppeln geschossen worden sind, ohne daß ein Ende des Unglücks abzusehen wäre!“

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Einweihung der Universität Warschau, die am nächsten Montag stattfindet, soll nach dem „Berliner Tageblatt“ auch der Reichskanzler beiwohnen wollen.

Die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben ein gemeinsames Hirtenschreiben an ihre Gemeinden erlassen, in dem sie laut verschiedenen Morgenblättern eine Kirchenkollekte für die durch den Krieg zerstörten polnischen Gegenden anordnen.

Die von den Russen seinerzeit als Geiseln verschleppten Notabeln von Czernowitz, unter ihnen Bürgermeister Weisselberger, Abgeordneter Spenul und Staatsanwalt Lazarus, sind gestern nachmittag auf der Heimreise in Berlin eingetroffen. Trotz der ausgestandenen großen Strapazen befinden sich die Herren vollkommen wohl.

Die Geretteten. Giornale d'Italia meldet aus Civitavecchia, daß dort 66 Ueberlebende des Dampfers France, der am Sonnabend von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelländischen Meer versenkt wurde, angekommen sind.

Der Gesundheitszustand des Königs Nikita, der schon seit Wochen zu wünschen übrig läßt, soll seiner Umgebung ernste Besorgnisse einflößen, so daß die persönliche Anwesenheit des Kronprinzen in Cettinje als dringend erwünscht gehalten wird.

Die 378. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile: [illegible] Infanterie-Regimenter: 29, 50, 157; Reserve: 32, [illegible]; Landwehr: [illegible]; Landsturm-Infanterie-Bataillon I Görlitz. — Jäger: Nr. 6.

Sparen! Ein Weg zum Sparen! Sparen!

Mit meinem von vielen Tausenden als gut ausprobierten

Bernhard Reichelt's Kunsthonig-Pulver

sparen die Hausfrauen sehr viel Geld.

Achten Sie aber im eigenen Interesse, daß auf jedem Paket mein nebenstehendes Bild steht.

Genaue Adresse:

Bernhard Reichelt, Breslau 16,
Grünstraße 24. Telefon 4548.

1 Päckchen 35 Pfg., reicht für 4 Pfund
- - - - hochfeinen Kunsthonig. - - - -

Rezept: 3 Pfund Zucker und ¼ Liter Wasser in einem großen Topf kochen lassen, Schaum abschöpfen und dann das Pulver dazu und 5 Minuten mitkochen.

3 Päckchen inkl. Porto 1.20 m.
12 Päckchen franko 4.00 m.

Braucht eine Hausfrau z. B. per Woche 2 Pfund Butter = 5.00 Mk., so wird sie als Ersatz höchstens 4—5 Pfund Kunsthonig brauchen. Dieser kostet mit meinem Pulver appetitlich hergestellt **5 Pfund 1.40—1.50 Mk.,** **also in einer Woche an Brot-Aufstrich erspart: 3.50**

Dabei ist der Kunsthonig wohlschmeckend und nahrhaft. Auch der **Kriegsausschuß für Oele und Fette,** dem **Herrn Reichskanzler unterstellt,** empfiehlt den Gebrauch von Kunsthonig als Ersatz von Butter und Fett als Brotaufstrich. Den Kunsthonig können Sie sich selbst herstellen und wissen dann, daß er appetitlich ist. Ich habe, bevor ich mein Kunsthonig-Pulver weiteren Kreisen zugänglich machte, erst einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen beiragt, ob irgendwie etwas dagegen einzuwenden wäre, und hat derselbe nachstehend abgedrucktes

Dr. W. Kirchner
Vereid. Chemiker.

Gutachten (Auszug)

darüber abgegeben:

Daß zur Herstellung von Kunsthonig dienende Pulver ergab beim Landgericht Essen der chemischen Untersuchung die Abwesenheit von gesundheitsschädlichen Stoffen irgendwelcher Art. Infolge seines hohen Zuckergehaltes muß der aus dem Pulver hergestellte Honig als sehr nahrhaft und blutbildend bezeichnet werden. Wegen seiner Leichtverdaulichkeit und Billigkeit kann der mittels Reichelts Kunsthonig-Pulver angefertigte Honig als ein guter Ersatz für reinen Bienenhonig angesprochen werden, dem er im Aroma täuschend ähnlich ist.

Chemisch-technisch. Laboratorium gez. Dr. Kirchner.

Ferner haben hunderte, ich kann wohl sagen tausende Kunden sich äußerst lobend darüber ausgesprochen. (Das ist meiner Meinung nach ausschlaggebend, wenn die Verbraucher zufrieden sind.) Es fällt mir wirklich schwer, nur einige wenige davon abzudrucken, am liebsten ließ ich sie alle drucken, ich freue mich so über jedes Einzige der vielen, vielen, daß sie mich die sonderbaren Anfeindungen mancher Konkurrenz vergessen lassen, jedoch der Raum ist zu knapp. Probieren Sie selbst und auch Sie werden so schreiben:

Anerkennungsschreiben aus dem Kreise der Kunden,
ausgesucht aus den eingelaufenen Bestellungen.

Com. 14048. Habe Ihr Honigpulver erhalten und auch schon davon Gebrauch gemacht. Ich kann Ihnen nur versichern, daß ich **sehr überrascht und erstaunt** über das Aussehen und den Geschmack des von Ihrem Honigpulver bereiteten Honigs bin. Er ist **kaum von echtem Bienenhonig zu unterscheiden.** Da wir durch den Einfall der Russen unter allem übrigen auch unsere 50 Stöcke Bienen verloren haben, waren wir sehr traurig, wenn wir daran dachten, daß es in diesem Jahre wohl wenig Honig zu kosten geben würde; jetzt, da wir in **Ihrem Kunsthonig solch schönen Ersatz** haben, sind wir Ihnen doppelt dankbar. Meine **Kinder essen ihn mit Vorliebe.** Indem ich Ihnen, geehrter Herr, nochmals meinen Dank ausspreche, bitte ich Sie um . . .

Com. 19687. Ich bin **glücklich** über den **Wohlgeschmack, leichte Zubereitung und Billigkeit** des Honigs. Das Pulver ist **segensstiftend in dieser schweren Zeit.** Die Karte ist zu klein, um Ihnen diese Anerkennung genügend mitzuteilen. Ich werde jeden Menschen aufmerksam machen. Bitte senden Sie umgehend . . .

Com. 20000. Geehrter Herr Reichelt! Die Herstellung des Honigs von Ihrem Pulver ist **mir vortrefflich gelungen** und schmeckt **vorzüglich.** Meine Nachbarn sind alle so **entzückt,** dass sie mich baten, eine weitere Bestellung zu machen. Haben wir doch auch, da wir von den Russen um alles beraubt sind und alles teuer ist, viel Sorgen um das tägliche Brot. An Aufstrich war garnicht zu denken. **Nun ist uns geholfen.** Bitte senden Sie mir umgehend . . . .

Com. 21068. Bin mit der letzten Sendung Honigpulver **sehr zufrieden.** Dasselbe **erfreut sich** bei allen Abnehmern **grosser Beliebtheit.** Auch wurde mir von Vielen bestätigt, daß der Kunsthonig so ist, wie ich ihn empfohlen hatte. Bitte senden Sie umgehend.

Com. 23900. Ihr Honigpulver ist **sehr vorzüglich** und **kaum vom Bienenhonig zu unterscheiden.** Die Kinder **ziehen** ihn dem reinen Bienenhonig **durchaus vor.** Bitte senden Sie mir umgehend . . .

Com. 23903. Habe nach Empfang des Pulvers gleich den Honig bereitet, er **übertrifft alles andere** und ist oder **schmeckt dem Bienenhonig gleich.** Habe schon hier und da zur Probe gegeben und **jeder ist des Lobes voll.** Ihre Versprechungen betreffs des Honigs muß ich dankend anerkennen. Bitte senden Sie mir umgehend . . .

Com. 24083. Bin mit Ihrem Honigpulver **recht zufrieden.** Den damit **bereiteten Honig ziehe ich** dem im Handel befindlichen Kunsthonig **vor.** Bitte senden Sie mir umgehend . . .

Com. 25966. Bin mit der 1. Sendung sehr zufrieden, habe ihn einigen Imkern gezeigt, die sagten, **es ist richtiger** Bienenhonig. Bitte senden Sie mir umgehend . . . .

Com. 26712. Von einer Bekannten bekam ich eine Probe Ihres Honigpulvers. Ich bin damit **sehr zufrieden,** der davon bereitete Honig **ersetzt den Bienenhonig** und **übertrifft** jeden anderen Kunsthonig **bei weitem.** Bitte senden Sie mir umgehend . . .

Com. 27911. Werter Herr! Muß Ihnen mitteilen, daß in meinem Ort eine Nachahmung erschienen war, wo der Preis sich um 5 Pfg. billiger stellte, aber in der Qualität für 10 Pfg. schlechter war. Bitte senden Sie mir umgehend . . .

43000 Bestellungen im Jahre 1915 erledigt!

Sport-Paletots Ulster 6170
elegant wunderbar, sehr billig
Ausgefahrk, Weidenstraße 17a, I.

Herren-Filzhüte
mit kl. Fehlern
jedes Stück
2.00
Herren- u. Damen-Velourhüte
ohne Fehler von
6.50 8.50 10.00
Herrenhut-Manufaktur
Schweidnitzerstraße 25
(Nähe am Ring)

Einmalige Bekanntgabe.

Es ist uns in letzter Zeit und gelegentlich unserer jetzigen Einkaufsreise möglich gewesen, noch grössere Posten Waren **in verschiedenen Preislagen,**

praktische und Geschenk-Artikel,

zu bisherigen Preisen zu erstehen. Wir werden diese entsprechend billig an unsere werte Kundschaft abgeben und bitten letztere, um die besonderen Vorteile noch geniessen zu können, ihren Weihnachtsbedarf so zeitig als irgend möglich zu decken.

Gebr. J. Benjamin, Ring 52
Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Wirtschaftsartikel
Spielwaren.

6067

Wir empfehlen:

Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer
Soldaten-Sprachführer

von **S. Th. Haasmann.**

Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Verständigung fast in ganz Rußland möglich.

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die
Expedition und Kolporteure.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen,
— Preis nur 30 Pfg. —
Zu beziehen durch die Expedition.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt feberdichte Inlette, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Bettwäsche, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitsschürzen für jeden Beruf, Hemden, Einschlagtücher aus Zeltstoffen usw. in größter Auswahl. 6272
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Bei Haut- und Harn-Leiden
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Fehlmann & Co., Berlin 272, Köpenickstrasse 28a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. 6272
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. [illegible] G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. November.

Musterung der Zurückgestellten.

Alle in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen, die sich im Stadtkreise Breslau aufhalten und sich bisher noch nicht gestellt oder gemeldet haben, sowie diejenigen, welche vorläufig zurückgestellt oder zeitig untauglich befunden wurden, werden im Anzeigenteil durch den Breslauer Magistrat aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle des Stadtkreises Breslau für 1916 im St. Vincenzhause, Seminargasse 1—3, zu melden. Auch diejenigen sind zur Meldung verpflichtet, die einen Berechtigungsschein besitzen oder ihn erst erwerben wollen. Die Meldung erfolgt nach Polizeikommissariaten von Montag, den 15., bis Sonnabend, den 20. November, zu den angegebenen Zeiten. Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht. Spätere Anmeldungen sind anzubringen bis zum 10. Dezember Magistratsbureau 8, Schuhbrücke 74, und vom 11. Dezember für die Buchstaben A—K bei der Ersatzkommission I, Rosenthaler Straße 11—13, für die Buchstaben L—Z bei der Ersatzkommission II, Junkernstraße 44. Militärpflichtige, die nicht im Stadtkreise Breslau oder den bisher eingemeindeten Ortschaften geboren sind, und sich noch nie vor einer Ersatzkommission gestellt haben, müssen ihre Geburtsscheine mitbringen. Alle genaueren Bestimmungen sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Wohlwollendere Unterstützung der Kriegerfamilien.

Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand am Donnerstag im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der sämtlichen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich nachmittags um 5 Uhr eine weitere Verhandlung an, zu der außerdem der deutsche Städtetag, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Richtungen Einladungen erhalten hatten.

Nach Begrüßung der Erschienenen teilte Ministerialdirektor Lewald als Vorsitzender mit, daß in Aussicht genommen sei, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familienunterstützungen in Zukunft auch den Angehörigen sämtlicher aktiven Mannschaften zu gewähren.

Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und ländlichen Lieferungsverbänden von den hierbei tätigen Herren gemacht wurden, führten zu einem Austausche von Erfahrungen, der — wie zu hoffen ist — mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Ungleichheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

Der Reichstag tritt bekanntlich am 30. November wieder zusammen, und da können diese Fragen wieder erörtert werden.

Die Aufwandsentschädigung im Kriege.

Nach der Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 30. Oktober 1915 soll die Aufwandsentschädigung, zu deren Empfange aus staatlichen Mitteln soldatenreiche Familien unter gewissen Voraussetzungen berechtigt sind, auch an die Angehörigen Wehrpflichtiger, die noch nicht im militärpflichtigen Alter stehen, gezahlt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung der Entschädigung vorliegen.

Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 17. Lebensjahre, die Militärpflicht mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet.

Auskünfte über Aufwandsentschädigung erteilt in Breslau das Magistratsbureau VIII, Schuhbrücke 74a, II, Fernruf 6800. (Sprechstunden an Werktagen von 8 bis 1 Uhr); dort sind auch die Gesuche der in Breslau wohnhaften zur Stellung des Antrages Berechtigten einzureichen.

Sonst sind die Anträge auf Gewährung von Aufwandsentschädigung bei der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes des zur Stellung des Antrages Berechtigten einzureichen. Ueber den Antrag entscheidet bei Landgemeinden und nicht kreisfreien Städten der Landrat, bei kreisfreien Städten der erste Bürgermeister.

Die Höchstpreise für Schweinefleisch.

Die Berliner Fleischerinnung setzte durch Beschluß den Höchstpreis, der gesetzlich für frisches Fleisch in Berlin und Vororten 1,40 Mk. für das Pfund beträgt, als Einheitspreis für alle Fleischsorten fest. Zu den besseren Fleischsorten soll, ähnlich wie man es auch in Breslau versucht, Rauchfleisch, Spitzbein, Knochen usw. zum gleichen Preise hinzugewogen werden. Gegen diese angekündigte Praxis wenden sich die Blätter aller Parteischattierungen.

Nunmehr wird von offenbar zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Behörde eine solche Umgehung der Bundesratsverordnung nicht zulassen werde. Charakteristisch ist ja, daß die Schlächter eine solche Auspowerung erst versucht haben. Es steht aber nunmehr fest, daß die Höchstpreise für die besten Fleischsorten gelten und minderwertige Teile billiger verkauft werden müssen. Man weise also die minderwertigen Beigaben zu vollwertigem Fleisch zurück. Man handelt damit auch im Interesse der Allerärmsten, die sich bestenfalls noch ein Stückchen Bauchfleisch oder ein paar Knochen kaufen können.

Die Fleischhöchstpreise in Breslau.

Der Ausschuß I der Breslauer Preisprüfungsstelle hielt am Freitag unter Vorsitz des Stadtrats Rosenbaum eine Sitzung ab, die sich mit dem Höchstpreise für Schweinefleisch beschäftigte. Es wurde beschlossen, eine Staffelung des Höchstpreises je nach der verschiedenen Güte der einzelnen Fleischstücke vorläufig nicht vorzunehmen, sondern erst noch einige Tage die Entwickelung der Fleischpreise abzuwarten.

Damit nicht eine Umgehung des Höchstpreises durch überreichliche Knochenbeilage stattfindet, wurde empfohlen, die Knochenbeilage wie bisher mit höchstens 25 Prozent zu begrenzen. Diesem Beschlusse wird sich der Magistrat anschließen. Die öffentliche Bekanntmachung ist alsbald zu erwarten.

Hiernach bleibt es zunächst für Breslau bei einem Höchstpreise von 1,33 Mark für frisches, rohes Schweinefleisch und bei 1,71 Mark für frisches rohes Schweinefett. Der Schweinefleischhöchstpreis gilt für alle, auch die besten Fleischstücke. Ausnahmepreise für ausgesuchte Stücke gibt es für Schweinefleisch nicht mehr.

Für Kalb-, Rind- und Hammelfleisch bleiben die bisherigen Bestimmungen des Magistrats vom 27. August 1915 in Kraft.

Wir halten diese Festsetzung nicht für genügend. Wie aus dem Berliner Beispiel hervorgeht, entspricht es den Absichten der Regierung, daß die Höchstpreise für bestes Fleisch gelten, und geringwertigere Stücke billiger verkauft werden. So haben wir die Verordnung des Bundesrats auch von vornherein aufgefaßt. Hoffentlich wird das in Breslau noch recht bald nachgeholt. Auch für andere Fleischsorten sind nach den allgemeinen Erfahrungen Höchstpreise erforderlich.

Zu den Kartoffelhöchstpreisen.

Der Unterausschuß III der Preisprüfungsstelle Breslau für Kartoffeln, Gemüse und Obst trat am 10. November, nachmittags, zu einer Beratung zusammen. Es wurde festgestellt, daß wenn Landwirte Speisekartoffeln unmittelbar an Händler oder Verbraucher in Breslau anliefern, bei Fuhren von 50 Zentnern und darüber ein Preis von 3,15 Mark, bei kleineren Mengen ein Preis von 3,30 Mark für einen Zentner frei Haus oder Geschäftsstelle des Käufers angemessen sei. Der in diesen Preisen enthaltene Zuschlag zum Produzentenhöchstpreise 2,75 Mark) stellt eine durchschnittliche, angemessene Entschädigung dar für die besonderen Unkosten, die der Produzent bei derartigen Lieferungen aufwendet.

Im Verkehr zwischen Groß- und Kleinhändlern wird ein Preis von 3,50 Mark für den Zentner frei Geschäftslokal des Vorkosthändlers (Bündlers) für angemessen erachtet.

Der Magistrat hat den Höchstpreis im Kleinhandel auf 3,65 Mark für den Zentner festgesetzt. Wenn eine Lieferung in die Wohnung des Käufers gewünscht wird, hält der Unterausschuß eine Gebühr von 25 Pfg. für den Zentner unter gewöhnlichen Verhältnissen für angemessen. Eine Ermäßigung des auf 4 Pfg. für das Pfund festgesetzten Höchstpreises hält der Unterausschuß nicht für zulässig.

Alle Kriegsgemüsebauer,

die ihre Parzellen am Neukircher Weg weiter behalten wollen, müssen das noch im Monat November bei Herrn Kaufmann Abend, Leuthenstraße 12, anmelden.

Für das Gräbschner und Schweidnitzer Tor wird am Sonntag, vormittags 9½ Uhr, noch Land vergeben. Treffen: Ecke Gabitz- und Kürassierstraße, an der Kaserne.

Als 25jährige Leser der „Volkswacht"

meldeten sich noch

August Hoffmann, Hildebrandtstraße 6.
Familie Kolbe, Siebenhufenerstraße 21.
Schuhmacher Josef Hölzer.
Schuhmacher Kahlert, Zobtenstraße 25.
Fuhrwerksbesitzer Ernst Fiebich, Siebenhufenerstr. 19.
Richard Winkler, Anderssenstraße 73, z. Zt. im Felde.
Schlosser Max Adler, Frankfurterstraße 40.
Karl Christoph, Rehdigerstraße 15.
Zigarrenmacher Robert Kühnel, Bergstraße 13.
Genossenschaftsangestellter Ernst Trappe, Beuthen.

Genosse Fiebig, der in obiger Liste mit enthalten und ein altes treues Mitglied ist, schreibt uns bei der Gelegenheit, daß er schon 1876 an der Gründungsversammlung der „Wahrheit" teilgenommen hat. Es waren dazu etwa 300 Personen im kleinen Schießwerdersaal versammelt. Er erwarb einen Anteilschein von zehn Mark zur Gründung der Druckerei und blieb dem Blatte treu, bis das Sozialistengesetz ihm ein Ende bereitet hat. Genosse Fiebig erinnert sich noch an all die Ersatzblätter, „Oderzeitung", „Deutsche Warte" usw. Seine erste Stimmabgabe war 1874 für den Maschinenbauer Beihge, später stimmte er für die Brüder Kapell, dann kam Kräckers als Propagandist nach Breslau. Genosse Fiebig hat mit Freude die ersten Nummer der „Volkswacht" begrüßt und tat dasselbe bei der Jubiläumsnummer nach 25 Jahren. Möge seine Treue für die Sache viel Nachahmung finden.

Aus dem Felde sind uns eine ganze Anzahl Gratulationen zum Jubiläum von den verschiedensten Kriegsschauplätzen zugegangen, wir danken allen und — teilen ihre Wünsche!

Zum Protest gegen den „Weibsteufel."

Die „Schlesische Volkszeitung" zieht weiter gegen das Schönherr'sche Theaterstück zu Felde, das heute im Lobetheater zum ersten Male aufgeführt werden soll. Sie wirft uns mangelnde Kunsterkenntnis vor, weil wir für das Stück eingetreten sind. Wir befinden uns da aber in gar keiner so schlechten Gesellschaft, denn im Darmstädter Hoftheater ist das Stück zum Beispiel in Anwesenheit des großherzoglichen Paares mit Erfolg aufgeführt worden. In Kunstfragen spielt eben der Geschmack eine gewisse Rolle. Hoffentlich hält der Kommandant von Breslau den Geschmack des Großherzogs für ebenso berechtigt, als den der Priester. Es ist doch niemand gezwungen ins Theater zu gehen, wenn ein Stück gespielt wird, das ihm nicht gefällt. Schließlich würde der Kommandant alle Breslauer Kirchen, Museen und Denkmäler daraufhin prüfen müssen, ob sie nichts enthalten, woran manche Leute Anstoß nehmen könnten.

* **Was wird aus uns Frauen nach dem Kriege?** Mit dieser Frage beschäftigt sich eine Versammlung, die der Handlungsgehilfinnenverein Breslau von 1894 und die Ortsgruppe Breslau des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte (Sitz Berlin) für Donnerstag, den 18. November, in der Lessingloge, Agnesstraße, einberufen hat. Fräulein Klara Mleinek aus Berlin wird über die erwähnte Frage sprechen. Eine freie Aussprache soll sich ihrem Vortrage anschließen. Die Versammlung, die um 8½ Uhr beginnt, ist auch Gästen zugänglich. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Jugend.

Einführung zur Volksvorstellung am Sonntag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr, im Thalia-Theater.

> Sag mir das Wort, dem so gerne ich gelauscht,
> Sing mir das Lied, das mit Wonne mich berauscht!
> Lang, lang ist's her . . .

Singe mir das Lied . . . wem summt es da nicht in den Ohren, in wem klingt es da nicht mit, wenn Max Halbe uns das Drama des unbewußten ersten Lebensrausches vorführt? — Ja, es ist das Lied der Liebe, diese Halbtragödie des ersten Lebensdranges, das so ganz die volle Glückseligkeit und ahnungslose Torheit der unerfahrenen Jugend in sich vereinigt.

Den Hintergrund des Dramas gibt ein kleines Dorf in Polnisch-Westpreußen; Grenzland, wo zwar die germanische Kultur die slawische langsam verdrängt, aber nicht ohne selbst gewisse Lebensgewohnheiten der Polen zu übernehmen, so zum Beispiel manche polnische Kosenamen. Den engeren Schauplatz des Dramas bildet das Leben in einem katholischen Pfarrhause, mit seinen Ueberlieferungen und Pflichten. Und in diesem stillen Winkel, mit dem behaglichen, alles zum Guten kehrenden milden Pfarrer (Onkel Hoppe) und dem fanatischen Kaplan, wächst ein frisches, der Liebe entgegenblühendes Mädchen, die Nichte des Pfarrers und ihr „kretinhafter" Halbbruder auf. In diese ländliche Abgeschiedenheit ruft der Besuch eines anderen Verwandten, des angehenden Studenten Hans Hartwig, einen tollen Wirbel hervor. Unwiderstehlich treiben beide junge Leute in eine Frühlingsleidenschaft hinein, die in ihrer ungestümen Glückseligkeit für die Liebe der Jugend typisch ist. Die beiden Geistlichen sind nicht so ganz schuldlos: der ältere durch sein argloses Vertrauen und Gehenlassen, der jüngere, der das Mädchen ebenfalls liebt und da er sie nicht besitzen kann, in ein Kloster treiben will, mit seinen eifersüchtigen Warnungen. Bis hier (Ende des zweiten Aktes) ist die Handlung natürlich und das grausame Geschick eines allzujungen Paares. Nur die Schlußwendung: daß der idiotische Halbbruder Amandus den Studenten, den er vom ersten Augenblick mit tierischem Instinkte haßt, erschießen will und statt seiner die Schwester trifft, hat einen theatralischen Beigeschmack. Der Schuß bildet keinen tragischen Abschluß, sondern ist ein brutaler Zufall. Aber es ist der einzig mögliche Abschluß aus dem unseligen Konflikt, mit der durch Erziehung gefestigten Sittlichkeit. Denn der junge „Held" erweckt nicht den Eindruck, als ob er den entsagenden Pflichtweg, den ihm sein Onkel vorschlägt, gehen würde. Dazu ist das Paar zu lebensstrotzend. Adolf Stern sagt einmal: Am besten wäre es, wenn ein gnädiger Blitz das Paar erschlüge, wo der liebetrunkene Hans „Sterben, sterben! Dann gehen wir zusammen!" und „Jetzt kann die Welt untergehen!" stammelt.

Die Phantasiefrische und Klarheit der Handlung (von dem ohne jede falsche Harmlosigkeit gezeichneten entzückend frischen Mädchen abgesehen), deckt sich mit der unbefangenen Schlichtheit der Sprache, die vor unseren Augen die Frühlingswelt des Pfarrhauses von Rosenau hinzaubert. Hieraus, und daß er sein Liebespaar in die einfachste Umgebung stellte, erklärt sich auch der ungeheure Erfolg des 1893 herausgebrachten Stückes, der, wie unsere Besucher sich überzeugen werden, noch heute nicht verblaßt ist.

Max Halbe, 1865 im Dorfe Güttland, Westpreußen, geboren, entstammt einem Geschlecht, das seit vielen Generationen nur Bauern hervorbrachte und das vor 200 Jahren aus Westfalen nach Westpreußen ausgewandert, wo sich ihr Blut des östlichen mit dem slawischen vermischte. Und dieser Spritzer slawischen Blutes ist es auch, der Max Halbe, der sich als Erster dem Bauernberuf, aus den Bauern waren Gutsbesitzer geworden, abwandte und Jura studierte, zwang, sich als Schriftsteller zu betätigen. In mühsamem Kampfe mußte er sich zum Dichter durchringen und seiner Phantasie die ersten Arbeiten losreißen. Er stand zu Beginn seiner poetischen Laufbahn völlig unter dem Einfluß Ibsenscher Weltanschauung. Aber er schlug bald eigene Wege ein. Ein eben so guter Wurf, wie mit der „Jugend", ist ihm nicht mehr, fast so gut noch mehrmals, so mit dem Drama „Mutter Erde" und mit dem „Strom", gelungen. In allem seinem Schaffen ist Halbe der trutzige, zähe Bauer. Wenn er auch nicht der Dichter„könig" geworden ist, den manche von ihm erhofften, so hat er uns doch so manches Gute geschenkt, und vor allem ist er der Dichter der Jugend.

Literatur.

Der Burgfrieden und die Arbeiterschaft. Von August Winnig. Heft 19 der im Verlage der „Internationalen Korrespondenz", Berlin-Karlshorst, erscheinenden 10-Pfg.-Bibliothek „Kriegsprobleme der Arbeiterklasse". Das 20 Seiten starke Heft ist in jeder Buchhandlung wie direkt beim Verlage zu haben.

„Der Wall von Eisen und Feuer" ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie Hedins „Volk in Waffen" zum Preis von 1 Mark) erscheinen wird. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Prof. Dr. Georg Wegener, Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, schildert darin seine wechsel- und abenteuerreichen Kriegserlebnisse vom Meer bis zu den Vogesen, in Belgien und Nordfrankreich, bei Ypern und Souchez, an der Lorettohöhe und in der Champagne, im Priesterwald und in den Argonnen und an all den Stätten, die sich seit Beginn der jetzigen Völkerschlacht in Wahrheit zu einem unerschütterlichen „Wall von Eisen und Feuer" gegen den Erbfeind im Westen zusammengeschlossen haben.

„Herzen im Kriege." Unter diesem Titel ist als Einmarkband der „Vorwärts-Bibliothek" eine Sammlung guter Schilderungen und Geschichten vom Kriege erschienen. Wir brauchen dringend Bücher, mit denen sich dem andrängenden Schwall einer Kriegsschundliteratur entgegenwirken läßt. Hier ist nun ein solches Buch zur Abwehr. Hervorragende Autoren vereint es: Von Deutschen Liliencron, Fontane, Schönaich-Carolath, E. v. Bergmann, Ratzel; von Franzosen und Belgiern Zola, Maupassant, Lemonnier; von Russen Tolstoi, Garschin, Turgenjew; endlich den Amerikaner Walt Whitmann. Das Buch geht darauf aus den Menschen zu zeigen, der das schwere Schicksal Krieg zu bestehen hat. Ausgewählt und zusammengestellt hat den Inhalt Genosse Franz Diederich. Ein zweiter Band wird diesem ersten schnell folgen. Die gute Ausstattung und die Wohlfeilheit der Vorwärts-Bibliothek (gebunden 1 Mk.) ist bekannt. Auch dieser neue Band eignet sich gut zu Geschenkzwecken.

Aufhebung der Zivilkraftwagensperre.

Der Polizeipräsident weist auf die Bekanntmachungen des Generalkommandos und der Stadtkommandantur hin, nach denen die heerespolizeilichen Bestimmungen für den Kraftwagenverkehr für die Gebietsteile des 6. Korpsbereiches und für die Festung Breslau aufgehoben werden, und daher weiterhin nur die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorschriften der zuständigen Zivilverwaltungsbehörden gelten. Mit den entsprechenden Ausweisen versehenen Militärpersonen und militärische Kraftwagen-Ueberwachungsstellen bleiben jedoch berechtigt, alle Kraftfahrzeuge anzuhalten und deren Ausweise zu prüfen.

Vom städtischen Arbeitsnachweis.

Der Städtische Arbeitsnachweis auf der Breiten Straße hatte zu Beginn des Monats Oktober einen Bestand von 153 ungelernten Arbeitern, zu denen im Laufe des Monats Oktober 1588 neu hinzutraten. An offenen Stellen waren anfänglich vorhanden 79 und neu gemeldet wurden im Laufe des Monats 1737. Davon 627 Aushilfen. Besetzt wurden 1589 offene Stellen und 613 Aushilfen, so daß Ende des Monats 152 ungelernte Arbeiter verblieben. Zu dem Bestande von 37 gelernten Arbeitern zu Anfang des Monats kamen 180 neu hinzu. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 121, davon 8 Aushilfen. Besetzt wurden 105 offene Stellen, 7 Aushilfen und 96 Bewerber meldeten sich ab oder erhielten anderweitig Stellung, so daß im ganzen 201 Arbeiter untergebracht wurden und 25 noch verblieben.

Die Zahl der Kaufleute betrug zu Beginn des Monats 144 und neu traten hinzu 76; an offenen Stellen waren im ganzen 157 vorhanden, von denen 55 besetzt wurden. und da 50 Bewerber anderweitig untergebracht wurden, so betrug die Zahl der Vermittelten 105 und 115 sind noch verblieben.

Zu den anfänglich vorhandenen 22 Technikern kamen 3 hinzu, während 29 offene Stellen sich darboten. Besetzt wurden 2 und 13 Bewerber fanden anderweitig Stellung, mithin verblieben noch 10 Techniker.

Zu Anfang des Monats waren 5 Werkmeister gemeldet, 2 kamen neu hinzu, einer wurde in den überhaupt vorhandenen 5 offenen Stellen untergebracht, einer fand anderweitig Stellung, so daß noch 5 Werkmeister unterzubringen waren.

Insgesamt betrug in der Männerabteilung der Bestand am Anfang des Monats 361, neu meldeten sich 1858, so daß 2219 zusammen unterzubringen waren. Die Zahl der offenen Stellen betrug anfänglich 139, vermehrte sich um 1989, betrug also zusammen 2128, davon 635 Aushilfen. Besetzt wurden 1752 Stellen und 620 Aushilfen. 160 Bewerber fanden anderweitig Stellung, so daß im ganzen Stellung erhalten haben 1912 und 307 Bewerber am Ende des Monats verblieben.

In der Frauenabteilung betrug die Zahl der ungelernten Arbeiterinnen zu Anfang des Monats 792, neu kamen hinzu 1868, zusammen 2660; an offenen Stellen waren 915 vorhanden, davon 555 Aushilfen. Besetzt wurden 889 Stellen und 555 Aushilfen. Da 1047 abgemeldet wurden oder anderweitig Stellung erhielten, so betrug die Zahl der untergebrachten ungelernten Arbeiterinnen 1936 und 724 sind noch verblieben.

Zu den anfangs vorhandenen 1738 Näherinnen kamen 1414 hinzu, so daß 3152 unterzubringen waren. Die Zahl der offenen Stellen betrug 1220, davon 157 Aushilfen und es wurden besetzt 1171 Stellen und 157 Aushilfen. Anderweitig Beschäftigung fanden 255, so daß 1426 untergebracht worden sind, während 1726 noch verblieben.

Die Zahl der weiblichen kaufmännischen Angestellten betrug anfänglich 176, zu denen 46 neu hinzutraten, während die Zahl der offenen Stellen zusammen nur 13 betrug, von denen 5 besetzt wurden. 37 Bewerberinnen meldeten sich ab oder erhielten anderweitig Stellung. Mithin sind 45 untergebracht und 177 noch verblieben.

Insgesamt waren zu Beginn des Monats in der Frauenabteilung 2706 Bewerberinnen, zu denen 3328 neu hinzukamen, so daß im ganzen 6034 unterzubringen waren. Die Zahl der offenen Stellen stellte sich auf 2148, davon 712 Aushilfen. Besetzt wurden 2068 Stellen und 712 Aushilfen. Anderweitig untergebracht sind 1339, mithin sind insgesamt vermittelt 3407 und 2627 Bewerberinnen sind noch verblieben. Die Zahl der vermittelten gelernten Arbeiterinnen betrug somit insgesamt 1426 und zwar Näherinnen, Plätterinnen waren keine unterzubringen. Die Zahl der vermittelten ungelernten Arbeiterinnen betrug insgesamt 889, davon 716 Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, 167 Bedienungen, 6 Dienst- und Kindermädchen.

Nachforschung nach Vermißten.

Den Angehörigen von Verwundeten wird empfohlen, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil dem **Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums**, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Vermißtennachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei ist auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen von Verwundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Stadttheater.** Heute abend 7½ Uhr findet die Uraufführung von Mraczeks „Insel Aebeloe" statt. Sonntag um 7½ Uhr „Der fliegende Holländer". Die Senta singt zum ersten Male Eugenie Stahl. Am Montag um 7½ Uhr findet als Vereinsvorstellung eine Wiederholung von „Figaros Hochzeit" statt. Am Dienstag die erste Wiederholung der „Insel Aebeloe". Am Donnerstag um 7½ Uhr (nach dem Bußtage) geht „Hoffmanns Erzählungen" in Szene.

* **Lobetheater.** Heute Sonnabend abend 8 Uhr gelangt Schönherrs neuestes Werk „Der Weibsteufel" zur Erstaufführung. Morgen Sonntag abend 8 Uhr wird „Der Weibsteufel" zum ersten Male wiederholt. Nachmittags 3½ Uhr zu kleinen Preisen „Die spanische Fliege". Die nächste Wiederholung von Schnitzlers Einaktern „Komödie der Worte" ist für Montag angesetzt.

Herr Dr. Willi Aron wird seinem Vortrag über „Musikverständnis" am Sonntag vormittag folgende Dispositionen zugrunde legen: Musikbegabung und Musikverständnis — Aufbau des musikalischen Kunstwerks — Rhythmus — Melodie — Harmonie — Klangfarben — absolute und programmatische Musik — Richard Strauß — Musik als Sprache — Musikphilosophie — nationales Musikverständnis. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Mitglieder des Humboldtvereins Preisermäßigungen erhalten, und daß der Vortrag pünktlich um 11½ Uhr beginnt.

* **Thaliatheater.** Heute Sonnabend wird Ganghofers spannendes Schauspiel „Die Hochzeit von Valeni", das seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gegeben wurde, aufgeführt. Sonntag abends 8 Uhr wird „Die Hochzeit von Valeni" wiederholt. Montag geschlossene Vorstellung für den Eisenbahnverein: „Comtesse Guckerl". Die Ausgabe der neuen Gruppen-Abonnements für die Gruppen G, H, J findet täglich an der Kasse des Thaliatheaters von 10 bis 2 Uhr und von 7 bis 8 Uhr abends statt.

* **Schauspielhaus.** Sonnabend „Don Cesar". Sonntag nachmittag „Der Graf von Luxemburg"; abends „Don Cesar". Montag und Dienstag „Don Cesar".

* **Konzert des Rose-Quartetts.** Auf das am 15. November 1915 abends 8 Uhr im Kammermusiksaal stattfindende Konzert des in Breslau wie überall so außerordentlich beliebten und geschätzten Rose-Quartetts sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Es kommen Streichquartette von Mozart, Beethoven und Haydn zum Vortrag. Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark im Verkehrsbureau [illegible].

* **Viktoria-Theater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen der ungekürzte November-Spielplan mit den von der Presse und dem Publikum einstimmig als glänzend bezeichneten Spezialitäten.

[illegible]

* **Viktoria-Theater.** Sonntag zwei Vorstellungen: nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen „Herrschaftlicher Diener gesucht" und abends 8 Uhr zum letzten Male „Ein kostbares Leben" und „Zwei Freunde".

* **Zeltgarten.** Sonntag zwei Vorstellungen: nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen das glänzende Riesenprogramm von 10 Attraktionen. U. a. Mensch oder Gorilla und Viola Kurtills Equilibristen-Akt. Im Tunnel Wiener Damenorchester und die Kriegsbilder. Anfang 4 Uhr. Ab Dienstag, den 16. d. M., vollständig neues Programm.

* **Palmengarten.** Sonntag neue Kapelle. Münsterberger Stadtorchester, Dir. Förster. Anfang 4 Uhr.

* **Kaiser-Wilhelm-Theater,** Neue Schweidnitzer Straße 19. Zwei glänzende Erstaufführungen: „Die Macht der Geisterstunde" ist ein Schauspiel von überaus spannender und packender Wirkung, das Militär-Lustspiel „Sieg auf der ganzen Linie" ist voll köstlichen Humors. Die Uraufführung dieses Stückes fand im Marmorhaus in Berlin, dem führenden Kinotheater Deutschlands, statt und wurde unter größtem Beifall drei Wochen ununterbrochen gegeben.

* **Edentheater.** Der Hauptschlager des neuen Spielplanes, das Abenteurerdrama „Die Räuber von Panama" enthält viele Originalaufnahmen vom Panamakanal. An den Wochentagen wird als Zugabe das Schauspiel „Die Geisterliga" gegeben.

Schlesien und Posen.

Deutlich — aber wahr!

In einem schlesischen Provinzialblättchen veröffentlichte dieser Tage ein Herr Ibscher ein Gedicht, das seinem Verfasser alle Ehre macht und das — wie man uns glaubwürdig berichtet — dazu bestimmt ist, gewissen Verdächtigungen über die Lauterkeit der von ihm und seiner Gattin schon seit Kriegsbeginn an den Tag gelegten und bis heute fortgesetzten Liebestätigkeit für unsere „Feldgrauen" etwas derb, aber deutlich entgegenzutreten.

Worte der Zeit.

Was kümmert euch mein Hab' und Gut,
Ihr trocknen Alltagsseelen!
Kennt ihr's wie weh' der Hunger tut
Und das Gebot: Du sollst nicht stehlen?

Ich habe mein Geld nicht aufgehäuft
In Truhen und großen Säcken,
Mein Herz noch nicht in Neid ersäuft,
Die Habgier zu erwecken.

Auch ist durch Wucher und Gaunerei
Meine Seele noch nicht verdorben,
Was ich besitze, habe ich frei
Und ehrlich mir erworben.

Drum gebe ich, was ich erübrigen kann,
Weil ich Mitleid hab' und Erbarmen,
Wer seinem Nächsten nicht helfen kann
Ist ärmer noch als die Armen.

Sucht lieber die Hütten der Armut auf,
Dort steht an der Türe geschrieben
Für jeden ein Stücklein Lebenslauf:
Wie du sollst deinen Nächsten lieben!

Und sorgt für die da draußen im Feld,
Für die Witwen der Krieger und Waisen,
Und wo euch Gott hat hingestellt,
Den Platz sucht zu beweisen.

Und wär' das Tun der ganzen Welt
Von meinem grundverschieden —
Wenn's meinem Herrgott nur gefällt,
So bin ich glücklich und zufrieden.

Wir wollen hoffen, daß Herrn J. durch klatschhafte Anwürfe die Freude am Geben nicht geraubt wird und ihm die innere Befriedigung allein wahre Genugtuung gewährt.

Neurode, 13. November. Das ist der Krieg. Ueber der Familie des Stellenbesitzers Burghardt schwebt ein Unglücksstern. Am 25. Juli d. J. starb ihr Sohn Hermann infolge Beckenschusses; am 5. September der Sohn Gustav infolge eines Granatschusses, und schon wieder langte die Hiobspost an, daß ihr Sohn Karl, Kriegsfreiwilliger, erst 15 Jahre zählend, durch Kopfschuß gefallen ist. Nach dem Bericht seiner Kameraden waren seine letzten Worte: „Meine arme Mutter!"

Sagan, 13. November. Stichwahl zwischen Vater und Sohn. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden Stimmen abgegeben für den Malermeister Langer sen. 35, Malermeister Langer jun. 20, Seminarlehrer Ruprecht 9, Gasthofbesitzer Schude 5, Musikdirektor Lubrich und Kaufmann Sarmuth je 1. Da hier von keinem der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht worden ist, so hat zwischen Langer sen. und Langer jun., also zwischen Vater und Sohn, eine engere Wahl stattzufinden.

Münsterberg, 13. November. Mutter und Tochter die Opfer einer Kohlengas-Vergiftung. Der Nachbarschaft des Stellenbesitzers Robert Grieger in Eichau fiel es auf, daß sich nichts im Hause regte und nur das Vieh im Stalle brüllte. Der herbeigerufene Gemeindevorsteher öffnete die Wohnung und fand Frau Grieger bewußtlos auf der Diele liegend, umklammert von der bereits toten 13jährigen Tochter. Der achtjährige Sohn saß weinend im Bett. Frau Grieger wurde sofort ins Kreis-Krankenhaus geschafft, wo sie der Vergiftung von Kohlenoxydgas erlegen ist.

Freiwaldau, 13. November. Furchtbare Gasexplosion. Durch den sich immer mehr fühlbar machenden Mangel an Petroleum ist der Anschluß für Gasbeleuchtung rege nachgesucht und die Anlegung vollzogen worden. Auch der Hausbesitzer Fr. Schutz, Rothenburgerstraße, ließ sich Gasleitung legen. In der Wohnung des Mieters P. Mocke war die Leitung erst bis zur Anbringung der Lampen fertig. Durch irgend einen Umstand war in dieser Wohnung am Mittwoch abend Gas ausgeströmt, welches die Tochter des Mocke dem Wirte meldete. Letzterer, gerade erst von der Arbeit kommend, wollte sich davon überzeugen und machte Licht. In demselben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Fenster und hintere Tür wurde eingedrückt, das Dach auf der Weg- und Hoffront in Meterbreite durchbrochen. Möbel, Betten und Wäsche fingen an zu brennen und die Angehörigen des Wirtes, Frau, Tochter und Sohn, erhielten Brandwunden. Recht erheblich ist die erwachsene Tochter im Gesicht und am Kopf verbrannt.

Wie oft wird in den Zeitungen gewarnt, bei wahrnehmbarem Gasgeruch die Zimmer nicht mit Licht zu betreten, und doch kommen Unglücksfälle wie dieser immer wieder durch Unkenntnis oder Unvorsichtigkeit vor. Also Vorsicht bei Gasgeruch! Fenster und Türen öffnen und erst nach vollständigem Abzug der Gase, wenn nötig, Licht machen.

Friedewalde, Kreis Grottkau, 13. November. Einen schrecklichen Tod erlitt die Ehefrau des hiesigen Rentiers und Amtsvorstehers Thiel. Frau T. soll beim Feueranmachen Benzol oder Petroleum in den Ofen gegossen haben. Hierbei entzündete sich der Inhalt des Behälters, dieser explodierte und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über Frau T., sie in Flammen einhüllend. Anscheinend hat sich die Frau darauf, um die Flammen zu ersticken, ins Bett geworfen. Dieses fing aber selbst an zu brennen und verursachte einen Stubenbrand, worauf Frau T. hinauslief und zusammenbrach. Das Unglück wurde erst jetzt bemerkt, aber der Aermsten war nicht mehr zu helfen. Sie verschied bald darauf. Wieder ein Opfer der gefährlichen Unsitte, mit feuergefährlichen Flüssigkeiten Feuer anzufachen.

Reichenbach, 13. November. Auf zur Stadtverordnetenwahl. Die Wähler der dritten Abteilung üben bei der Stadtverordnetenwahl am Freitag, den 26. November, ihr Wahlrecht in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr aus. Die dritte Abteilung wählt in zwei Bezirken. Es gehören zum 2. Bezirke (Wahllokal: Saal bei Süßmann): Alte Bahnhofstraße 9 und 10, Enge Gassen, Neudorferstraße Nr. 8—120, Peterswaldauerstraße Nr. 1—3, Schulstraße Nr. 3—13, Schweidnitzerstraße Nr. 17—24, Uferstraße. Zum 1. Bezirke (Wahllokal: Rathaus) alle übrigen Straßen bezw. Grundstücke. Kandidaten der dritten Abteilung sind: Obermüller Wilhelm Rahner, Geschäftsführer Adolf Drieschner, Fabrikspinner Franz Fianke. Die Kandidaten sind der Reihe nach zu wählen.

Glogau, 13. November. Der verbotene „Weibsteufel". Wir lesen in der ultramontanen „Schles. Volksztg.": Die starke, auf positiv christlicher und nationaler Seite vorhandene Entrüstung über Schönherrs neuestes Bühnenstück „Der Weibsteufel" hat in Glogau zu einem Proteste des katholischen Stadtpfarramtes und des Dompfarramtes an die Kommandantur geführt, woraufhin diese die Aufführung des „Weibsteufel" untersagte.

Schönherrs Werk schildert eine stark sinnliche weibliche Natur. Verstößt denn dergleichen gegen den Burgfrieden?

Bromberg, 13. November. Verurteilte Pfarrer. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatten sich, wie der „Dziennik Bydg." berichtet, die Pfarrer Gryglewicz in Slesin und Wolski in Schulitz zu verantworten, weil sie anläßlich eines Sieges der deutschen Truppen, entgegen der Anordnung, in den von ihnen verwalteten Kirchen die Glocken nicht haben läuten lassen. Pfarrer Gryglewicz wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während Pfarrer Wolski wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurde.

Beuthen OS., 13. November. Höchstpreise für Kartoffeln, Fleisch und Fett im Landkreise Beuthen. Der Landrat erläßt folgende Bekanntmachungen: Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel: 1. beim Verkauf vom Wagen oder auf den Wochenmärkten 3,50 Mark für 1 Zentner oder 0,70 Mark für ein oberschl. Viertel (5 Viertel gleich 1 Zentner); 2. beim Verkauf in Läden, Kellern oder sonstigen ständigen Verkaufsstellen 3,65 Mark für 1 Zentner; bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers 3,65 Mk. für den Zentner; eine besondere Vergütung für die Hergabe der Säcke zum Transport darf dabei nicht gefordert werden. Diese Festsetzung tritt mit dem 15. November in Kraft.

Zu der Verordnung des Bundesrats über Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch wird folgendes bestimmt: Nach § 5 der Bundesratsverordnung gelten bis auf weiteres für den Landkreis Beuthen OS. folgende Höchstpreise bei Abgabe an die Verbraucher: Für frisches (rohes) Schweinefleisch 1,40 Mark pro Pfund; für frisches (rohes) Fett 1,60 Mark pro Pfund. Ueberschreitungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Myslowitz, 13. November. Verlegung der Wochenmärkte. Mit Rücksicht auf die fleischlosen Tage wurden die Wochenmärkte von Dienstag und Freitag auf Mittwoch und Sonnabend verlegt.

Neueste Nachrichten.

Friedenssehnsucht in Rußland.

Bukarest, 13 November. Das Blatt des Odessaer Gouvernements „Odessk' Listok" bringt einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeines Aufsehen erregt.

Das Blatt schreibt: „Die Balkanereignisse haben sich derart gestaltet, daß sie eine Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheinen lassen.

Belgien und Serbien werden ihre nationale Selbständigkeit verlieren. Im Schicksalsbuche stand geschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerfrieden herankomme."

Der Artikel schließt: „Wir alle wünschen den Frieden; das russische Volk wird für jene beten, die die Segnungen des Friedens sichern."

Verminderung des belgischen Kabinetts.

Zürich, 12. November. Nach einer Genfer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung" ist grundsätzlich beschlossen worden, die Mitgliederzahl des belgischen Kabinetts von zehn auf fünf herabzusetzen. Teils sind hierfür Sparsamkeitsrücksichten, teils auch die Verhältnisse maßgebend, da neunzehn Zwanzigstel des Landes vom Feinde besetzt sind, wodurch die Arbeit der einzelnen Ministerien wesentlich verringert worden ist.

Gewerkschaftliches.

Weihnachtsunterstützung im Verbande der Schiffszimmerer.

Durch Beschluß des Vorstandes und Ausschusses soll den Familien der Kriegsteilnehmer eine Weihnachtsunterstützung gewährt werden. Es soll den Frauen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder sieben Mark für sich und zwei Mark für jedes Kind aus den Mitteln der Hauptkasse verabfolgt werden. Voraussetzung für den Bezug der Unterstützung ist, daß das Mitglied, dessen Familie Anspruch auf die Unterstützung erhebt, sich im Kriegsdienst befindet, mindestens ein Jahr Mitglied ist, mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet hat und seine Beiträge bis zum Einberufungstage restlos entrichtet hat. Den Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen oder an den Folgen des Krieges in den Lazaretten gestorbenen Mitglieder soll die gleiche Unterstützung unter gleichen Voraussetzungen gewährt werden. Den Zahlstellen des Verbandes ist außerdem durch Vornahme örtlicher Sammlungen und Zuwendungen aus den Lokalkassen die Möglichkeit gegeben, ihrerseits Zuschüsse zu der von der Hauptkasse bereitgestellten Unterstützung zu leisten.

Es ist dieses die dritte allgemeine größere Unterstützung, die der Verband den Familien seiner Mitglieder aus der Hauptkasse gewährt. Von den Kriegerfamilien dürfte diese Verbandshilfe in besonders schwerer Zeit freudig begrüßt und anerkannt werden.

Leser! Bevorzugt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten und die Adressen des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Stadt-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr:
Uraufführung
„Die Insel Aebelos".
Sonntag 7½ Uhr: 5925
„Der fliegende Holländer".
Montag 7½ Uhr:
Vereins-Vorstellung
„Figaros Hochzeit".

Lobe-Theater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Der Weibteufel".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
(Kleine Preise) 5931
„Die ipanische Fliege".
Sonntag 11½ Uhr:
Musikästhetischer Vormittag
Dr. Willi Aron.
Am Klavier:
Mark Günzburg.

Thalia-Theater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr: 6037
„Die Hochzeit von Valeni".

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Telef. 2545.
Sonnabend 8 Uhr:
„Don Cesar".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Der Graf von Luxemburg".
Abends 8 Uhr: 5913
„Don Cesar".
Montag und Dienstag 8 Uhr:
„Don Cesar".

12 Pf. Reformbier m. d. Hirsch 12 Pf.
der Breslauer Union-Brauerei. 5710

Liebich Theater

Heute Sonnabend: 5948
Der neue glänzende
November-Spielplan
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr (kleine Preise)
abends 8 Uhr (Einl. 6½ Uhr).
In beiden Vorstellungen:
Die weltberühmte
Kremo Familie
Ikarische Spiele in höchster Vollendung.
Conrad der fallende Mensch
Kaufmann's
6 Kunstradfahrerinnen 6
und die übrigen
glänzenden
9 Spezialitäten 9

Viktoria-Theater

Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
3½ Uhr u. 8 Uhr
Nachmittags:
Herrschaftl. Diener gesucht.
Abends:
Zum letzten Male:
„Ein kostbares Leben"
„Zwei Freunde" 6934
Montag u. Dienstag abend
auf vielseitigen Wunsch:
Herrschaftl. Diener gesucht
mit L. Hertens in der Hauptrolle.

Zeltgarten

Heute Sonntag:
2 GALA-2 Vorstellungen
Nachm. 3½ Uhr. — Abends 7½ Uhr.
In beiden Vorstellungen
das 6084
Riesenprogramm
10
Attraktionen.
Im Tunnel
Wiener Damenorchester.
Dienstag:
Ganz neues Programm

Sie !!! Wohin ??? Dominikaner!

Grosse
2 Familien-Vorstellungen 2
8 und 8 Uhr
Der brillanten Schlesischen
Volkssänger
Nachmittags:
Alles fürs Kind
Abends: 6006
Total neues Schlager-Programm.
Neu! Der Wilddieb Neu!
Neu Einquartierung bei Jungfer Therese
Zwei glänzende Solotelle.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Familien- und Schüler-Vorstellung
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pf., Kinder 10 Pf.

Lichtspiel-Haus

Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke.
Wanda Treumann
in 6081
Sklaven der Pflicht
Kolossaler Sittenroman
4 Akte.
Der
Pompadour
Das beste Lustspiel
3 Akte.

KWT

Kaiser Wilhelm-Theater

Neue Schweidnitzerstr. 19
2 glänzende Erstaufführungen!
Die Macht der Geisterstunde.
Ein mysteriöses Schauspiel in 3 Akten. 6080
Dargestellt von ersten nordischen Künstlern.
Sieg auf der ganzen Linie
Militär-Lustspiel in 3 Akten
mit Tatjana Irrah.

6088

Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
Ab Sonnabend täglich:
Die Räuber von Panama
Abenteurer-Drama in 4 Teilen.
Originalaufnahmen am Panamakanal.
Allerneueste Berichte v. allen Kriegsschauplätz.
Erstaufführung in Breslau
und der
übrigereichhaltige Spielplan
Sonnabend, Montag und Dienstag als Zugabe:
Die Geisterliga
Fesselnde Entdeckung einer Verbrecher-Gesellschaft durch einen genialen Geheimpolizisten.
Buß- und Bettag und am Totensonntag bleibt Theater geschlossen.

Erwachsene 20 Pf. und höher.
Kinder, auch allein, auf allen Plätzen 20 Pf.

Im Circus Busch Welt-Kino

Luisenplatz. 6078
Sonntag, den 14. November:
Pracht-Dauer-Programm!
Jeden Sonntag v. 4½ bis ½11 Uhr.
Das Publikum kann den ganzen Nachmittag u. Abend verbringen für einmal gezahlten Eintritt.
Vorstellungen finden nur Sonntags statt.
Durchscheinende brillante Wasserwand.
Der Zirkus ist geheizt.
Interessanter Kriegsbericht!
Spannend!
Achtung! Achtung!
Spieldauer 1½ Stunde.
Wir Barbaren!
Reizendes entzück. Lustspiel aus unseren Kriegstagen.
In der Hauptrolle:
Teddy Heidemann.
Und noch mehr!
Von 6½ Uhr bis ½11 Uhr nur für Erwachsene.

Achtung! Achtung!
Die goldene Fliege!
Sensat.-Schauspiel in 4 Akt.
In d. Hauptrollen: Architekt Erich Haardt, Klein-Boden; Mimi seine Frau: „Goldene Fliege", Grete Wiesenthal; Fritz ihr Bruder, Hugo Flink.
Der Goldjunge!
Ein prächt. Lustspiel in 4 Akt.
Der neue Komet!
Spannend aufregend. Sittendrama in 3 Akten.
Verschiedene Einlagen.

Das Geheimnis des Erfolges! 6017

Wichtig für Herren!

Verkauf von getragenen 6091
Mass-Kavalier Garderoben
teilw. auf Seide gearbeitet.
Ulster, Paletots Anzüge u. s. w.
Verleih-Haus
von Gesellschaftsanzügen
Frack, Smoking, Gehrock u. a.
Leo Nathan
Kaufhaus für Herrenbekleidung
Neue Schweidnitzerstr. 6
Laden im Hanaa-Haus
an der Gartenstrasse.

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von E. Bernstein.
1. Heft: Das deutsche Weißbuch;
2. Heft: Das englische Blaubuch.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Glücksmann

Ohlauerstraße 71.

Der Weihnachtsverkauf

beginnt 5925

am 15. November

Palmengarten

Neue Kapelle.
Münsterberger Stadtorchester.
Dir.: Förster. 6085
Anfang 4 Uhr.

Neuberger Morgenau.

Heute Sonntag: 6073
Salon-Konzert
bei freiem Eintritt.

Hentschel Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser"

Heute sowie alle Sonntage im Saale: Gross. Frei-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Bunte Jugend-Bücher
jedes Bändchen 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition

Was fehlt unseren Truppen am nötigsten?

An der Front die Haasmannschen
Soldaten-Sprachführer
Deutsch-Französisch
Deutsch-Englisch
Deutsch-Italienisch und Kroatisch
Deutsch-Polnisch
Deutsch-Russisch
Deutsch-Ukrainisch (Ruth.)
je 20 Pf.
Deutsch-Ukrainisch (Ruth.)-Polnisch-Russisch
ein Band
Deutsch-Flämisch
je 40 Pf.
In den besetzten Gebieten die
Verkehrs-Sprachführer
der Lehrmeisterbibliothek
Deutsch-Französisch
Deutsch-Flämisch
Deutsch-Englisch
Deutsch-Italienisch
Deutsch-Russisch
je 40 Pf.
Sprachführer für den Verkehr mit Verwundeten und Gefangenen
Deutsch-Franz.-Englisch-Russisch
ein Band 30 Pf.
Verständigung spielend leicht!
Im allen Bändchen Aussprachebezeichnung
Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Graupenstraße 5/6.

Arbeiter-Frauen

berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die
Inserenten der „Volkswacht".

Aufruf!

Zum zweiten Mal jährt sich Weihnachten im Weltkrieg.

Tannengrün und Lichterglanz werden in der Heimat zur Weihnachtszeit an das Fest des Friedens gemahnen.

Tausende aber weilen in unserer Mitte, Tausende draußen in den Feld- und Etappenlazaretten, die ihr Leben im Kampf für Kaiser und Reich eingesetzt haben, und nun auf dem Schmerzenslager liegen.

Ihnen gilt es ein Weihnachten zu bereiten, ihnen und den kämpfenden Brüdern im Felde, denen beim Widerschein brennender Städte und Wälder ein treuer Weihnachtsgruß, ein Abglanz des Lichterbaums aus der Heimat gebracht werden soll.

Aber auch die bedürftigen Frauen und Kinder, namentlich der im Kampf fürs Vaterland Gefallenen sollen nicht vergessen werden. Die werktätige Liebe des ganzen Volkes soll ihnen in der heiligen Weihnachtszeit Trauer und Sorgen lindern helfen!

Der Schlesische Provinzialverein vom Roten Kreuz, der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien und der Nationale Frauendienst haben sich vereinigt, um die Truppen im Felde, die Feld- und Etappenlazarette, die Lazarette in der Heimat, die bedürftigen Angehörigen der Krieger mit Weihnachtsgaben zu versehen.

Beiträge zu diesen Zwecken nehmen alle Sammelstellen des Roten Kreuzes u. des Nationalen Frauendienstes unter der Sonderbezeichnung „Weihnachten" entgegen.

Ueber die eingehenden Spenden wird in den Tageszeitungen quittiert, über ihre Verwendung Nachweis erbracht werden.

Der Schlesische Provinzialverein vom Roten Kreuz
von Guenther, Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirklicher Geheimer Rat.
Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien.
Im Auftrage: von Petersdorff, Landesrat.
Der Nationale Frauendienst.
O. Tilgner, Stadtrat. 5886

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Breslau-Stadt

verweist auf den Aufruf des „Provinzial-Vorstandes des Vereins vom Roten Kreuz", des „Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins" und des „Vorstandes des Nationalen Frauendienstes"

betr. **Weihnachtsgaben für unsere Krieger**

und teilt hierdurch seine Sammelstellen mit: Arndtstraße 18/20: Frau Justizrat Friedenthal; Auenstraße 37: Frau Geheimrat Prof. Dr. Kaufmann; Blücherstraße 2/4: Augusta-Hospital; Brandenburgerstraße 46: Frau Past. Lic. Müller; Brieglestraße 4: Frau Geheimrat Prof. Dr. Pohl; Claassenstraße 15: Frau Geheimrat Fr. Körner; Deissauerstraße 3: Frau Dr. Karpel; Gartenstraße 76/78: Frau Landesrat von Petersdorff; Gräbschenerstraße 203: Frau Brauereibesitzer Hopf; Herdainstraße 78: Frau Magistrats-Assessor Görlitz; Kaiser Wilhelmstraße 115: Frau Landrat von Altping; Kantstraße 51: Frau Direkt. Russel; Kirchstraße 4: Frau Professor Dr. Hoffmann; Klosterstraße 115/117: Frau Kaufmann Weinert; Lessingstraße 14: Frau Direktor Wuthe; Linden-Allee 22: Frau Rittmeister Heck; Monhauptstraße 3: Frau Geheimrat Prof. Dr. Fischer; Palmstraße 39: Frau Stadtrat Tilgner; Paulstr. 9: Frau San.-Rat Crope; Pöpelwitzstraße 44: Frau San.-Rat Eide; Ring 6: Frau Justizrat Möllis; Roßplatz 24: Frau Past. prim. Spaeth; Tauentzienstraße 7: Frau Stadtrat Marx; Tiergartenstraße 87: Frau Stadtrat Friebel; Werderstraße 24: Firma Sachs & Schiebewitz; Zimmerstraße 13: Frau Ingenieurdirektor Frachimsthal.

Die Sammelstellen sind geöffnet von 9—12 und 3—6 Uhr.
Schluß: Montag, den 23. November.

Der Vorstand.

Weihnachtsgaben für die Front

müssen, um rechtzeitig
ihren Bestimmungsort zu erreichen,
laut Bekanntmachung des hiesigen Generalkommandos

bis zum 20. November

bei den Paket-Sammelstellen eingeliefert werden

Wir bieten an:

Ohrenschützer gestrickt .. **15** Pf.	Strickhandschuhe 2.25, 1.35, **65** Pf.	Unterbeinkleider Trikot mit Futter 2.75, **2.25**	Lederwesten mit Hermelin 59.50, 34.50, 29.50, **22.50**
Pulswärmer gestrickt .... 65, **25** Pf.	Fußschlüpfer Trikot 1.25, 55, aus Kreppapier **25** Pf.	Unterbeinkleider Normaltrikot 4.50, 3.50, **2.45**	Lederhosen aus lämisch Leder 56.—, **34.50**
Kniewärmer gute Ware 1.50, 1.45, **65** Pf.	Socken Halbwolle 1.75, aus Baumwolle ..... 1.35, **95** Pf.	Hemden Trikot mit Futter 3.75, **3.25**	Pelzwesten 36.—, 29.50, 18.50, **18.50**
Kopfschützer Schlauchform, gestrickt 85, Trikot **75** Pf.	Socken reine Wolle ... 2.50, 2.25, **1.95**	Hemden Normaltrikot 4.50, 3.25, **2.65**	Unterziehwesten wasserd. o. Futter 9.50, **7.50**
Leibbinden gestrickt .... 1.75, **95** Pf.	Unterjacken mit Futter 4.25, 3.25, **2.25**	Hemden Barchent 2.95, 2.45, **2.10**	Regenmäntel bewährte Qual. 39.—, 33.—, **27.00**
Brustschützer aus weichen, molligen Stoffen 1.20, **65** Pf.	Strickwesten 25.—, 19.50, 12.50, 9.50, 7.50, 4.75, **3.90**	Hosenträger Band od. Gummi 2.25, 1.45, **95** Pf.	Militärmützen für alle Truppenteile 3.—, 3.50, **2.75**
			Schlafdecken 24.—, 18.—, 9.50, 6.50, **3.75**

Rudolf Petersdorff

Breslau ✱ Ohlauerstraße 8

Gebr. Barasch, Ring

Montag, den 15. November

Eröffnung
unserer Spielwaren-Ausstellung

Wir bringen wiederum eine riesengroße Auswahl aller in Frage kommenden Spielwaren für Knaben und Mädchen zu außerordentlich billigen Preisen.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Ausstellung und Sie werden sich von der Reichhaltigkeit und Leistungsfähigkeit überzeugen.

Reparaturen von Puppen u. Babys werden zu sehr billigen Preisen und in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.

Sämtliche Puppenersatzteile sind in großen Mengen vorrätig.

Schon jetzt gekaufte Waren werden bereitwilligst bis zum Fest aufgehoben.

Sonntag sind unsere Schaufenster erleuchtet.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. November.

Wie soll für die Familien der Gefallenen gesorgt werden?

Mit der Gründung einer Ortsgruppe der Stiftung „Deutscher Frauendank" beschäftigte sich unter sehr mäßiger Beteiligung am Mittwoch im Stadtverordnetensaale eine Versammlung des „Bundes deutscher Frauenvereine" des „Katholischen Frauenbundes" und der „Evangelischen Frauenhilfe", unter dem Vorsitz von Frau Geheimrat Wegener. Die Vorsitzende gab zunächst ein knappes Bild vom Zweck der Organisation, die auch nach dem Kriege weiter bestehen soll. Um den Frauen und Töchtern, deren Ernährer im gegenwärtigen Kriege gefallen, und bei denen die staatliche Unterstützung nicht ausreicht, eine möglichst wirksame Hilfe zuteil werden zu lassen, soll ihnen eine gute Berufsausbildung gegeben werden, die sie befähigt, sich eine neue Existenz zu gründen oder den Beruf des Mannes weiter zu führen. Zu diesem Zwecke soll unter den deutschen Frauen gesammelt werden. Jede Frau wird durch eine Gabe, und sei sie noch so klein, auf diese Weise ihre Dankbarkeit gegen jene zeigen, die auch für sie in dem furchtbaren Völkerkampfe auf unserer Seite gefallen sind. Aus der Mitte der Versammlung heraus möge sich ein Ausschuß wählen, etwa so, daß jede der drei vertretenen Organisationen je zwei Delegierte wähle. Den „Nationalen Frauendienst" könne man bitten, seinerseits noch drei Vertreterinnen hinzuzudelegieren. Jeder Verein solle für sich sammeln.

Stadtrat Tilgner, der als Vorsitzender des Breslauer „Nationalen Frauendienstes" das einschlägige Gebiet gut beherrscht, gab einen anschaulichen Bericht zur Frage: „Wie sorgen wir für die Familien der Gefallenen nach dem Kriege?" Gerade der Minister des Innern hat in einem Erlaß empfohlen, dieser Frage so zeitig wie möglich näher zu treten. Es ist die „National-Stiftung" gegründet worden, die sich zum Ziele nahm, den Witwen, die mit ihrer staatlichen Unterstützung nicht auskommen, eine wirtschaftliche Grundlage durch Erlernung eines guten Berufes zu schaffen. Doch soll hierbei darauf geachtet werden, daß die Familieneinheit nicht zerstört wird, daß die Mutter, wenn kleine Kinder vorhanden sind, vor allem ihren Kindern erhalten bleibt. Gegebenenfalls wird man hier höhere Unterstützungen zahlen. Auch soll vermieden werden, daß Voll-Waisen in Waisenhäuser untergebracht werden; sie kommen in Familienpflege. Der „National-Stiftung" sind schon große Summen zugeführt worden. Um ihr aber noch größere Mittel zuzuführen, soll demnächst eine Gold- und Silbersammlung über das ganze Reich veranstaltet werden. Aehnlich wie vor hundert Jahren, sollen alle entbehrlichen Gold- und Silbersachen der „National-Stiftung" geschäftsweise überwiesen werden; das braucht aber nicht so weit zu gehen, wertvolle Familienandenken fortzugeben. Das eingehende Metall soll dann der Münze zum Einschmelzen verkauft und der Ertrag für die Witwen und Waisen der Gefallenen verwendet werden. Auf Grund der außerordentlich guten Erfahrungen, die wir während des Krieges auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mit den Frauen gemacht haben, lag es nahe, sie für den Plan der Berufsheranbildung zu gewinnen. Da kam auch schon aus ihren eigenen Reihen der Vorschlag, zum Besten der Witwen und Waisen unter den Frauen eine Sammlung zu veranstalten, um auf diese Weise ihren Dank den Kämpfern abzustatten. Um einen solchen Vorschlag durchzuführen, bedarf es einer zentralisierten, straffen Organisation. Man ging daran, nachdem zunächst in Berlin eine Zentralstelle geschaffen war, in den Provinzen und Städten Landes- bezw. Ortsausschüsse zu gründen. In Breslau haben wir im „Nationalen Frauendienst" eine straffe Zusammenfassung aller Wohlfahrtseinrichtungen; nichts liegt daher näher, als ihn mit dieser schon so wie so in sein Gebiet hineingreifenden Aufgabe zu betrauen, zumal der notwendige technische Apparat schon vorhanden ist. Die gegenwärtige Zeit sei zu ernst, um Vereinsmeierei zu treiben. Im Gegensatz zu Frau Wegener, die für eine Sammlung in den einzelnen Vereinen ist, verspreche er sich den größten Erfolg von einer Haussammlung.

Pastor Günzel meint, es wäre besser, den Ertrag der Sammlung zur Errichtung von Kriegerheimstätten zu verwenden. Werde man doch nach Friedensschluß mit einer außerordentlichen Erhöhung der Wohnungsmieten zu rechnen haben, wodurch, ähnlich wie 1870/71, ein furchtbares Wohnungselend hervorgerufen würde. Mit allen Mitteln müsse man den in ungesunden Wohnungsverhältnissen hausenden Städter zum Wohnen auf dem Lande veranlassen.

Eine Vertreterin des „Katholischen Frauenbundes" empfiehlt die Annahme des Tilgnerschen Vorschlages, die Leitung der Sammlung dem „Nationalen Frauendienst" zu übertragen, ohne daß indessen sich die Organisationen der Mitwirkung begeben. Hiergegen wenden sich verschiedene Rednerinnen.

Schriftsteller Förster weist darauf hin, daß der Nationale Frauendienst, dessen Wirken von der gesamten Bevölkerung anerkannt wird, doch eine ganz andere Werbekraft habe, als ein einzelner Verein. Auch handele es sich bei der Berufsheranbildung der Frauen in diesem Falle nicht nur um eine Wohlfahrtseinrichtung, sondern um eine für die gegenwärtige Wirtschaftsordnung sehr wichtige wirtschaftliche und nationale Frage. Man werde aus den Kreisen der Frauen Ersatz schaffen für die vielen Hunderttausend Hände, die nicht mehr zurückkehren. Nicht von England droht unserem Außenhandel Gefahr.

Und auf der Ausfuhr von Industrieartikeln beruht unser ganzes gegenwärtiges Wirtschaftssystem. Also wird man alles versuchen, diesen Ausfall durch Frauenarbeit zu decken. An sich kann es uns recht sein, wenn die Frau, statt die schlecht entlohnte ungelernte Arbeit zu verrichten, nun zum besser bezahlten gelernten Arbeiter wird. Aber nicht jede Arbeit eigne sich für die Frau.

Den meisten Rednerinnen und Rednern schien die Frage, wer die Leitung übernehme, wichtiger, als die Sache selbst. Es war ein zuerst versteckt und dann offen geführter Kampf, weil „die erste Geige spielen" soll, was denn auch bei einem Teil der Besucher Entrüstung erregte, und Herrn Stadtrat Tilgner zu der Bemerkung veranlaßte, daß er eine solche Versammlung und eine solche Leitung noch nicht erlebt habe. Im wesentlichen ging die Versammlung ohne greifbares Resultat auseinander.

Fleischer und Fleischverordnung.

Die neuen Bundesratsverordnungen vom 28. Oktober und vom 5. November über die fleischlosen Tage und die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine usw. gaben dem Innungsvorstande Veranlassung, die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenzuberufen, die sehr gut besucht war. Es handelte sich in erster Linie um eine Besprechung dieser neuen Verordnungen und die dadurch geschaffene Lage des Fleischerhandwerks.

Wie Obermeister Neugebauer ausführte, ist der Dienstag als fleischloser Tag für das Breslauer Fleischerhandwerk nicht günstig gewählt, weil einen Tag vorher der Breslauer Kleinviehmarkt stattfindet. Die frische Ware kann somit nicht rechtzeitig verkauft werden und die Arbeiten an sich würden beeinträchtigt. Der Vorstand strebe deshalb an, den einen der fleischlosen Tage auf den Mittwoch zu verlegen. Eine Kommission, bestehend aus den beiden Innungsobermeistern, hat aus diesem Grunde beim Regierungspräsidenten eine Audienz nachgesucht und diese am Donnerstag nachmittag erhalten. Der Regierungspräsident will sich zunächst mit dem Magistrat in Verbindung setzen. Was in seinen Kräften stehe, will er in dieser Sache tun, um die Wünsche der Fleischer zu berücksichtigen. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß es unstatthaft sei, das Publikum einen Tag vorher auf den kommenden fleischlosen Tag hinzuweisen und es zum Vorratskauf aufzufordern. Was die Höchstpreise für lebende Schweine beträfe, so entspreche diese Verordnung den langgehegten Wünschen des Fleischerstandes. Noch besser wäre es allerdings, wenn der Höchstpreis für Schweine schon im Stalle des Landwirts festgesetzt werden würde.

Zweiter Obermeister Jäkel führte aus, die neue Verordnung sei von den Fleischern mit frohem Herzen begrüßt worden. Es sei nur zu bedauern, daß dem Rat der Fleischer, Höchstpreise für Schweine festzusetzen, nicht schon vor dreiviertel Jahren gefolgt worden sei. Das stete Steigen der Preise für lebende Schweine hat die Regierung endlich zu dem Entschluß veranlaßt, denn es mußte diesem Treiben ein Ziel gesetzt werden. Bezüglich der Höchstpreise für Schweinefleisch sei vor der Hand der Höchstpreis für Schweinefleisch 1,33, für Fett 1,71 Mark für das Pfund. Eine Ueberschreitung dieser Preise sei unter allen Umständen unstatthaft. Die für die Festsetzung von Höchstpreisen eingesetzte Kommission, zu der auch Obermeister Neugebauer und Stadtverordneter Wurstmachermeister Göhlich gehörten, würden mit dem Magistrat in dieser Angelegenheit noch weiter verhandeln. An die Kommission müsse man die Bitte richten, dahin zu wirken, daß Höchstpreise für Fleisch überhaupt nicht festgesetzt werden. (!) Es läge dies im Interesse des kleinen Mannes, (??) Mit Freuden würde es zu begrüßen sein, wenn recht bald auch Höchstpreise für Rindvieh kämen. Im Ministerium werde bereits darüber beraten und unter Umständen könnten in acht Tagen auch schon Höchstpreise für Rindvieh vorhanden sein. Stadtverordneter Wurstmachermeister Göhlich warnte dringend vor irgendwelchen Preisüberschreitungen. Keiner der Kollegen solle sich hier einer Gefahr aussetzen. Die Preise müßten innegehalten werden, gleichviel, um welche Stücke es sich handele. Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß sich der Höchstpreis auch auf kleine Mengen unter ein Pfund erstrecke. Von anderer Seite wurde betont, daß es unmöglich (?) sei, gehacktes Schweinefleisch mit 1,33 Mark für das Pfund zu verkaufen. Zweiter Obermeister Jäkel war der Ansicht, die Sache würde sich in den Kommissionsberatungen noch klären. Im Interesse des Handwerks müsse man zeigen, daß man bereit sei, Opfer zu bringen. Man müsse sich mitsammen verständigen, damit man nicht mit den Behörden in Konflikt gerate. Unter diesen Umständen bleibt nichts weiter übrig, als bis zur anderweitigen Festsetzung auch das gehackte Schweinefleisch mit 1,33 Mark das Pfund zu verkaufen. Auf eine Anfrage hin wurde der Bescheid gegeben, daß die Knochenbeilage von 25 Prozent nach wie vor statthaft sei, und daß die festgesetzten Höchstpreise auch für die Großschlächter maßgebend seien.

Der in der Versammlung stellenweise zutage getretenen Sorge der Fleischer um das „Wohl des kleinen Mannes" stehen wir mit allerlei Mißtrauen gegenüber.

Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915.

Nach der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 erfolgt am 16. November eine Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl. Durch diese Aufnahme sollen festgestellt werden:

a) Die Brotgetreide- und Hafervorräte in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben;
b) Die Mehlvorräte bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben;
c) Die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte, die sich im Gewahrsam der Stadtgemeinde befinden oder von der Stadtgemeinde bereits an Bäcker, Konditoren und Händler, sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schiffsräumen usw. lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschlusse hat.

Die Erhebung erfolgt für den Stadtkreis Breslau durch Anzeigenvordrucke, die den Anzeigepflichtigen (Bäckern, Konditoren, Händlern, Tierhaltern) vor dem 16. November zugehen werden.

Anzeigepflichtige (Bäcker, Konditoren, Händler, Tierhalter), die bis dahin keinen Anzeigevordruck erhalten haben, sind verpflichtet, sich einen solchen in der zuständigen Ausgabestelle für Brotmarken zu beschaffen.

Die Anzeige ist am 16. November zu erstatten und bis spätestens am 20. November in der zuständigen Ausgabestelle für Brotmarken abzugeben.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Vor einem Jahre.

13. November: Englische Angriffe bei Lille abgewiesen.
Türkische Truppen rücken in der Richtung Batum in Rußland ein.
14. November: Ausfall der Oesterreicher aus Przemysl nach Norden.

Aus aller Welt.

Eine Spende von 25 000 Mark.

Der „Freien Presse", unserem Parteiorgan für Elberfeld-Barmen, sind, wie im vorigen Jahre schon, auch heuer wieder 25 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, womit bedürftigen Frauen und Kindern der im Felde stehenden oder gefallenen Krieger aus Barmen eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll. Die Spende stammt, wie die vorjährige, von Herrn Joh. Kaspar Engels und seinen Gesellschaftern von der Firma Robert Ziem u. Co. in Barmen. Sie soll ohne Berücksichtigung irgendwelcher Parteizugehörigkeit oder des religiösen Bekenntnisses verteilt werden. Im vorigen Jahre konnten rund 2500 bedürftige Familien aus der allerdings noch größeren Zahl von Anmeldungen mit einer Zuwendung aus der Spende erfreut werden. In diesem Jahre wird die Zahl der Anmeldungen vermutlich weit höher sein. Unser Parteiblatt verbindet daher mit dem Dank an den Geber die Bitte um weitere Spenden, um wenigstens der schlimmsten Not zu steuern.

Russisches Holz für Ostpreußen. Die deutsche Forstverwaltung wird im kommenden Winter im russischen Waldgebiet große Einschläge von Holz vornehmen lassen. Schon jetzt wird ein Verkauf von 50 000 Festmeter Kiefernlangholz angekündigt und noch größere Mengen werden folgen. Weitere Einschläge in der Höhe von Augustowo sind im Gange. Das Holz soll vor allem für den Wiederaufbau Ostpreußens verwandt werden.

50 000 Mark an Kartoffeln verdient in acht Wochen. Vom Landgericht Köln wurden am 24. Juli die Kaufleute Brüder Abraham und Sally Salm wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln zu je tausend Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten betreiben einen Altmetallhandel und seit dem Kriege auch einen Kartoffelhandel. In zwei Monaten haben sie für Kartoffeln 85 000 Mk. ausgegeben und 135 000 Mk. eingenommen. Die Angeklagten haben beim Verkauf der Kartoffeln vielfach die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Die Revision wurde am 9. d. Mts. vom Reichsgericht verworfen.

Das große Los. Das große Los der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist nach Köln und Kottbus gefallen, und zwar auf die Nummer 62 301.

Wie die Morgenblätter melden, ist das große Los in Köln und Kottbus an kleine Leute gekommen. Nach jedem der beiden Orte fielen 500 000 Mark. In Kottbus gehören zu den Gewinnern ein Maschinenmeister, ein Arbeiter, ein Kaufmann aus der Stadt und drei Handwerker aus der Umgebung. In Köln sind ein Kaufmann, ein Kleiderhändler und ein kinderreicher Vorarbeiter beteiligt, der in den bescheidensten Verhältnissen lebte.

Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Essen verurteilte den Fabrikarbeiter Muschiol wegen Mordes an der Kutscherfrau Lisbau und an deren vierjährigem Sohn zweimal zum Tode.

Eine verbotene Kinderaufführung. Im vorigen Jahre wurde im Berliner kgl. Schauspielhause „Der verschwunschene Prinz" aufgeführt, und dieses Stück sollte jetzt im Trianon-Theater als Kindermärchen, und zwar nur von Kindern dargestellt, herauskommen. Diese Kinderaufführung ist jetzt vom Polizeipräsidium verboten worden.

Vom Spiel in den Tod. Beim Spielen ertrunken ist der 14 Jahre alte Schüler Johannes Blazeiewski aus Berlin. Der Knabe spielte mit mehreren anderen vor dem Hause Kaiserin-Augusta-Allee 7 am Spreeufer Greifen. Im Eifer des Spiels kam Blazeiewski dem Uferrande zu nahe und fiel ins Wasser. Als er wieder auftauchte, versuchte ein Spielkamerad, ihm noch die Hand zu reichen, um ihn wieder auf das Ufer zu ziehen. Vor Schreck und in der Todesangst sah er aber wohl diesen Rettungsversuch nicht mehr. Dann wurde er gleich vom Ufer abgetrieben und ging bald wieder unter. Erst jetzt holten die anderen Kinder einen Schiffer herbei, der mit seinem Kahn nicht weit ab von der Unglücksstelle lag. Der Mann suchte mit seinem Beiboot die Umgebung noch länger ab, der Verunglückte kam aber nicht mehr zum Vorschein. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Ein Hochstapler verhaftet. Einen Schwindler, den die Kriminalpolizei von Königsberg suchte, ist in Berlin verhaftet worden. Es handelt sich um den 28 Jahre alten früheren Postaushelfer Kurt Klein, der in den letzten Jahren wegen Betruges, Amtsverbrechens, schwerer Urkundenfälschung und Rückfallbetruges viermal verurteilt worden ist. Nach Ausbruch des Krieges legte Klein die Uniform eines Unteroffiziers an; er beförderte sich später selbst zum Feldwebelleutnant und schmückte sich mit dem Bande des Eisernen Kreuzes. Dann legte er sich auf den Heiratsschwindel und andere Betrügereien. Er wurde ermittelt und unter Anklage gestellt. Bei der Verhandlung spielte er den wilden Mann und wurde nach der Irrenanstalt in Allenberg gebracht. Vor acht Wochen entwich er von dort, kam nach Berlin und setzte hier in der Uniform eines Unteroffiziers mit dem Bande des Eisernen Kreuzes seine Schwindeleien fort. Bis er von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen wurde.

Ein Petroleumschiff verbrannt. Wie das Reutersche Bureau aus Port Artur in Texas meldet, ist das italienische Petroleumschiff „Liviella", von hier nach Buenos Aires unterwegs, durch Feuer zerstört worden, das infolge einer Explosion im Lagerraum ausbrach.

Brennende Oelquellen. „Rjetsch" meldet: In Baku herrscht im Oelgebiet seit Tagen ein großer Brand. Drei Bohrtürme seien vernichtet, der Schaden unabsehbar.

Durch eine Uhr verraten wurden die 22 und 23 Jahre alten Seeleute Gustav Mohr und Otto Rabe. Beide wollten einmal eine Abwechslung haben und gingen deshalb von Stettin aus über Land. Ihr Ziel war Berlin. Mit ihren Ersparnissen aber waren sie schon in Stettin fertig geworden. Deshalb stiegen sie gleich in der Nachbarschaft durch ein Fenster in ein Bauernhaus ein, in dem gerade niemand anwesend war. Sie verzehrten ein Mittagessen, das schon kalt geworden war, nahmen an Geld, was sie fanden und außerdem eine Uhr mit Kette. Nachdem sie dann noch einige Bauern ähnlich besucht hatten, wanderten sie weiter. Weil er jetzt eine bessere Uhr hatte, so warf Mohr seine eigene, die nicht viel mehr wert war, in einem Gehölze weg. Sie wurde bald gefunden und nach Berlin geschickt. Denn ihre Spur führte nach der Reichshauptstadt. Mittwoch suchte nun die Polizei wieder einmal die „Kaffeeklappen" ab. Unter den zweifelhaften Gästen, die dem Polizeipräsidium zugeführt wurden, befanden sich auch Mohr und Rabe. Als die Kriminalpolizei den Namen Mohr hörte, erinnerte sie sich der Uhr aus dem Gehölz bei Stettin. Denn auch diese trug auf der Innenseite des Deckels den Namen Gustav Mohr. Man fragte den jungen Mann, ob er nicht eine Uhr verloren habe. Jetzt wußte er gleich Bescheid und gab alles zu. Auch Rabe räumte seine Beteiligung ein.

Ein „tüchtiger" Schütze. In der Umgebung von Göttingen hatte ein Lokomotivführer ein Jagdgelände gepachtet. Als er eines Morgens auf dem Anstand saß, traten zwei kapitale Hirsche aus dem Walde. Er schoß, und die beiden Tiere brachen im Feuer zusammen. Als der glückliche Schütze sich aber seine Beute näher besah, entdeckte er, daß er nicht zwei Hirsche, sondern zwei harmlose Ochsen niedergeknallt hatte. Als die Geschichte nachher wurde, mußte der Jäger sich natürlich vielen Spott einstecken. Ferner entzog ihm der Magistrat Göttingen den Jagdschein mit der Begründung, wer Hirsche von Ochsen nicht unterscheiden könne, werde sich auch andere Verfehlungen zu schulden kommen lassen. Der Lokomotivführer klagte auf Aufhebung dieser Verfügung beim Bezirksausschuß mit der Begründung, die Ochsen hätten dieselbe Größe und Farbe wie Hirsche gehabt, sie seien aufgebrochen gewesen und ein bekannter Wilderer habe jedem Jäger passieren. Der Bezirksausschuß billigte jedoch die Verfügung des Magistrats und wies die Klage ab.

Appell an die Menschlichkeit im Krieg.

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes richtet folgenden „offenen Brief" an die Monarchen, Staatsoberhäupter und Regierungen der kriegführenden Staaten:

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes steht seit Kriegsbeginn unter dem schmerzlichen Eindruck, daß eine bedeutende Anzahl Soldaten als vermißt gemeldet werden, bei denen es nicht möglich war, ihre Identität festzustellen. Als Gründer der Internationalen Agentur für Kriegsgefangene in Genf ist es täglich Zeuge der in qualvoller Ungewißheit über das Los ihrer Angehörigen sich ängstigenden Familien und gestattet sich die inständige Bitte, es möchten den verschiedenen Truppenkommandanten bestimmte Weisungen gegeben werden, um in Bezug auf diese unnütze Verschärfung der Leiden des Krieges eine Milderung herbeizuführen. Es sollte in jedem Falle, wo es der Kampf gestattet, ein Waffenstillstand von einigen Stunden gewährt werden, um den Sanitätsmannschaften zu ermöglichen, die Verwundeten zu bergen und, nachdem die Identität der Opfer des Tages festgestellt ist, die Bestattung derselben vorzunehmen. Die Listen der Verwundeten und Toten, welche unverzüglich aufgestellt und den Kriegsministerien sowie dem Internationalen Komitee mitgeteilt werden, würden es ermöglichen, die Familien prompt auf dem Laufenden zu halten. Das elementarste Gefühl der Nächstenliebe wie der gebieterische Appell des Mitleids verlangen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Familien über das Los derjenigen aufzuklären, die auf dem Kampfplatz im hohen Dienste des Vaterlandes gefallen sind.

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes richtet diesen Aufruf an die Monarchen und Regierungen der kriegführenden Staaten mit zuversichtlichem Vertrauen und ist überzeugt, daß den Führern aller Armeen daran gelegen ist, die aus dem mörderischen Kampfe hervorgehenden Leiden nicht ohne Notwendigkeit zu verschärfen. Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht und ausbreitet, desto nötiger wird es, die unberechenbaren seelischen Leiden zu vermindern.

Preßstimmen zu den Lordreden.

Der „Vorwärts" schreibt zu den Kundgebungen in England:

„Was die Gemeinen versäumten, holten die Peers nach. Während im Unterhause nur Sir Edward Carson rücksichtslos genug gewesen war, die große Rechtfertigungsrede des Premierministers zu bemängeln, gab es unter den Lords eine Reihe von aufrechten Männern, die mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge hielten und die sich weder durch Rücksichten auf den Burgfrieden, noch durch die in England so gut wie anderswo geflissentlich genährte Angst vor dem schlechten Eindruck, den eine unumwundene Kritik im feindlichen Ausland erwecken könne, an dem offenen Aussprechen dessen, was sie für richtig erachteten, hindern ließen.

Zwei Mitglieder des Oberhauses aber ragten in der Debatte am Montag besonders hervor: Lord Loreburn, der frühere Lordkanzler, und Lord Courtney, ein hervorragender und einflußreicher Völkerrechtslehrer. Die beiden beschränkten sich nicht auf die Erörterung der militärischen und politischen Situation Englands, sondern stellten ihre Ausführungen unter den größeren und erhabeneren Gesichtspunkt der Gegenwart und Zukunft der europäischen Menschheit. Sie wagten es, prinzipiell vom Krieg und seiner Beendigung zu sprechen, die furchtbaren Wirkungen des Völkerringens zu schildern, und die Frage aufzuwerfen, ob es keinen Ausweg aus diesem Unglück gebe. Lord Courtney ging dabei am weitesten. Er trug kein Bedenken, auch dem deutschen Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, nannte im übrigen die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs eine mögliche Basis der Verständigung und forderte im Namen der Zivilisation, daß die sicher sehr ruhmvolle Leidenschaft für nationale Unabhängigkeit mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft versöhnt werde.

Was durch die Reden deutlich vernehmbar hindurchklingt, ist der sehnliche Wunsch nach einem baldigen Frieden und das schmerzliche Bedauern, daß die Regierung des Herrn Asquith, die auf eine genaue Umschreibung der Ziele des Krieges verzichtet, das Land diesem Frieden nicht näher bringt. Man kann in solchen Auslassungen das Erwachen der Erkenntnis und der Vernunft begrüßen, indessen nichts wäre verfehlter, als wenn wir sie triumphierend als ein Zugeständnis englischer Schwäche und Verzweiflung ausschreien wollten. Abgesehen davon, daß wir damit nur den britischen Durchhaltepolitikern einen willkommenen Dienst leisten würden, ist es auch keineswegs die Verzagtheit, die den Lords ihre Worte in den Mund gelegt hat. Sie glauben noch immer an die Möglichkeit eines Sieges oder doch eines Erfolges auf den Schlachtfeldern, und was sie zu ihrem Auftreten veranlaßt, ist nur die Sorge, daß ein Krieg, der weitergeführt wird, weil die Staatsmänner den „Ausweg aus der Sackgasse" nicht finden können, schließlich nur auf die völlige Zerstörung eines beiden Teilen gemeinsam gehörenden Kulturbesitzes hinausläuft.

Natürlich ist die Oberhausdebatte noch nichts Entscheidendes, noch nichts, was uns den baldigen Abschluß des opferreichen Kampfes in einigermaßen sichere Aussicht stellt. Es ist nur ein Anfang, nur ein Symptom. Aber wer mit seinem Schifflein auf stürmischem Meer von wilden Wogen hin und her geschleudert wird, begrüßt jedes Anzeichen, das ihn daran erinnert, daß es irgendwo festes Land und einen Hafen gibt, und wenn die Worte der Lords zunächst auch keine praktische Wirkung auf die Politik der englischen Regierung ausüben werden, so liefern sie doch ein neues und wertvolles Argument gegen jenen kurzsichtigen Fanatismus, der jede Kritik und jede Äußerung des Wunsches nach einer Beendigung des Krieges als Schwachmütigkeit verlästert oder gar als eine Art von Landesverrat verdammt. Wünschenswert wäre nur, daß das vom englischen Oberhause gegebene Beispiel allenthalben Nachahmung fände, nicht zuletzt in jenen politischen Körperschaften, die stolz darauf sind, dem Volke näher zu stehen als das gravitätische Haus der britischen Lords."

Die Wiener „Arbeiterzeitung" bemerkt zu den Reden Loreburn und Courtneys:

„Diese Worte, die im englischen Oberhause gesprochen wurden, wird niemand ohne tiefe Erschütterung lesen. Sprechen sie doch aus, was alle bewegt, was im Innern jeder empfindet, was Sorge und Angst des gesamten Kultureuropa ist. Die seltsame Auffassung, daß man von der Furchtbarkeit des Krieges, der unermeßlichen Gefahr, die von seiner langen Dauer droht, nicht sprechen dürfe, daß man an den Frieden nicht denken, geschweige denn von ihm reden dürfe, hat sich dadurch bei dem Gegner die Vorstellung einer besonderen und gesteigerten Kriegstüchtigkeit dessen einstellen müßte, der das Wort vom Frieden zuerst ausspricht, daß man dem Gegner damit eine neue Mut einflößen, ihm den Antrieb zur Fortsetzung des Krieges nur stärken würde, diese wunderliche Auffassung scheint den Engländern nicht einzuleuchten; es wird in Zeitungen ausgesprochen und ungescheut vom Frieden gesprochen, ohne daß man befürchten müßte, dem Feinde zu nützen, wenn man die Vernunft zu Worte kommen läßt. Denn wohl fordert die Vernunft, daß man nicht immer frage, was man durch den Schlachtensieg erreicht, sondern einmal auch frage, was man durch den Krieg verliert. Weniger als jedes Land hat die Schrecknisse des Krieges bisher England kennen gelernt. Seine Verluste an Menschenleben sind ungleich kleiner als die der anderen Großmächte; sein Gebiet hat die Verwüstung durch den Krieg nirgendwo erlitten; die Furchtbarkeit der fremden Invasion ist ihm erspart geblieben und droht ihm nicht. Aber ist eine Betrachtung des Krieges, in der man nur danach fragt, wie groß und schmerzhaft der Schaden des anderen, der entsprechende Standpunkt gegenüber einem Schicksalsschlag, der der ganzen Menschheit versetzt ward, ist sie die richtige Betrachtung einer Katastrophe, die ganz Europa trifft und unser aller Kultur und Entwickelungsmöglichkeit zu begraben droht? Der Krieg, der so lange geführt wird, bis sich die Völker Europas aufgerieben haben, würde wohl für alle, wie immer sein letztes Ergebnis wäre, das schrecklichste Unglück sein."

Politische Uebersicht.

In der Thronrede des Königs von Sachsen zur Eröffnung des Landtages heißt es: Seit Beginn des Krieges sei dem schweren Probleme, die Volksernährung zu angemessenen Preisen zu sichern, die besondere unausgesetzte Fürsorge der Regierung zugewendet worden. Die Regierung werde auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten, um der bedrängten Wirtschaftslage, insbesondere im minderbemittelten Volkskreise, mit allen Kräften zu steuern. Die Elektrizitätsversorgung des Landes bedürfe dringend einer festeren Zusammenfassung und Vereinheitlichung. Die Regierung habe sich daher entschlossen, das große für die gesamte heimische Volkswirtschaft bedeutsame Werk selbst in die Hand zu nehmen und kündigt eine darauf bezügliche Vorlage an. Die Rede schließt mit den Worten: Ein neues Zeitalter für unser Vaterland ist im Aufbau. Möge es der unendlich großen und heiligen Opfer wert sein. Möge Gott unserer gerechten Sache vollen Sieg und unserem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden und ein geläutertes unüberwindbares Deutschland schenken.

Fortschrittler für Wahlreform. Wie das „Berl. Tageblatt" mitteilt, hat der Vorstand des Fortschrittlichen Wahlvereins Stettin die fortschrittliche Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses erneut aufgefordert, für die nächste Tagung des Landtages zweckdienliche Anträge auf Aenderung des preußischen Landtagswahlrechts rechtzeitig vorzubereiten und für ihre Behandlung und Beschlußfassung besorgt zu sein. — Die Stettiner Fortschrittler scheinen also nicht der Meinung zu sein, daß man im Kriege nicht an die Wahlreform denken solle, wie das zurzeit auch Dr. Pachnicke im Abgeordnetenhause ausgeführt habe. Es ist interessant, daß diese Aufforderung gerade aus Stettin kommt, dessen Landtagsabgeordneter der keineswegs besonders radikale Herr Lippmann ist.

Warum geheim? Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hat vor einiger Zeit im bayerischen Landtag erklärt, daß über den bekannten Erlaß, der den Eisenbahnern das Koalitionsrecht nimmt, eine Verständigung zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen herbeigeführt werden soll. Diese Konferenz hat am 4. und 5. November in Berlin stattgefunden, einigte sich aber dahin, die gefaßten Beschlüsse in der Eisenbahnerfrage vorläufig geheim zu halten. — Diese Geheimhaltung kündigt für die Eisenbahner nichts Gutes.

Die neue Leitung des katholischen Volksvereins. Zur Erinnerung an seine vor 25 Jahren erfolgte Gründung hielt der Gesamtvorstand des „Volksvereins für das katholische Deutschland" in Frankfurt a. M. eine Sondersitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Abg. Trimborn, zum zweiten Vorsitzenden Abg. Gröber gewählt. Hinter dem Namen Volksverein verbirgt sich eine gewaltige Organisation, die im Dienste der Agitation für das Zentrum steht.

Disziplinarverfahren gegen kriegsfreiwillige Beamte. Wie dem „Berl. Tageblatt" aus Leipzig geschrieben wird, heißt es in einer vom sächsischen Ministerium erlassenen Verfügung, in der Grundsätze über die Weiterbezahlung von Bezügen an die zum Kriegsdienst einberufenen Staatsbediensteten aufgestellt werden, betreffs der kriegsfreiwilligen Beamten: „Nach den Umständen des Falles würde nur zu erwägen sein, ob eine disziplinelle Ahndung seines eigenmächtigen Vorgehens herbeigeführt werden soll."

Man wird es natürlich nicht billigen können, wenn Beamte dafür disziplinarisch bestraft werden sollen, daß sie sich bei Kriegsausbruch freiwillig gestellt haben. Trotzdem kann man in der Beurteilung des einzelnen Falles recht verschiedener Meinung sein. Es haben sich nämlich eine Menge Beamte mit Gehältern bis zu 3600 Mark bei Kriegsausbruch zu Stellen in der Verwaltung gemeldet und sind auch angenommen worden. Sie beziehen nun nicht nur ihr Gehalt unverkürzt weiter, sondern erhalten auch das Gehalt der Stelle, die sie in der militärischen Verwaltung bekleiden, mit allen Nebenbezügen noch extra dazu. Beamte dieser Art stehen sich weit besser als ein Leutnant, der in der Front vor dem Feinde steht. Ueber diese Dinge wird nach dem Kriege im Reichstag noch recht eingehend zu reden sein.

Eine burgfriedliche Stadtverordnetenwahl. In Quedlinburg findet dieser Tage Stadtverordnetenwahl statt. Unseren dortigen Genossen ist es bisher trotz aller Anstrengungen nicht vergönnt gewesen, einen der ihren in das Stadtparlament zu entsenden. Das liegt daran, daß die schöne am Rande des Harzes gelegene Stadt eine bevorzugte Pensionopolis ist, so daß das bürgerliche Element in allen drei Wahlabteilungen überwiegt. Bei der jetzigen Wahl sind vier Mandate zu besetzen, von denen eines durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt ist. Unsere Genossen wandten sich nun an den Bürgerverein mit dem Ersuchen, ihnen dies vierte Mandat zu überlassen. Der Bürgerverein hat diesem Ersuchen entsprochen, so daß demnächst der erste Sozialdemokrat kampflos in das Quedlinburger Stadtparlament einziehen wird.

Verständigung für die Stadtverordnetenwahlen. Zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten in Wiesbaden ist nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatt" eine Verständigung für die Stadtverordnetenwahlen auf der Grundlage zustande gekommen, daß den Sozialisten an Stelle der bisherigen vier Sitze im Stadtparlament fünf zugebilligt werden.

Der Heeresbedarf an landwirtschaftlichen Produkten ist naturgemäß außerordentlich groß; allein die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung hat seit ihrer Errichtung bis Ende September folgende Abschlüsse vermittelt:

	Tonnen
Roggen	695 069
Weizen	102 830
Roggenmehl	89 968
Weizenmehl	7 447
Hafer	1 705 826
Gerste	13 423
Heu	17 041
Stroh	11 080
Mengkorn aus Hafer und Gerste	8 000
	Stück
Rinder (Schlachtvieh)	260 486
Schweine	824 537
Hammel	518 104
Magervieh	80 000

Wie schon bei den letzten Tagungen, wird vermutlich auch diesmal wieder eine eingehende Denkschrift über die Tätigkeit der Zentralstelle dem Reichstag unterbreitet werden.

Parteiangelegenheiten.

Verhaftung von Luise Saumoneau.

Wie der „Labour Leader" in seiner Nummer vom 4. November mitteilt, ist die Genossin Saumoneau, die Sekretärin des „Pariser Aktionskomitees für den Frieden und gegen den Chauvinismus", am 2. Oktober in Paris wegen antimilitaristischer Propaganda verhaftet worden.

Genossin Saumoneau ist bekanntlich seit mehr als einem Jahre Sekretärin der „Sektion der sozialistischen Frauen" von Paris. Der „Labour Leader" teilt weiter mit, daß die sozialistische Presse Frankreichs die Verhaftung vollständig ignoriert habe, daß die sozialistischen Abgeordneten in der Kammer keine Anfrage wegen der Verhaftung gestellt hätten, daß keiner der sozialistischen Minister, soweit zu sehen sei, irgend etwas getan habe, um ihre Befreiung herbeizuführen. Ja, man soll der Genossin Saumoneau im Arrest die Freilassung versprochen haben für den Fall, daß sie bereit war, ihre Propaganda gegen den Krieg aufzugeben. Die Genossin soll das verweigert haben. Sie soll seitdem wie eine gewöhnliche Verbrecherin behandelt werden. Sie soll aller Privilegien der wegen politischer Vergehen Verhafteten beraubt sein, bis sie vor das Kriegsgericht gestellt wird.

Der „Labour Leader" bemerkt am Schluß seiner Notiz, das Schweigen der sozialistischen Presse Frankreichs hinsichtlich der Verhaftung einer französischen Genossin stehe in bezeichnendem Gegensatz zu dem berechtigten Lärm, den man in Frankreich wegen der Verhaftung der Genossin Zetkin und der Genossin Rosa Luxemburg gemacht habe.

Die Buntbücher in Oesterreich staatsgefährlich.

Das Wiener Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

„Die Verbreitung der nichtperiodischen Druckschrift „Dokumente zum Weltkrieg 1914", herausgegeben von Eduard Bernstein, und zwar: II. und III. das englische Blaubuch, IV. das russische Orangebuch, V. das belgische Graubuch, gedruckt und verlegt in der „Vorwärts"-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Comp. in Berlin, wurde auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1869 eingestellt.

Von der k. k. Polizeidirektion in Wien am 30. Oktober 1915."

Der erste sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Westpreußen. In Parparen, einem Korbmacherdorfe von etwa 700 Einwohnern im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder, wurde im August dieses Jahres ein langjähriger Parteigenosse, der bereits mehrere Jahre als sozialdemokratischer Gemeindevertreter amtiert hat, zum Gemeindevorsteher gewählt. Vor kurzem traf die Bestätigung der Regierung ein.

Vermischtes.

Musikinstrumente für Linkshänder. Kriegsverletzte Musiker, welche den Verlust eines oder mehrerer Finger erlitten haben, werden gern hören, was die „Deutsche Instrumentenbau-Zeitung" über Instrumente für Linkshänder berichtet. Vor einiger Zeit hat die Königin von Schweden einem auf der schwedischen Insel Oeland einbehaltenen deutschen Matrosen, von Beruf Musiker, eine eigens für Linkshänder gebaute Trompete geschenkt. Im Gefecht verlor dieser Matrose die Finger der rechten Hand. Es wird dieses Beispiel ein Fingerzeig sein, für die kriegsbeschädigten Musiker Instrumente zu bauen, welche den Erfordernissen des jeweiligen Falles anzupassen sind. Der Fall des Hamburger Professors Barth beweist ebenfalls, daß bei plötzlicher Behinderung eines Gliedes das Umlernen nicht so schwierig ist, als gemeinhin angenommen wird. Denn als Prof. Barth die Bewegungsfähigkeit der Finger an der linken Hand verlor, begann er unverzüglich damit, den Geigenbogen mit der linken Hand zu führen, während die rechte Hand jetzt die Saiten greift. Die Kunstfertigkeit des Spieles soll die frühere Höhe sogar wieder erreicht haben.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags.
Telephonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

J. K., Neustadt. Geht aus bestimmten Gründen nicht zu veröffentlichen.

B. G. Sie sind steuerfrei; schreiben Sie dasselbe, was Sie uns schrieben, an den Landrat Ihres Kreises, damit die nötige Anweisung erfolgt.

E. H. 100. Nur wenn der Wirt vorher geklagt hat, kann er so handeln. Jetzt muß er die Sachen herausgeben, sonst macht er sich strafbar. Sagen Sie ihm das.

B. H., Ober-Langenbielau. Sie haben vielleicht in der gestrigen Nummer der „Volkswacht" schon gelesen und finden es heute wieder, daß die Familien der aktiven Soldaten von nun an auch Unterstützung haben sollen. Bisher gab das Gesetz nur ausnahmsweise dazu eine Handhabe. Sobald das Gesetz veröffentlicht wird, finden Sie den Text in der „Volkswacht".

M. L. Es ist zulässig, daß er trotzdem seinen Posten behält.

E. O. Der Vormund soll in der Regel von der gleichen Konfession sein als das Mündel. Ist das nicht der Fall, so kann das Gericht, wenn sich Unzuträglichkeiten ergeben haben, einen Vormund gleicher Konfession ernennen. Ohne besondere Gründe wird das aber nicht geschehen.

B. W., Lamsdorf. Die Vorschrift gilt erst seit dem 1. September. Seitdem wird die Friedenslöhnung in den Lazaretten gezahlt.

101. Wenn die mündliche Versicherung unter Eid bekräftigt werden kann, dann brauchen nur die guten genommen werden, sonst gilt die Ausschaltung der Garantie.

Klage. Das Verfahren ist für die Dauer des Feldzugs eingestellt. Ehe es wieder eröffnet wird, ist die Entscheidung des Justizministers einzuholen.

Erster Tag Montag den 15. November

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Wollstoffe

Cheviot, 130 cm breit, marine und schwarz, Meter jetzt 2⁸⁵

Kostümstoff, 130 cm breit, **samtartig,** früher Meter **8,50,** grün, taupe, braun, weinrot, dunkellila, ... Meter jetzt 4⁷⁵

Hauskleiderstoffe, Reklamepreis, Meter jetzt **1,35, 1,05, 80** Pf.

Schwarz-weiß # Kleiderstoffe, doppeltbr., Meter jetzt **85** Pf., **70** Pf.

130 cm breit für **Kostüme,** Meter jetzt **2,95, 2,35.**

Shantung 50 cm breit, einzelne Farben, Meter jetzt 1⁴⁵

" 65 cm breit, einzelne Farben, Meter jetzt 1⁷⁵

Seidenstoffe

reinseid. **Bast** mit soliden Streifen, 70 cm br. früher **4,75** . . . . Meter jetzt 2⁴⁵

reinseid. **Bast 80 cm** breit, in sieben Farben, Meter jetzt 2⁴⁵
kornblau, hellblau, reseda, rot, giftgrün, mode, taupe.

reinseid. **Bast** 85 cm breit mit **kleinen bedruckten Blumen, früher 4,00** . . jetzt 2⁴⁵

Chiné-Seide, 48 cm breit, **früher 4,25** Meter jetzt 2⁹⁵

graugestreifte **Seide** für Blusen und Kleider Meter jetzt 1⁵⁵

reinseid. **Messaline** in 20 Farben, früher **1,75** Meter jetzt 1⁰⁵

reinseid. **Helvetia** 50 cm breit, Meter jetzt kardinal, kornblau, gold, rot, hellblau, rosa, tango, weinrot. **95** Pf.

reinseid. Paillette 86 cm breit, hellblau, rosa, tango . . . . Meter jetzt 2⁸⁵

schillernde Messaline-Seide in schönen Farben . . . . Meter jetzt 1⁶⁵

reinseid. **Paillette** elfenbein früher **2,10** Meter jetzt 1⁴⁵

schwarz. reinseid. **Messaline** **1,40, 1,15**
" " **Merveilleux** . . . **1,35, 1,20**
" " **Paillette** **1,25**
" " **Taffet** . . . . . . Meter **1,30**

Sammete

Köper-Velvet, 54 cm breit, früher **5,25** Meter jetzt 2⁹⁵
grau, blau, tabak, weinrot.

Köper-Velvet, 70 cm breit, anstatt **3,25—5,00,** . . . . Meter jetzt 1⁹⁵
nur in soliden, grauen Streifen.

1 Posten **Blusensamt,** hübsche neue Muster, Meter jetzt **1,85,** 1⁴⁵

105 cm breiter **Seiden-Samt,** früher Meter **10 Mk.,** . . . . . . jetzt 4⁹⁵
nur solide, dunkle Streifen.

schillernder reinseid. **Duchesse** mousseline 80 cm breit . . . . Meter jetzt 4⁹⁵

reinwollenen Waffelflausch

150 cm br. für Morgenröcke Morgenjacken, Mäntel usw. . . Meter jetzt 3²⁵
rot, hellblau, leder, cerise, braun, lila.

Blusenseide

reinseid. **Schotten** Meter jetzt **2,45, 1,65,** 1⁸⁵

mit **bunten Blumen bestickter Taffet,** 49 cm breit, ... Meter jetzt 2⁹⁵

für Unterröcke

Halbseid. in sich gemusterter Cachemire, 88 cm breit, früher **4,75** Meter jetzt 2⁵⁰
hell und dunkel olive, schwarz, braun.

Reinseid. schwarzer Taffet mit schmalen, gelben und roten Streifen, **ganz besonders gute Ware, anst. 4,25** Meter jetzt 1⁹⁵

Schillernder Taffet, 100 cm breit, früher **6,75—7,00** Mk. jetzt durchschnittlich Meter 4⁸⁵

Türkisch bedruckter Liberty, Halbseide, 52 cm breit, nur 2 Farbstellungen, Meter jetzt **95** Pf.

Klein # **Taffet,** schillernd Meter jetzt 1⁴⁵

einzelne Stücke,
Mantelstoff
130 cm breit
ohne Rücksicht auf den regul. Wert
Meter jetzt durchschnittlich **3⁹⁵**

Wollene Schotten, für Blusen, Kinderkleider, Röcke, Kleider usw. Meter jetzt von **85** Pf. an.

Covercoat-Diagonal, 130 cm breit, Meter jetzt 3⁸⁵

Dunkle Rockstreifen, 130 cm breit, Meter jetzt 1⁰⁵

Dunkelgestreifter Alpakka, 110 cm breit, Meter jetzt 2²⁵

Kostümstoffe 130 cm breit, Meter jetzt **3,75 2,65** 1⁵⁵

Nur solange Vorrat

Besonders billiges Angebot

ganz schwerer reinwollener Kostümstoff, 130 cm br., Meter jetzt 3⁸⁵
marineblau, dunkel-lila, dunkel-braun, weinrot, hellbraun.

reinwollener schwarzer gemusterter **Etamine,** 110 cm breit, Meter jetzt von 1¹⁵ an.

buntschottische schwere Wollstoffe, 130 cm breit, früh. 5,00, . jetzt Meter 2⁶⁵

Weiß Waschkrepp 100 cm breit . . . . Meter jetzt 1⁰⁵

klein schwarz gemust. Mohair, 130 cm breit, **gedieg. Ware, anstatt 6,00,** . Meter **jetzt** 2⁹⁵

Verkauf nur geg. bar

baumwoll. **Velour,** nur gute Muster und mod. Farb., Meter jetzt **durchschn. 85** Pf.

reinwoll. Krepp, 108 cm breit, **früher 3,35,** . . . . . . Meter jetzt 2³⁵

gestreifte und # **Blusenstoffe,** 72 cm breit, starke Ware, nur in dunklen, modernen Farbstell., . . Meter **jetzt durchschn.** 1⁰⁵

gestickter echter **schweizer Voile** 120 cm breit . . . . Meter jetzt von 2²⁵ an

reinwollener Musseline jetzt sehr billig.

Jackenfutter

Silbergrauer halbseid. **Duchesse,** 47 cm breit, ... Meter jetzt 1⁸⁵

halbs. Serge, goldgelb, 47 cm br., Meter jetzt **95** Pf.

einzelne Stücke und Kupons schwere reinseiden. Damas ganz besonders billig.

M. Fischhoff

Breslau I **Ring 43**

Frotté

1 großer Posten **Wasch-Frotté,** gestreift, # und geblumt, **70 cm bis 130 cm** breit, **früher bis 4,75 jetzt durchschnittlich** Meter 1⁰⁵

Weißer Wasch-Voile mit durchbrochenen Streifen, **70 cm breit, Meter jetzt** 1¹⁵

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 6. Ziehungstag 12. November 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

33 68 173 98 291 408 46 625 48 63 830 1032 175 (1000) 252 425 511 (1000) 932 41 2090 157 76 238 419 37 916 3156 94 536 622 726 28 4380 404 69 535 625 90 5096 (1000) 206 8 862 (500) 73 580 06 640 742 926 64 6023 61 71 150 361 63 608 768 941 7026 273 362 86 (500) 661 (500) 762 98 8037 (600) 64 172 369 (5000) 91 421 (500) 633 93 863 9001 216 319 608 (1000) 59 94 920 87

10072 561 984 11082 89 308 442 561 631 12041 44 48 81 86 204 (500) 40 471 718 (500) 827 982 98 13646 713 21 48 817 27 29 35 904 14084 171 (1000) 377 436 785 87 924 15094 165 356 88 95 676 79 614 84 16092 237 64 83 449 60 73 708 42 819 927 17162 (3000) 226 306 (1000) 635 657 764 981 18213 95 335 42 (500) 433 (500) 635 858 19030 34 75 79 (500) 174 794 832

20106 9 267 309 74 603 13 868 944 90 21016 180 360 479 767 877 22025 43 120 267 71 336 581 743 853 907 21 (1000) 76 23011 215 418 519 24 660 816 75 24284 316 56 59 67 411 528 92 25023 78 131 265 310 (1000) 441 42 630 74 788 816 961 26349 70 409 79 538 695 706 (500) 817 27096 115 54 348 (500) 643 618 30 (500) 85 845 910 (1000) 16 28019 (500) 28 283 318 486 552 (500) 874 29030 79 117 200 24 97 (500) 377 623 30 725 861 63 74 946 49 (500)

30219 26 338 455 (500) 677 89 (500) 975 97 31168 282 433 507 725 968 99 32102 43 65 243 393 400 61 643 668 33018 29 69 416 573 778 878 959 34069 373 (500) 440 679 (500) 654 91 739 69 35139 53 329 46 70 438 679 826 996 36151 256 94 328 93 703 9 33 928 37156 322 452 60 61 75 85 93 650 95 774 830 89 99 38157 340 423 86 568 668 863 39030 172 202 89 426 (1000) 68 554 683

40168 223 71 327 678 999 41204 324 507 32 68 82 876 42003 540 51 691 999 43011 111 74 265 336 646 819 978 44070 110 12 69 287 91 321 37 55 670 45216 94 (500) 432 663 900 46084 90 142 318 30 49 691 755 996 47132 516 (500) 605 68 942 48097 145 285 365 86 504 698 (500) 762 49148 (500) 207 438 (500) 809 070

50248 251 58 460 513 (500) 620 88 887 51309 42 77 818 954 71 52185 203 438 99 (600) 519 58 940 49 61 80 53080 219 (500) 61 (500) 413 54 97 716 59 (1000) 800 906 73 54531 713 (500) 49 55062 232 (600) 71 366 (1000) 451 551 636 (500) 888 56032 106 209 459 589 825 57090 152 56 241 413 620 48 528 726 72 825 56 966 69 58070 (5000) 319 448 (1000) 54 560 63 719 25 864 59051 72 299 315 495 (1000) 98 (500) 623 721 863 910

60437 76 (1000) 76 632 (1000) 701 18 23 98 61124 50 268 472 500 67 87 867 (3000) 94 735 66 62033 79 301 (500 000) 63 87 97 440 617 773 831 62 (500) 64 63006 91 166 214 (1000) 348 459 619 91 (500) 772 (500) 861 991 64074 107 81 213 470 506 36 652 66 614 33 61 912 65116 485 507 673 (500) 710 876 936 53 66031 (500) 116 90 632 67036 154 212 320 28 464 670 761 825 909 68005 246 55 546 638 722 872 (500) 902 (3000) 69055 82 460 508 15

70031 444 596 663 (1000) 65 702 92 96 653 71162 423 608 889 973 72074 95 332 463 531 41 73020 89 225 315 (500) 54 447 609 (500) 41 67 733 820 67 989 (1000) 74057 103 81 217 (1000) 72 619 86 636 65 804 72 78 75041 45 127 256 327 41 556 99 906 (1000) 29 30 60 76212 19 313 18 39 541 79 778 (1000) 94 77001 53 160 289 346 99 652 85 894 78003 41 137 289 816 422 742 874 79036 256 348 63 527 607 72 836 954

80203 32 (3000) 540 46 934 (600) 41 81064 82 385 439 647 884 962 82426 (500) 507 99 616 78 90 888 83368 461 79 506 19 26 795 908 84146 51 393 400 44 820 55 85094 229 495 538 749 877 86030 96 124 25 284 552 97 667 95 853 (3000) 87133 42 68 270 410 55 620 88 797 918 41 69 79 88011 (3000) 45 181 319 454 769 99 828 89239 379 445 748 919 44 57 58

90012 115 26 878 415 (1000) 59 602 637 68 (3000) 78 792 881 (3000) 928 91036 124 215 73 300 70 434 683 (1000) 80 92056 336 606 736 939 93056 72 138 331 41 414 568 93 763 (1000) 94256 70 408 631 711 86 839 82 965 95033 (500) 128 56 85 96 258 308 87 416 23 568 671 789 904 (500) 39 96110 24 407 576 841 (1000) 97005 41 106 66 217 80 488 565 698 729 54 990 98293 387 403 517 99 809 43 99066 236 (1000) 859 406 (3000) 555 639 69 712 76 824 65

100120 71 508 101218 326 504 841 656 102421 (1000) 521 (3000) 33 841 103166 477 661 602 9 20 792 802 78 104046 241 (1000) 376 482 799 (500) 95 263 105000 61 293 92 (500) 800 3 67 643 51 742 (1000) 106180 477 558 (3000) 665 107013 201 6 56 496 534 788 945 108439 46 536 73 672 (1000) 29 761 922 77 109066 280 350 431 44 624 39 729

110474 (1000) 583 991 111047 168 (3000) 212 823 458 562 99 833 46 84 112230 698 (1000) 894 113049 63 104 358 746 (1000) 839 40 (1000) 54 56 948 114036 137 74 289 301 46 489 550 (500) 79 807 944 62 115304 800 729 894 910 116063 (500) 831 38 60 (500) 71 705 69 (500) 935 117109 58 268 558 629 756 806 99 909 118033 (500) 128 86 91 98 (1000) 206 78 850 841 781 848 946 119072 216 65 321 (1000) 496 631 (3000) 74 778 928

120084 192 340 587 121058 223 60 70 304 7 12 437 89 898 122332 416 68 (3000) 76 88 (1000) 516 610 773 91 (3000) 123022 (1000) 66 77 159 519 801 96 905 124009 79 109 266 (500) 73 414 65 (600) 125031 78 108 277 318 84 465 76 614 29 (500) 844 970 126000 6 232 66 377 442 606 78 871 95 (500) 973 127057 89 563 128141 256 580 97 129161 282 308 82 612 (1000) 75 738 61 (500) 808 71 948

130033 141 336 475 670 73 928 131077 205 43 582 (1000) 64 782 836 910 132108 397 491 607 15 891 133037 421 47 583 031 728 824 63 73 134109 31 220 324 (1000) 69 (1000) 466 715 78 906 21 135010 164 252 99 356 (1000) 551 600 73 (600) 716 (500) 27 29 91 (3000) 928 136091 122 33 54 85 220 344 73 566 701 20 914 137014 62 98 121 493 572 67 (500) 643 738 138004 80 170 372 (1000) 458 (500) 70 527 615 (500) 17 (500) 803 (1000) 963 139077 344 (500) 532 744 50 992

140126 286 442 91 615 897 939 141009 53 171 221 895 449 (500) 73 602 63 796 982 142095 187 261 333 406 7 500 3 80 647 69 (500) 851 64 143068 145 54 207 70 (500) 313 92 689 714 (1000) 62 92 817 915 48 144067 68 (600) 343 411 96 615 22 (500) 661 79 99 145113 259 542 67 673 913 146022 210 11 18 57 (500) 61 336 432 546 868 985 147274 417 697 927 148278 478 85 631 736 69 831 929 (1000) 90 149337 421 517 (3000) 34 36 64 720 834 73 98 (600) 981

150004 281 344 535 719 51 80 827 46 151002 80 124 303 7 73 453 633 84 776 942 (500) 89 (1000) 152103 28 256 61 (1000) 411 644 808 (1000) 153007 83 170 250 78 99 417 613 42 86 721 71 99 (3000) 816 154032 286 449 60 63 69 951 (1000) 155160 207 9 766 64 67 (1000) 971 156194 203 7 563 88 661 827 157014 108 204 55 864 859 973 158222 304 432 545 659 748 55 (500) 820 49 159116 33 221 390 475 632 41 877

160185 202 33 465 (500) 88 (500) 96 549 747 72 874 907 90 161035 58 196 (500) 349 401 77 (1000) 661 922 27 78 162045 212 (3000) 72 300 11 709 902 7 (1000) 18 163004 103 321 76 (1000) 443 525 31 635 61 898 164104 213 86 616 71 98 777 845 74 165124 388 738 166196 303 507 43 96 957 84 95 99 167268 437 770 849 (1000) 936 168044 68 74 627 66 90 684 714 (1000) 92 (500) 866 927 66 169198 244 496 674 635 904

170047 246 (500) 49 405 698 738 (1000) 907 171038 (1000) 137 203 34 323 73 (500) 74 415 40 698 804 902 19 172205 323 (3000) 583 670 89 862 173037 240 643 59 727 37 842 (3000) 983 174095 (500) 182 92 487 96 639 739 38 (5000) 881 175150 206 (3000) 361 586 872 922 (1000) 176022 94 203 306 409 19 672 (500) 177260 399 759 95 812 917 88 178058 377 84 873 (1000) 927 179099 299 314 17 658 (3000) 727 57 838 57 995

180019 (500) 81 245 327 70 (3000) 88 442 635 700 37 943 181110 336 468 512 61 90 716 810 (1000) 81 919 182211 544 59 (1000) 797 985 183740 824 32 87 971 184121 (1000) 394 458 800 709 (500) 821 185062 162 386 (500) 640 88 186004 160 84 (500) 93 250 60 410 66 67 75 579 (1000) 631 711 68 (500) 802 978 187269 323 407 700 896 901 88 (1000) 188421 656 (1000) 636 64 889 189013 29 88 165 286 393 735 69 (3000) 865

190131 96 257 98 308 40 91 681 894 913 58 66 191094 116 279 420 541 50 684 99 756 81 94 882 (3000) 926 46 192034 55 (500) 76 108 297 441 588 784 879 193161 235 390 652 735 194126 233 399 761 58 825 46 77 (500) 918 195101 291 864 (1000) 481 710 (500) 15 55 809 970 196014 47 91 111 469 666 837 902 64 197145 462 958 198168 208 25 (500) 517 48 716 (500) 199279 89 411 41 69 585 829 58 77

200186 (500) 643 (1000) 733 831 201076 186 381 531 92 688 719 891 930 202067 141 409 (1000) 12 99 624 97 987 203072 165 482 601 707 24 (600) 92 204053 84 86 217 327 455 513 (600) 60 66 648 84 736 (500) 860 (500) 205076 92 96 174 403 18 63 89 590 846 74 906 32 206046 51 82 160 93 204 (1000) 329 (500) 606 7 (500) 720 (500) 826 207051 168 307 39 503 647 714 67 930 49 208030 72 163 491 (1000) 689 741 839 (1000) 77 209160 264 347 768 995

210011 106 353 66 90 546 813 80 95 819 21 211215 (500) 300 44 (1000) 423 837 943 212113 29 239 413 50 521 735 81 851 213045 228 309 450 771 214114 217 81 83 510 11 26 29 683 (500) 97 798 874 (1000) 215012 32 67 357 485 (1000) 605 28 60 931 (3000) 956 216033 (500) 63 90 (500) 320 65 443 95 901 69 (3000) 75 217056 76 (1000) 178 815 16 22 (1000) 456 580 714 76 81 839 218027 294 (500) 300 475 632 836

220056 66 (500) 131 420 673 74 77 731 971 221167 276 (500) 535 809 834 916 222522 67 96 800 93 969 223189 268 81 432 583 679 90 738 817 902 15 224061 80 96 107 800 23 047 49 624 (1000) 975 225063 101 29 383 95 320 509 50 (30 000) 675 731 32 801 900 52066 93 226019 21 25 (500) 33 (500) 186 236 (1000) 416 41 616 600 (500) 728 990 92 227[illegible] 13 17 94 95 124 71 759 839 907 228[illegible] 10 74 234 46 58 562 990 97 851 66 929 71 229026 99 122 446 645 79 (500) 706 87 862 906

230022 37 236 80 525 73 619 789 326 (3000) 231096 64 (500) 2 279 669 778 87 (1000) 806 960 93 232315 486 89 627 856 932 233062 104 12 64 876 (500) 516 521 80 045 96 97

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 6. Ziehungstag 12. November 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

248 347 411 590 703 (500) 802 65 1069 235 572 646 (1000) 717 94 99 852 2108 266 77 362 (1000) 92 782 3009 26 39 110 83 208 319 588 688 707 809 984 4008 10 97 149 386 (1000) 569 669 5006 (1000) 257 (600) 467 79 707 35 809 925 68 (1000) 79 6058 77 162 687 769 90 995 7292 99 571 704 20 76 8280 352 496 (3000) 536 60 687 703 822 62 9026 33 161 233 839 463 600 4 54

10187 226 (1000) 50 326 63 706 834 76 987 11062 394 84 433 35 635 782 953 12037 869 616 80 779 961 72 13123 42 (10000) 239 47 (1000) 59 376 666 77 837 900 14052 122 27 88 337 490 535 81 629 41 48 79 94 753 910 15108 31 58 96 436 37 748 59 63 809 16111 419 (500) 646 55 685 811 (500) 70 80 922 17041 107 20 314 (500) 21 24 530 43 698 751 871 (1000) 954 18246 385 (500) 664 801 56 19011 31 (3000) 56 225 984

20164 213 460 96 780 89 843 (1000) 991 21022 118 259 05 436 534 601 17 86 705 27 826 22009 94 134 62 308 462 723 809 22 45 911 23040 176 689 786 934 24052 340 456 769 879 25230 389 600 710 36 813 97 26140 279 575 620 803 915 18 (3000) 27129 406 528 870 727 61 854 64 28075 (500) 216 336 420 41 (500) 547 (1000) 56 91 791 940 29341 411 668 968

30202 41 389 635 76 97 768 800 965 60 81 31161 252 351 62 91 429 500 786 (1000) 840 916 58 72 (3000) 95 32122 277 418 788 98 864 33103 287 736 938 95 34009 31 141 (1000) 279 344 (500) 567 613 72 703 59 904 59 83 35071 118 369 478 596 825 36068 251 311 95 466 (1000) 887 37057 80 110 66 88 299 345 63 96 639 81 885 976 (500) 38266 442 52 552 90 658 737 (3000) 921 (3000) 39175 227 (1000) 301 17 441 612 739 86 803

40124 (10 000) 241 448 60 (3000) 671 829 922 36 50 87 41037 100 207 74 448 64 679 609 732 810 51 42137 292 492 696 713 851 970 43001 12 205 (3000) 368 (500) 572 84 613 731 924 44142 223 86 (1000) 326 591 641 725 36 818 45113 20 69 260 329 45 608 30 609 737 60 882 942 46009 210 636 (500) 714 819 88 962 47048 97 126 34 256 312 (3000) 484 616 713 26 84 968 48229 66 (1000) 321 451 (5000) 60 774 842 45 (500) 68 49332 448 (1000) 612 745 68

50040 202 12 81 314 66 (1000) 401 675 (1000) 97 (1000) 762 996 (500) 51098 181 450 518 21 65 (3000) 90 622 68 (500) 708 21 52044 104 16 227 365 605 810 15 992 53201 60 358 543 633 931 63 54149 286 93 379 616 34 843 965 55101 87 56 90 96 (1000) 249 313 89 (500) 63 617 724 891 919 56027 42 (500) 60 160 93 94 213 60 67 98 375 490 673 733 939 84 57005 29 75 216 66 493 570 (500) 616 808 932 (1000) 58186 239 305 456 516 37 734 832 69 96 59058 (1000) 286 (500) 340 417 (500)

60254 391 97 608 719 24 34 840 926 38 43 61120 22 73 (1000) 96 474 (500) 628 (1000) 45 (1000) 89 62136 308 349 601 50 620 94 991 63063 251 326 55 421 639 713 79 869 969 64094 352 472 84 86 768 800 39 65084 187 677 868 66124 88 61 79 243 65 476 (3000) 594 91 634 739 96 67106 86 672 710 64 937 68126 38 (3000) 242 83 (500) 373 886 904 950 69029 244 479 827 48 76 77 827 987 71

70262 328 719 928 (500) 56 82 71068 266 431 827 898 911 (1000) 48 (500) 72 76 72286 395 639 86 709 73003 47 95 124 273 462 595 718 26 987 74066 95 160 308 464 526 780 75103 857 575 (500) 76106 (1000) 90 536 (500) 639 733 (500) 469 77128 220 30 459 (500) 620 (500) 71 610 901 30 77 94 78331 88 777 (1000) 840 966 79065 188 220 81 89 323 29 90 661 63 706 71 848 942

80026 63 133 47 377 427 32 560 99 648 93 714 37 864 97 914 17 77 81199 203 (500) 66 701 23 41 844 82182 264 (1000) 470 87 514 68 91 661 65 70 701 961 83002 200 661 712 24 76 893 84190 202 363 (3000) 426 78 665 (500) 817 85171 90 229 658 720 890 958 (1000) 86099 104 233 83 632 858 601 40 897 950 60 87043 268 306 87 412 695 791 871 872 [illegible] 88162 337 495 694 58 (500) 60 (1000) 82 966 (1000) 89517 21 107 615 76 96 479 665 961 76

90358 67 529 (1000) 76 648 818 981 91040 100 317 91 499 (3000) 584 (3000) 673 (500) 927 92200 369 49 93312 362 665 970 94171 343 403 74 600 5 811 (3000) 75 (1000) 720 (500) 79 95045 536 818 19 65 98 96507 612 621 31 330 (15000) 97075 77 302 496 614 66 975 848 98114 (1000) 34 273 388 409 66 516 42 697 847 71 97 (500) 99022 173 287 422 514 668

100040 330 480 (1000) 750 101159 360 535 40 713 83 86 603 46 33 900 63 85 102315 30 560 337 49 31 700 879 [illegible] 103130 365 804 810 48 91 906 15 (1000) 69 104003 133 [illegible] 576 817 (500) 35 758 84 105026 124 373 (500) 75 474 601 106109 41 536 67 351 582 107065 322 626 108046 84 [illegible] 180 201 295 395 811 56 109000 415 (500) 598 927

110202 303 704 817 922 53 54 111457 658 711 938 112220 32 57 367 405 52 (1000) 625 802 960 113278 650 733 47 918 114155 244 54 86 456 617 809 28 (500) 115003 (500) 357 413 501 42 627 55 116044 50 (1000) 283 380 418 25 77 94 (3000) 661 94 (500) 721 838 117042 372 91 98 482 719 82 951 118174 629 765 86 800 53 967 119102 48 67 325 66 612 14 872 96

120132 (500) 557 (3000) 665 701 860 121271 72 400 672 706 829 84 97 122272 305 8 (1000) 402 542 639 63 713 859 (500) 123063 94 211 70 (500) 362 433 600 958 124065 179 269 318 419 696 711 61 72 803 930 91 125027 43 67 80 (1000) 107 235 88 353 (500) 648 77 717 25 33 (3000) 89 856 910 79 126062 203 25 325 600 67 869 76 981 (500) 127134 267 (500) 388 (1000) 584 863 979 81 (500) 88 128069 161 297 351 565 696 705 (500) 849 (500) 129366 74 (500) 482 609 621 77 716 640 (1000) 924 33

130200 77 99 373 60 440 (500) 97 661 58 89 634 832 927 131092 127 280 93 97 331 525 820 97 132296 356 523 675 829 83 932 47 76 (1000) 133229 467 134041 (500) 128 83 203 349 433 60 83 (500) 859 135099 261 522 (500) 31 (500) 643 766 809 20 136031 197 608 761 816 137079 (500) 117 234 85 390 (500) 460 594 607 78 776 138027 128 82 237 390 420 27 48 66 (1000) 73 89 605 723 139100 284 (1000) 323 669 928

140203 35 347 608 747 59 79 83 141004 (1000) 103 (1000) 218 89 418 (500) 577 624 66 (1000) 76 86 739 86 (500) 826 (1000) 142040 201 49 363 402 578 820 46 58 143293 324 422 579 659 (3000) 96 814 (500) 66 928 (500) 144016 86 830 40 49 91 425 548 844 958 59 145233 301 83 425 39 48 622 31 39 94 834 66 960 99 146503 728 39 98 909 147119 40 391 457 621 648 78 148046 304 431 608 767 149244 60 339 916 67 72

150067 105 42 244 328 403 602 92 151503 152117 82 91 (500) 358 71 72 (3000) 635 731 37 47 999 153016 43 117 (500) 43 79 (1000) 382 433 70 505 607 977 78 154078 99 493 776 155238 731 863 156216 463 85 873 943 56 157068 302 469 567 852 703 18 809 84 158024 99 210 24 33 316 59 470 626 93 719 21 (3000) 29 842 911 159239 73 340 478 (1000)

160068 87 101 (500) 42 72 89 336 415 24 73 710 (500) 29 865 161013 299 468 503 (1000) 646 162293 316 34 35 95 463 579 678 731 814 163115 217 22 411 86 980 164061 113 (500) 261 74 306 405 13 36 608 902 165105 304 407 40 533 662 765 (3000) 918 166030 79 176 (500) 220 45 63 466 76 748 85 (1000) 925 167110 31 77 315 54 74 420 94 689 96 639 722 876 987 168032 501 70 (1000) 939 83 169032 360 492 531 83 82 630 (1000) 36 72 83 738 77 848 59 959

170006 148 66 68 507 674 (1000) 90 775 822 900 171064 177 347 69 (500) 627 703 954 172006 256 574 80 657 871 173334 435 80 541 99 997 174001 26 129 226 175086 197 259 84 426 (500) 522 67 77 88 619 673 176236 (500) 363 72 416 30 (3000) 663 670 710 177038 249 68 788 996 178310 26 419 36 51 97 559 803 20 (1000) 986 179274 354 504 602 730 859 77

180027 101 97 432 574 (1000) 670 764 954 59 181055 100 30 200 778 894 182119 359 75 418 55 (500) 546 741 183036 51 (500) 226 96 408 754 97 907 184009 123 495 (500) 553 (500) 90 874 185045 87 200 31 72 (1000) 423 607 97 718 186168 85 252 325 81 541 (500) 875 187087 145 374 478 506 12 623 861 69 924 188120 240 (500) 366 401 (1000) 825 (500) 62 930 189063 110 360 421 (500) 63 90 536 (1000) 821 88 923 49

190072 76 206 58 79 318 418 40 71 94 623 42 50 77 766 961 69 191464 90 507 35 731 864 912 192067 (500) 329 (500) 99 469 533 85 660 96 816 193220 (3000) 36 322 27 474 912 (500) 30 194610 896 195092 379 922 (3000) 84 196118 217 424 46 55 553 618 721 36 858 197079 (1000) 894 935 (5000) 198023 80 70 195 217 21 37 368 599 621 63 701 55 78 819 40 82 (500) 984 (500) 199113 15 46 236 446 82 569 618 74 773 818 66 75 (500)

200007 136 80 836 420 98 (1000) 519 931 89 201177 222 374 96 576 679 995 202064 (500) 345 426 65 90 618 727 62 810 203068 176 363 481 636 98 746 95 836 54 954 (1000) 204020 50 330 488 536 605 63 711 73 999 205547 989 206079 (500) 86 227 326 43 658 (500) 835 63 (500) 914 75 207134 (500) 309 11 811 (10000) 76 973 (500) 208136 430 634 70 83 91 982 209177 (1000) 282 90 384 434 622 92 (1000) 783 847 80 915

210057 48 63 137 (500) 71 242 68 83 389 456 810 (1000) 15 18 30 83 737 63 909 (3000) 211155 69 309 417 73 939 212019 65 368 479 546 610 789 93 827 63 902 97 213039 65 123 229 57 363 404 551 87 (500) 81 607 793 214911 437 628 73 883 (3000) 911 36 90 215047 148 311 16 44 675 725 (1000) 74 982 (500) 216000 70 152 71 (500) 294 60 496 508 680 (500) 780 802 19 29 963 217134 50 (500) 328 44 346 400 551 644 78 701 (3000) 83 840 966 72 218193 290 393 (500) 56 493 599 786 809 219704 421 809 92 670 711 843 926 58

220018 138 394 (1000) 17 (1000) 572 221067 429 48 768 [illegible]

[illegible]

Foto-Atelier
12 Bilder
25 ₰

Messow Waldschmidt
G.m.b.H. G.m.b.H.
G·M·B·H Schmiedebrücke

Morgen Montag billiger
Schokoladen-Verkauf
für den Feld-Versand

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet.

6076

Große Puppen-Klinik!
Für Puppen-Reparaturen haben wir eine **besondere Abteilung** geschaffen und werden dieselben von einem **Sonneberger Puppenmacher** schnell u. sauber ausgeführt. Es wird gebeten, des späteren Andranges wegen, **Reparaturen** schon jetzt vornehmen zu lassen.

Spezial-Abteilung für Babys
Sie finden bei uns die denkbar größte Auswahl in Babys aus Porzellan, Celluloid, Pappmasse, weich gestopft etc., mit u. ohne Schlafaugen, in jeder Preislage und Größe.

Spezial-Abteilung für Bekleidung
In der Bekleidung der Puppen bieten wir Ihnen eine ganz enorme Auswahl. Sie finden Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Wäsche, Jäckchen, Höschen, Mäntel, Hauben etc.

Trotz fortwährender Preissteigerung
Bei größter Auswahl
noch denkbar billigste Preise.

Ulster
für junge Herren, moderne Sport- und Gurtformen, braune, blaue und grüne Farbentöne

Paletots
für ältere Herren, solide ein- und zweireihige Formen, warm und auf Seide gefüttert, schwarze, blaue und marengofarbene Stoffe

Joppen
aus schweren Lodenqualitäten, in glatten und Faltenformen, für Jagd, Landwirtschaft und praktischen Gebrauch

Knaben- und Kinder-Bekleidung
Verkauf 1. Etage in meiner besonders großen Spezialabteilung

Eigene Herstellung im großen Maßstabe

Adolf
Kreutzberger
Reuschestraße 7
Schlesiens größtes Spezialhaus

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oppelnerstr. 25. Div. Artikel.
Müllner, L., Repselstraße 1.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.
Runge, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langestraße 18.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerstr. 8. Reparat.-Werkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Trüter, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Urbanczik, L., Roßstr. 11/12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. Stil. Bezugsquelle

Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Pehl, Walter, Korbm., Paulauerstr. 29.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Schön, Marie-Luise, L. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Möbel- u. Sarg-Magazin.
Lachmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.

Naturbutter, Margarine, Käse.
Weiß, Otto, Oppelnerstraße 34.

Pfefferküchlerei.
Böhm, R., Zollstraße 29.

Polsterei.
Kleiner, Hermann, Langestraße 19.

Restaurant.
Goldener Ring, Pfaffenstraße 24.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Barasch Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Fuchs, A., Magnestraße 18.
Kowalski, E., Oppelnerstr. 31. Eig. Werkst.
Schade, Rich., Breitestraße 11. Eig. Werk.

Uhren und Goldwaren.
Schellhase, R., gegr. Uhrmacher, Zollstr. 5.

Zigarren und Zigaretten.
Fuchs, M., Ringstr. 3 (Schuhgeschäft).
Z. E. 4.

Zigarr., Zigarett., Papierwar.
Hoeppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße.

Bunzlau

Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Kuhnert, K., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.
Boldes, Joh., Mohrenstr. 12. (Schnittw.)

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kreutzberger, Adolf, Markt 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radtke, Friedrich, Mälzstr. 5.

Musikwaren.
Dandke, H., Nachflg., Langestraße 62.

Jauer

Restaurateure.
Gasthof „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Rochmann, F., Essigfabrik, Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
Kummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Neumarkt

Bier-Brauerei.
„Städt. Brauerei" Gebr. Pfeffroff.

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
Horn, Paul, Ring 15.
Jedlicka, Richard, Breitestraße 4.
Mack, Christian, Alter Schloßplatz 11.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jaworek, Adolf, Ring 12.

Drogerie.
Jedlicka, Adolf, Brieger Straße 28.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Gierlich, Oswald, Ring 10.

Fahrräd. Nähmasch. Grammaph.
Kittel, Gerhard, Ring 18.
Trenkler, R., Brieger Straße 8.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei.
Jung, Willy, Brieger Str. 34, Eisenwaren.

Herrengarderoben. Schuhwar.
Lustig, Gottl., Breslauerstr. 6 (Arb.-Kont.)

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Hübler, R., Ring 2.

Kaufhaus.
Blumenthal, Josef, Inh.: Rich. Scholz.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
Zobel's Nachfolger, Fernsprecher 109.

Milch- u. Butterhandlung.
Kurnoth, Gustav, Ring 8.

Möbel.
Müller, Paul, Grottkauerstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
Schrembel, Paul, Ring 30.

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
Jaul, S., Mälzerstr. 4. Lieferr. u. Zigarett.

Parament., Weiss- u. Wollwar.
Jaeki, Georg, Ring 19.

Restaurateure.
Weihenberg, Paul, Steinbaum 18.

Schuhwaren.
Breit, Schuhwarenhs. (Scholz-Breit), Ring 16
Klink, G., Breslauerstr. 5, Fabrik-Kontakt.

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
Stanke, Friedrich, Breslauerstraße 4.
Horn, Otto, Ring 13, Waschartikel.

Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
Richter, Gustav, Ring 31.

Uhren und Goldwaren.
Tuppe, Richard, Ring 20.
Scholz, G., Brieger Straße 8.

Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.
Langer, M., Brieger Str. 20 (Traumlinge).

Woll- und Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
Michalski, Hugo, Ring 7.

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
Marcus, Alfred, Ring 10.

Zigarren.
Kilian, R., Brieger Str. (Lichtspielhaus).

Zigarren und Zigaretten.
Tauke, G., Breslauerstr. 4. bill. Bezugsquell.

Peisterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Neues Bresl. Bekleid.-Haus Inh. P. Werner A. Bresl.-St. 2

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz. Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
Bittner, Eugen, Langest. 34. Hüte. Bettfed.

Papier-, Galanterie- u. Spielw.
Seeliger, Georg, Buchdruckerei, Langestr.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel

Bäckerei.
Scholz, Carl, Cosel Nr. 9.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Kolonialwaren.
Endel, Max, Cosel.

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer, Kaufhaus, Breslauerstraße 19.

Brauereien.
Brauerei Oswald Weißner.

Eisen- und Stahlwaren.
Stiebe, Paul, Breslauerstr. 27, Tel. 83.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Wolff, P., Breslauerstr., Zeit. u. Kaffeemühl.

Gasthöfe.
Krauz, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willaschek, Anton, Breslauerstr. 7.

Manufakturw., Arbeiterkonf.
Breslauer Engros-Ag., Breslauerst. 10

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, pt.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

Rathen b. Dtsch.-Lissa

Gasth. „zum Waldesgrund" (Inh. Raczek).

Hundsfeld

Fleischereien.
Hauke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wentzel, H., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pohl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg., Reparaturw.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weik, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.
Folgner, Ernst, Klettendorf.
Rösner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Stadtbahn", E. Rosenberger

Lokale a. d. Oder

Restaurateure.
„Stadtpark", Inh.: J. Porembo, Grünelche.
Kaffeehaus Barthels, Bel. Ausf.-Ort f. Ber.

Gr.-Mochbern - Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Barsian, Paul, Groß-Mochbern.
Kobilg, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf)

Fleischereien u. Wurstfabrik
Mattar, Hermann, Groß-Mochbern 3b.
Eter, Paul, Schmiedefeld.

Kolonialw., Drogen, Fahrräd.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiber, Th., Etablissement.

Schnittwaren, Kolonialwaren.
Gorel, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern

Restauration.
Ullrich's Ww., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Neukirch - Maria-Höfchen

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen
Stephan, Julius, Restaurant, Neukirch.

Opperau

Restaurateure.
Niewiecki, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Grüscheldrücke".
Beutsch, C., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Eudler.

Rosenthal - Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 Jr.-Stb.
Scholz, P., Sängerslust, Hundsfeld, Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50, a. Ob.
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. Luque.

Schottwitz - Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klab).

Gr.-Tschansch

Restaurateure.
Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Kl.-Tschansch

Bäckerei.
Weigel, Otto, Chaussee 13, Grün. Rabatten

Fleischereien u. Wurstfabrik.
Siegmel, Carl, Filiale: Klosterstraße 138

Kolonialwaren.
Dallbor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Woischwitz

Restaurateure.
Scholz, Rich., Woischwitz.

Unterhaltungs-Beilage

13 November 1915.

Spruch des Koran.

Wenn ihr tretet in ein Haus,
Sprecht: Beschieden sei euch Frieden!
Wenn ihr tretet auch hinaus,
Sprechet: Frieden sei beschieden!
Was der Mensch auch wünschen mag —
Schön'rer Gruß bis diesen Tag
Ward noch nicht erdacht als:
Fried! hienieden!

Iwan.

Raschen Schrittes ging es die breite, wohlgeebnete Straße hinab, den hurtigen Bach entlang, an dessen Ufern rastlose Eisenhämmer pochten. Rabenschwarz wächst aus blutrotem Feuer des Hammers wuchtiges Haupt, nimmerruhend, ernsthaft nickend schmiedet er schon ein volles Jahr scharfes Waffengerät statt friedlicher Sicheln und Sensen. Drüben hinwieder auf duftenden Wiesen sind Weiber, Kinder und alternde Männer eifrigst beschäftigt, unter den warmen Strahlen der herbstlichen Sonne das trockene Heu unter Dach zu bringen, indes weiter oben dem Walde zu drei stämmige Burschen in graugrüner Gewandung die gleiche Arbeit verrichten. Gefangene Russen sind es, die der Staat den Landwirten der Gegend zu Feldarbeiten überlassen hatte. — Da standen sie nun vor uns, drei stattliche Männer des östlichen Riesenreiches, auf unserer Erde in unserem Land, arbeiteten und schafften an den Früchten unserer Heimatscholle, während die Eigner sie kraftvoll verteidigen draußen auf blutigem Schlachtfeld.

Verschiedentlich ist das Urteil, das man zu hören bekommt über Leistung und Arbeit der fremden Männer, die gutmütigen Sinnes zumeist die aufgetragenen Arbeiten mit Muße verrichten. Harmlos von Natur und froh der menschenfreundlichen Behandlung, die sie hierzulande erfahren, braucht es auch keiner sonderlich strengen Bewachung. So kann man denn oft gar seltsamerweise sehen, wie kleine Bauerskinder vier bis fünf solcher stattlicher Männer wie am Gängelbande hinausführen zum Arbeitsplatz und sich dabei recht wohl im Notwendigsten mit ihnen verständigen. — Ein stiller Gedanke kam aber in jedem von uns auf beim Anblick eines solchen Gefangenenlebens: Wie es wohl den Unsrigen ergehen mag, die drüben im Feindesland die Tage des Friedens erwarten müssen? — —

Im Dorfe unten, wo wir kurze Mittagsrast hielten, hatte auch der alte Wögerer schon längst sein Gesuch „um einen Russen" gemacht und wirklich auch bald darauf einen handfesten Burschen bekommen, weit her aus dem innersten Rußland stammend. — Bauer und Magd hatten jetzt vollauf zu tun, die neue Arbeitskraft einzuführen in die Gebräuche des Hauses und die Arbeiten auf dem Felde. Besonders Anna oblag mit bemerkenswerter Hingebung ihrer ungewohnten Aufgabe. Wichtig und gründlich suchte sie den mit dem Reize der Neuheit ausgestatteten Arbeitsgenossen unter Zuhilfenahme sämtlicher verfügbarer Finger in drastischem Mienenspiel all die verschiedenen Handgriffe zu erklären, die seiner ungefügen Hand fremd und ungeheuer schwierig erschienen. Je länger und öfter sie ihn am Hofe sah, umsomehr begann sie Anteil zu nehmen an der Entwicklung seines landwirtschaftlichen Könnens, ja fast schien es, als ob er ihr gar am Ende ein wenig gefallen wollte. Warum auch nicht, wo er doch ein recht schmucker Bursch war, blondköpfig mit hellklaren Augen, sie gleichfalls jung und dermalen ohne Bua'm, wenngleich sie doch richtigerweise einen haben sollte. Freilich mit der Sprache, da wollte es noch immer so garnicht gut gehen, und dann — war er eben ein „Ruß'", ein gefangener „Ruß'", einer von denen, die sie sich bisher immer so schrecklich wild vorgestellt hatte von Kindheit auf. Nun sie selbst hätte sich ja für ihre Person über diese Bedenken hinweggesetzt, aber der Bauer, die Leute im Dorf und schließlich wäre es ja garnicht erlaubt gewesen! — So blieb ihr denn nichts anderes übrig als freundlich zusammenzuarbeiten wie ein friedliches Ackergespann und sich darauf zu beschränken, als die im Dienste ältere nach Möglichkeit dem neuen Arbeitsgenossen wohlwollend zu begegnen. —

Oft und oft hielt er inne mitten in seiner Arbeit, fing zu erzählen an in der Sprache seiner Mutter, laut und eindringlich, als könnte er so eher verstanden werden; hell leuchteten ihm dabei die munteren Augen und mehrmals stampfte er heftig während der Rede auf den fetten Erdboden. Jetzt spricht er von seiner Heimat, stolz und in feurigem Bewußtsein, dachte die Magd und schaute über die grünen Wiesen ihres Tales sinnend hinweg. Er aber tat dies eben nicht, wenigstens nicht so, wie es sich das Mädchen vorstellte! — — —

Und nachts, wenn er auf seinem niederen Lager ruhte, versuchte er zu lesen im matten Scheine eines trübleuchtenden Talglichtes, nein er starrte mit hartem Blicke in ein Buch, welches andere Zeichen aufwies, als wie er sie notdürftig in der Schule gelernt hatte. Als ob er die zierlichen Buchstaben mit seinen klobigen Fingern bis hin zu den Augen heben wollte, so schien da sein mühsam Beginnen! Die Fibel des Jüngsten am Hofe hatte er in Händen, wollte aus ihr die Schrift der Deutschen lernen, so wie er sich tagsüber ihrer Sprache zu bemächtigen suchte. Denn Deutsch mußte er lernen und zwar schnell! Wie leicht konnte der Frieden plötzlich ins Land kommen, der ihn doch sicherlich wieder zurückbringen würde nach Rußland. Das aber wollte er nimmermehr, nicht mehr zurück in das Land, das ihn mit Finsternis und Stockhieben strafte für ein geringes Vergehen. Er schlug des Popen Sohn, der ihn hänselte, weil er nie seinen Vater gekannt habe. Dafür wurde er mit Gefängnis bestraft und reichlichen Prügeln. Der allgütige Zar aber hat ihm in unbegrenzter Gnade gewährt, die Leiden der Strafe zu vertauschen mit den Wonnen des Vaterlandskämpfers, um dann in Friedenszeit den Rest der Strafe büßen zu dürfen. Da blieb er denn doch lieber hier in dem Land, das ihm nachgerade sehr wohl behagte und ihm so leichthin den Stempel des Sünders nach den Gesetzen des Zarenreiches genommen hatte. — Und er war fest entschlossen dazu. Auch das Stampfen der Erde von vorhin hat nur diesem seinem Willen gegolten. Wenn er erst nur recht gut deutsch zu sprechen vermag, dann würden sie ihn nicht mehr erkennen als Fremden, er würde unbemerkt zurückbleiben können unter den Bewohnern des Landes, das ihm feindlich erscheinen sollte, aber garnicht war.

Kleine Ballade.

Es zog ein Reiter ins Feld nach Brabant,
— Schöne Rose an meinem Herzen! —
Sein Mädchen unter der Türe stand.
— Schöne Rose an meinem Herzen! —
Der Vater, die Mutter weinten ihm nach,
— O du Blume der Schmerzen! —
Das Mädchen aber lachte und sprach:
„Er reitet und streitet fürs Vaterland
Und bleibt doch mein eigen auch in Brabant!
Schöne Rose an meinem Herzen!"

Der Reiter lag wund in der blutigen Schlacht.
— Schöne Rose an meinem Herzen! —
„Und wird es denn heute so zeitig Nacht?"
— Schöne Rose an meinem Herzen! —
Sein Blut lief all in den flandrischen Grund.
— O du Blume der Schmerzen! —
„Mein Liebchen, wo blieb nun dein lieblicher Mund?
Wir sind doch beisammen die liebe lange Nacht.
Wo bist du? Wer hat denn das Tor zugemacht? . .
Schöne Rose an meinem Herzen . . ."

Das Mädchen zur selbigen Stunde laut lacht:
„Schöne Rose an meinem Herzen!
Jetzt hat er, ich fühl es, an mich hergedacht.
— Schöne Rose an meinem Herzen! —
Es müßt auch kein Gott in dem Himmel mehr sein
— O du Blume der Schmerzen! —
Ließ er mir verderben den Liebsten mein!
Ich weiß nicht, was mich so fröhlich macht.
Ich könnte doch singen die liebe lange Nacht:
Schöne Rose an meinem Herzen!"

Willi Wesper.

So malte er sich seinen Plan in kindlicher Einfalt aus und suchte unermüdlich zu schöpfen aus dem reichen Borne unserer Muttersprache in ängstlicher Hast, bis daß ihn die müden Augen brannten, die viel eher den winzigsten Punkt auf der endlosen Steppe des Ostens zu erkennen vermochten, als unserer Buchstaben zartes Gerüst. —

Ob ihm das Mädchen zudem auch gefiel, ob nur das Land und die Leute, ob beides zugleich, ich konnte es nicht erfahren. Sicher war nur, daß ihn nichts mehr zurückzog in sein fernes Heimatland, zumal auch das letzte und einzige ihm dort gestorben war: die Mutter, eben als er im Felde stand. —

Als wir erfrischt die geräumige Wirtsstube verließen und weiter wanderten unseren vorgenommenen Weg, da bekamen wir auch den Burschen zu sehen, von dem uns der gesprächige Wirt so vieles zu berichten wußte.

Der Russe zuhöchst auf dem vollbeladenen Wagen lachte vergnügt herab auf die gebräunte, frische Dirne zu Füßen des Heuberges, der er gerade Worte zurief, die wir mühsam als solche unserer Muttersprache erkannten.

Wer sie so beisammen sah, die beiden Leute verschiedener Rassen und Reiche, der hätte es nicht denken können, daß zur selben Stunde noch immer die Völker der Erde in blutigem Streite liegen, von blindem Hasse entflammt. Wie eine Ahnung vom Völkerfrieden schien uns das Bild: Der Mann von der Wolga fernem Strande und unser Mädchen aus deutschem Alpenland! Sie beide Menschen, frohe und friedliche Menschen . . .

H. Dechant, Wien.

Weit, hoch, herrlich der Blick
Rings ins Leben hinein!
Vom Gebirg' zum Gebirg'
Schwebet der ewige Geist
Ewigen Lebens ahndevoll!

Goethe.

Arkadi Antonitsch, der Bauer.

Ein Kriegsbild aus Ostpreußen.

Von Hermann Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Der Bauer Arkadi Antonitsch, ein achtunddreißigjähriger Mann, war auf dem Felde beschäftigt, als er, beim zufälligen Aufblicken von der Arbeit, drei Personen entdeckte, die den lehmigen Feldweg vom Dorfe her auf ihn zukamen. Er beschattete mit der Rechten seine Augen und versuchte zu erkennen, wer es sei. Es waren zwei Männer, die in ihrer Mitte ein Weib führten. Das Weib gestikulierte lebhaft mit den Armen und sprach auf ihre Begleiter ein. Diese selbst aber mußten Gendarmen sein. Die blanken Bajonette auf ihren Gewehren funkelten in der heißen Mittagsonne.

Arkadi Antonitsch kratzte sich hinter den Ohren. Er verhehlte es sich nicht, daß der Besuch ihm galt, denn er erkannte in dem in die Mitte genommenen Weibe bald seine eigene Frau. Rasch ging er in seiner Erinnerung die Straftaten durch, deren er sich, wie jeder russische Bauer, etwa schuldig gemacht haben konnte. War es sein Steuerrückstand? Betraf es einen Holzdiebstahl? Er spuckte sich in die Hände und war entschlossen, auf alle Fälle zu leugnen. Und damit drehte er, schon wieder seiner Arbeit hingegeben, den Ankommenden ostentativ den Rücken zu, als ihn ein plötzliches jämmerliches Geheul seines Weibes zwang, sich wieder umzuwenden. Katja lief mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu.

„Arkadi Antonitsch", rief sie, „man holt dich ab, dich und alle — es gibt Krieg!"

Arkadi Antonitsch verstand zunächst nichts und sperrte nur seinen Mund auf. Da packte ihn einer der Gendarmen an der Schulter und rüttelte ihn. „Vorwärts! Pack dich! Wir haben keine Zeit!"

Katja aber hängt sich an ihren Mann, heulte und schrie: „Euer Wohlgeboren, lasset ihn mir! Wovon sollen wir leben? Es sind fünf Kinder da, Euer Wohlgeboren! Wir sind ganz arm! Wer soll uns ernähren? Euer Wohlgeboren, ich flehe Sie an!"

Der zweite Gendarm riß sie weg. „Dummes Weib! Haben wir dir nicht gesagt, daß es Krieg gibt und daß alle fort müssen? Was heulst du? Für dich und die Deinen sorgt der Zar! Fort jetzt, scher dich von der Stelle!" —

Arkadi Antonitsch meinte noch immer, alles sei nur ein Traum. Wieso sollte plötzlich Krieg sein? Und mit wem? Er lächelte blöde, sah den Gendarmen demütig in die Augen und duckte sich gehorsam. Kein Wort der Abwehr kam über seine Lippen. — Die beiden Gendarmen gaben ihm einen Stoß. „Marsch!" hieß es kurz und bündig. Und Arkadi Antonitsch trottete ergebungsvoll in ihrer Mitte. Katja lief weinend hinter ihnen drein, dem Dorfe zu.

* * *

Arkadi Antonitsch kam erst völlig zur Besinnung, als er in der nächstgelegenen Gouvernementsstadt mit einer großen Anzahl anderer Zusammengetriebener in einen Eisenbahnwagen gestopft wurde. Die Kameraden, unter die er kam, befanden sich in einer ähnlichen Verfassung wie er selbst: wie geprügelte Hunde saßen sie mit stumpfen, brütenden Gesichtern da und wußten nicht, wie ihnen geschah.

Wie eine Bombe war zwischen sie, die ahnungslos gewesen waren, der Ausruf: „Krieg!" geworfen worden, jener Ausruf, an den man sogleich den brutalen Befehl gehängt hatte: „Ihr müßt fort! Fort von Feld, Hütte, Weib und Kind! Ihr müßt kämpfen! Gegen den Feind des Zaren!".

Wer aber war dieser Feind?

Es gab welche unter ihnen, die den Krieg gegen die Japaner mitgemacht hatten, und die sagten: „Gegen die Gelben!" Andere widersprachen dem und riefen: „Nein, gegen die Türken!" Dritte wollten wieder wissen, daß es gegen die Engländer gehe, und nur ein einziger, ein Jude, der verschüchtert in einer Ecke hockte, warf mit blasser Stimme seine Meinung dazwischen: „Wir kämpfen gegen die Deutschen!"

Das begriff nun freilich keiner und alles fragte: „Gegen die Deutschen? Warum?" — „Warum?" schrie ein Angetrunkener, der bisher scheinbar geschlafen hatte. „Ich weiß es! Die Juden sind schuld! Sie haben die Deutschen gegen uns aufgehetzt, um den Zaren zu vernichten! Die Hunde, die Juden!" — Darauf schwieg alles und dachte nach. Und der verschüchterte Jude in seiner Ecke kroch noch mehr in sich zusammen.

Arkadi Antonitsch aber dachte: Gegen die Deutschen also! Er war ein Mensch, der sehr dumm tat, der im Innersten aber nicht ohne eine gewisse Pfiffigkeit war. Die Deutschen stellte er sich alle als reiche und mächtige Herren vor, von denen ein jeder sein Gut, sein Vieh und seine Knechte hatte. Gegen sie zu kämpfen, war wohl nicht leicht. Freilich tat man es, solange man dazu gezwungen wurde, es zu tun. Man schoß, und wenn man auch nur in die Luft schoß. Aber . . . wenn die Gelegenheit sich bot . . . wenn man dicht an den Feind herankam . . . wenn der Feind über einen hereinbrach . . . diese großen, mächtigen Deutschen . . . dann warf man einfach das Gewehr fort, hob die Hände und bat: „Herr, euer Diener! Wir sind friedliche Leute! Wir ergeben uns! Habt Gnade!"

Mit diesem Gedanken, den er ganz allein für sich behielt, von dem er aber wußte, daß ihn auch die anderen hatten, beruhigte sich Arkadi Antonitsch. Er war im Grunde ein Kind und hatte keine Ahnung von den Schrecknissen des Krieges. Von den wilden Reden des Angetrunkenen wandte er sich ab. Er zog das blecherne Heiligenbildchen hinter seinem Hemd hervor, schlug das Kreuz und fing an zu beten.

* * *

Arkadi Antonitsch kam zu seiner Kompagnie und erhielt Uniform, Munition und Waffen. Der Hauptmann, ein bärtiger Mann mit einem ewig roten Gesicht und den verglasten Augen eines Trinkers, sagte zu seinen Leuten: „Höret, in einigen Tagen sind wir in Deutschland. Dort sind wir die Herren! Alles, was uns in den Weg kommt, schlagen wir tot! Was wir finden, das ist unser!"

In endlos langer Fahrt brachte sie die Eisenbahn von Ort zu Ort. Darauf marschierten sie zwei Tage. Und dann hieß es plötzlich: die Grenze! Ueber die Leute war ein sonderbares neues Gefühl gekommen. Sie sahen ganze Horden von Kosaken, deren Augen vor Mord- und Raublust glühten. Sie hörten auch ihre Reden. Die Kosaken erzählten von dem Feinde als von Tieren, die mit Stumpf und Stiel auszurotten seien. In ihren Erzählungen [illegible] ein aufreizendes heiseres Lachen. Sie hatten Höfe angezündet, Frauen, Kinder und Greise getötet und von den vorgefundenen Sachen sich genommen, was ihnen beliebte. Noch war ungeheuer viel da. Die russischen Brüder gingen einem Feste entgegen!

Die Soldaten bekamen Branntwein, und auch Arkadi Antonitsch trank. Damit kam nicht nur in seinen Körper, sondern auch in seine Seele ein wohliges Glühen, das gleichsam nur darauf wartete, in einen hellen Brand umzuschlagen. Eine primitive Tierheit kroch aus allen diesen Menschen, die bisher gedrückte und friedliche Bauern gewesen waren, hervor. Es war, als hätten sie Blut gerochen, und als dürsteten sie jetzt danach, es auch zu sehen. Die [illegible] des Hauptmanns wurden immer zügelloser und wilder. Und die Soldaten hingen jetzt mit funkelnden Augen an seinem Munde.

Und dann hieß es plötzlich wieder: „Vorwärts marsch!" [illegible] war jenseits der Grenze. Es ging an Gehöften vorbei, von denen nur noch die Mauern standen, es ging durch tote Dörfer, die noch rauchten. Wo aber waren die Menschen? Die Augen der Soldaten wurden gierig, ihre Finger umfaßten mit [illegible] Druck die Waffen. Das Tierische in ihnen war plötzlich mit aller [illegible] gebrochen. Jetzt suchte es sich einen [illegible]. Die [illegible] unheimlichen [illegible] war in ihnen.

[illegible]

sein Weib und an seine Kinder. Eine wehe Sehnsucht packte ihn. Aber er ertränkte sie sogleich in einer großen Woge von Wut. Die Deutschen! Wo waren sie? Waren sie nicht an allem schuld? Man müßte sie mit dem Kolben erschlagen! Alle!

* * *

Und an einem Morgen pfiffen die ersten Kugeln aus einem Dorfe zu den Russen herüber. Der rechte Nebenmann von Arkadi Antonitsch griff sich an die Brust und sank lautlos zusammen. „Heilige Mutter Gottes!" dachte Arkadi Antonitsch und spürte, wie ein heißer Schreck seine Gedärme zerwühlte.

Es war ein ganz kleines vorgeschobenes Häuflein deutscher Soldaten, das sich vor der Uebermacht der Russen schießend aus dem Dorfe zurückzog. Die Russen kommandierten: „Sturm!" Und nach kaum einer Viertelstunde hatten sie unter einer ungeheuren zwecklosen Munitionsverschwendung das Dorf besetzt, während die Deutschen längst verschwunden waren.

Ein wahrer Taumel bemächtigte sich der Russen. Der Hauptmann, unter dem Arkadi Antonitsch stand, schrie: „Die Hunde haben auf uns geschossen! Lauft, packt sie und macht sie nieder. Schont keinen! Vorwärts, Brüder! Macht, daß keiner länger von ihnen lebt!" Und alle, an die die Worte gerichtet waren, stoben auseinander, drangen in die Häuser, in die Scheunen, in die Keller, trieben die entsetzten Frauen, die schreienden Kinder, die bleichen Männer auf die Straße und drangen mit dem Gewehrkolben und mit dem Bajonett auf sie ein. Nach wenigen Minuten war die Straße voller Toter. Aus manchen Häusern kamen noch verzweifelte Hilferufe von Frauen. Dann war es still.

Arkadi Antonitsch stand in der armseligen Stube eines ostpreußischen Landarbeiters und starrte mit verglasten Augen auf sein Bajonett. Es war rot von Blut. Und auch der Fußboden war von Blut gerötet. In einer Lache aber lag die Leiche eines alten Mannes. Und neben ihr die eines etwa achtjährigen Mädchens.

„War ich es, der das getan hat?" fragte sich Arkadi Antonitsch und zitterte heftig. „Und warum habe ich es getan? Warum? Es, war doch nur ein Kind! Es hatte so entsetzte Augen, wie ein Hühnchen das man tötet! . . . Ach nein, ich war es nicht, der es getan hat! Der Hauptmann war es! . . . Wir sind arme Menschen! Man hat uns von daheim fortgenommen, treibt uns vorwärts, und wir wissen nicht, was wir tun! Was will man von uns! Wer sind die Deutschen? Wer ist der Zar? Wir wissen es nicht! Wir sind friedliebende Leute!"

Und indem er plötzlich das Gewehr wegwarf, brach er in Schluchzen aus, zog das Heiligenbildchen hervor und küßte es inbrünstig.

* * *

Schneller, als die Russen es sich hatten träumen lassen, kamen die Deutschen wieder und säuberten das Dorf.

Und noch am Abend des gleichen Tages stand Arkadi Antonitsch an der Mauer jenes Hauses, in dem er sich verkrochen und in dem man ihn gefangen genommen hatte, und wurde erschossen.

Der Offizier, der die Exekution geführt hatte, sagte im Tiefsten empört und in aufrichtigem Ekel: „So ein Bursche! Man findet ihn bei den Leichen und er gibt zitternd zu, daß er es gewesen sei, der den Mann und das Kind erstochen hat! Zugleich schlägt er Kreuze, winselt um Gnade und schwört, daß er ein friedliebender Mann sei, der noch nie eine Fliege getötet habe! Wer kennt sich bei diesem Gesindel aus! Schade um das gute deutsche Pulver, das sie kosten!"

Wahre Totenkammern.

Der Kommandant einer Sanitätsabteilung bei Belgrad schildert der „Kölnischen Volkszeitung" das Ringen der am 15. Oktober erstürmten serbischen Befestigungen auf dem Avalaberge unmittelbar nach den Kämpfen:

Die Sanitätsmannschaften harrten während des Sturmes auf die erste Avalastellung in den Gärten und den Villen von Topschider, sowie in den letzten Vorstadthäusern Belgrads auf das Erscheinen der ersehnten roten Fähnchen über der feindlichen Stellung, die deren Bewältigung anzeigen. Als sie erschienen, setzten sich die Sanitätsmannschaften in Bewegung und stiegen rasch die paar hundert Meter hinan, die bis zur ersten Verschanzung der Serben zurückzulegen waren. Die Drahthindernisse hatten nur an sehr wenigen Punkten den Semliner Festungskanonen entgehen können. Sie gaben uns daher auch keine Arbeit. In den Sturmlücken aber hatten wir bald alle Hände voll zu tun. Es zeigte sich auch hier wieder, mit welcher Erbitterung und Zähigkeit die Serben ihren letzten Kampf auskämpfen. Die erste eigentliche Avalabefestigungslinie zieht sich etwa in der Höhe des Daches der Vorstadthäuser Belgrads hin. Vor ihr lagen fächerförmig verlaufende, pulvergeschwärzte, unregelmäßig eingerissene Furchen, die von explodierten Landminen sprachen. Sonst war der Boden, der hier ein prächtiges, mit kurzem verwelktem Grase bewachsenes Glacis abgibt, von den Granatlöchern umgeackert. In den Stellungen sah es grauenhaft aus. Was Beton war, hatten die 12- und 15-Zentimeter-Granaten zu Müll zermahlen, wo sie einschlugen. Aus Staub und kleinen Brocken ragten die Leichen der Verteidiger halbverschüttet hervor. Dabei lasen wir russische Handgranaten, englische Patronenrahmen für Lee-Metford- und Enfieldgewehre, Patronen mit alten Rundbleigeschossen für das russische Berdan-Einladergewehr, die bekannten kleinen serbischen Kupferkessel, Mützen, Spaten, Blechbüchsen von Munition, Laternen und gerollte Mäntel sowie noch vieles andere auf, um es auf Haufen zusammenzulegen. Gewehre und Bajonette fanden wir aber nur ganz vereinzelt, und dann waren sie zerbrochen. In dieser ersten Linie trafen wir bloß einzelne serbische Schwerverletzte, umsomehr aber Tote. Namentlich jene Teile der Schützengräben, die nicht betoniert, sondern mit dem Spaten in den Lehmboden eingeschnitten waren und die ein Bretterdach mit Rasenziegeln gegen Schrapnellkugeln trugen, waren wahre Totenkammern. Die Decken dieser Gräben waren überall dort, wo sie nicht die Granaten durchschlugen und weggerissen hatten, von unserer anstürmenden Infanterie niedergetreten worden. Wir mußten die Decke mit Kramen und Hacke lüften, um nach Verletzten suchen zu können. Schauerlich lagen und saßen aber nur Leichen in den unterirdischen Gängen, fast alle mit mehreren furchtbaren Wunden. Bloß acht Schwerverletzte zogen wir hier aus der Gesellschaft der Toten . . .

Unsere Arbeit ging dabei nicht ungefährdet vor sich. Vielmehr tobte der Kampf um die zweite Stellung, die an manchen Punkten ja bloß 600 Meter entfernt war, gerade am heftigsten. Die Kugeln schwirrten auch zahlreich genug, und häufig sauste klingend ein Schrapnellzünder auf den Boden. Wir waren auch gezwungen, einige Male in den eroberten Gräben Deckung zu nehmen. Nach kaum halbstündigem Kampfe lüften aber aus den Rauch- und Dampfwolken, die über der zweiten Linie lagen, triumphierend die Hörner unserer Infanterie und wir rückten zur Hilfeleistung vor. Hier hatten wir aus den dicken Draht- und Astverhauen manch trauriges Bündel zu lösen, und zuerst die zurückströmenden Leicht-, dann die am Boden lagernden Schwerverletzten zu betreuen. Die Träger bekamen Arbeit. Zum Umschauen in der Stellung war wenig Zeit. Immerhin erkannte ich auch hier die vortreffliche Wirkung unserer Artillerie, die jetzt über unsere Köpfe hinweg gegen die Gipfelstellung des Avala feuerte. Alle Sorten von Geschossen, schwere Schrapnelle, gegen den zurückgehenden Feind, Minengranaten gegen die Deckungen aus 15-Zentimeter-Haubitzen, den 24-Zentimeter-Kruppmörsern, unsern Skoda-Ungetümen und den langläufigen österreichischen 10,4-Zentimeter-Feldkanonen heulten und zischten hinüber.

In der zweiten Stellung hatten die Serben die schweren Artillerieverluste erlitten. Hier standen die englischen und französischen Maschinengewehre hinter Gebüschgruppen. Ihre langen Rohre ragten nur mäßig in die Luft. Die Munition in Form riesiger Patronen lag noch gehäuft unter, vielfach, wie man sah, durch einschlagende Treffer zur Explosion gebracht. Auch die Panzer der Küstengeschütze trugen Löcher und Beulen. Hinter ihnen fanden wir die Leichen der Artilleristen gehäuft. Sie hatten anscheinend gefeuert, bis sie der Kolben oder das Bajonett erreichte. Drei höhere serbische Offiziere wurden gefangen. Während wir hier tätig waren, drang die Infanterie in dicken Massen durch die Breschen in der zweiten Stellung gegen den Gipfel zu ihrem blutigen Werke. Nachmittags 3,30 Uhr kam die Kunde, daß die beherrschende Höhe 515 von unseren Truppen genommen sei. Eine Kolonne unserer Abteilung wurde zur Unterstützung dorthin gesendet. Dann traf die Nachricht ein, daß auch die Gipfelfestung in den Händen der Deutschen wäre. Abends 7 Uhr erhielten wir den Befehl zur nächtlichen Suche auf dem Kampffeld

Bei der „Vergütungsstelle".

Mit der stillvergnügten Beobachtung, wieviel Beharrlichkeit und Selbstverleugnung auch hinter der Front lebt und wirkt, hatte ich nach stundenlangem Mühen das Ziel erkämpft und auf dem Altar des Vaterlandes (in Zeiten minderer Hochspannung nationalen Gefühls hätte ich gesagt: „auf einem alten schmutzigen Ladentisch") die in meinem Besitz befindlichen Stücke aus kriegsdienlichen Metallsorten niedergelegt. Mit gleicher Lust und ebenso reicher Gelegenheit zum Betrachten wanderte ich fünfmal umsonst der Stätte zu, wo diese freudig gebrachten kleinen und großen Opfer nicht etwa bezahlt, sondern „vergütet" werden. Dieser Ausdruck läßt die Genugtuung an der oft nur vermeintlichen Freiwilligkeit der Entäußerung unangetastet und das Walten des unumgänglichen Gesetzes nicht so fühlbar werden. Beim sechsten Male schließlich, als nicht mehr gar so viele Hunderte auf Abfertigung Harrende einen Teil der engen Elisabethstraße sperrten, rückte ich der Erlangung meines Guthabens allmählich, Schritt für Schritt, näher. Leicht war es noch immer nicht, aber viertelstündlich eine Stufe, wurde ich sanft bis vor das Kassenzimmer geschoben. Ein Blick in diesen gleichfalls menschengefüllten Raum stärkte die Andachtsstimmung vor deutsch-amtlicher Organisation neu und scheuchte jede Unwillensregung weit, weit über die Grenze des Bewußtseins.

Einer der Beamten, ein weißbärtiger Herr, bemüht sich mit der milden Gemütlichkeit eines Festordners durch Worte und nachhelfende Hand die wilden Fluten des hineinströmenden Publikums zu geschlossenen Reihen zu gliedern. Um den Weg zum Zahltisch zu beschreiben, müssen richtige Kotillonfiguren entstehen. Wie ich gerade mein Nachsinnen an dem Begriff „Schlangenlinie" einklammere und die Erwägung anstelle: Hats der Mensch von der Schlange oder die Schlange vom Menschen? trifft mich unerwartet die Ermahnung: „So gehts doch aber nicht, passen Sie doch auf!" Der freundliche Festordner ist zum Feldherrn geworden! — Ich hatte versäumt, einen Kleinkinderschritt weit vorzurücken und gleich hatten sich von der Tür her zwei jugendliche Recklinge in den winzigen Spalt gedrängt. Im Interesse der verletzten Gerechtigkeit — die am empfindlichsten auf Vergehen „anderer" reagiert, nehme ich mir größere Achtsamkeit vor. Eine reizende „Vorgängerin" kommt mir darin unerwünscht zu Hilfe und unterbricht beständig meinen Versuch, des Wartens „müßige Weile mir zu kürzen" und mich in die Zeitungsroman-Fortsetzung zu vertiefen. Die Federn ihres Hutes kitzeln mich nämlich niesreizend an der Nase. „Bitte, meine Dame, drehen Sie doch Ihren Hut ein wenig mehr nach vorn!" wage ich nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu flüstern. Darauf ein rasches Kopfwenden, ein empörter Blick und ein alle meine Hoffnungen auf Abhilfe vernichtendes: „Aber so trägt ihn doch kein vernünftiger Mensch!" Ich bin natürlich auf der ganzen Linie geschlagen und fülle die nächsten Viertelstunden des Wartens mit krampfartigen Bewegungen der Flucht meiner Nase vor ihrem Hutschmuck. Tropfenweise fallen in die Stille die Namen der Aufgerufenen, — auch der meine! Durch das Spalier inzwischen um das Vielfache angewachsener Gestalten geleiten mich ehrlich beifällige Blicke, die ich wohl nicht falsch mit „Na, Gott sei dank, wieder einer weniger" übersetze, ins Freie. Zwar muß ich mich ebenso schwer hinauszwängen, wie ich mich hineingezwängt, aber was tut das? Wer möchte nicht möglichst lange unter wohlwollenden Augen einherschreiten. Wn.

Sparsames Kochen.

(Nachdruck verboten.)

In Zeiten, wenn die Lebensmittel teuer sind, sollte man um so mehr mit der Feuerung sparen, und manche Hausfrau kann gewiß in dieser Beziehung noch etwas lernen. Viele Kochvorgänge vollziehen sich auf folgende Weise: Man bringt die betreffende Speise in ein Gefäß, in dem sich auch Wasser befindet, und sorgt durch Wärmezuführung dafür, daß das Wasser zum „Kochen" kommt. Ist dieser Zustand eingetreten, der sich dem Auge leicht durch die eigentümliche Blasenbildung kenntlich macht, so läßt man die Speise noch kürzere oder längere Zeit „weiterkochen", bis man annehmen darf, daß sie gar geworden ist.

Hierbei kann aber unnötig viel Brennmaterial verbraucht werden, und um das einzusehen, muß der Siedevorgang beim Wasser etwas näher ins Auge gefaßt werden. Setzt man etwa stubenwarmes Wasser aufs Feuer, und ist die Wärme des letzteren genügend groß, so wird die Temperatur der Flüssigkeit immer weiter steigen. Dabei tritt bald eine deutlich sichtbare Dampfbildung ein. Von der Oberfläche steigen nämlich immer dichter und reichlicher werdende Wolken auf, die wohl als „Rauch" angesprochen werden, die aber tatsächlich mehr oder wenig niedrig gespannte Dämpfe bedeuten. Dämpfe steigen übrigens auch auf, wenn die Flüssigkeit kalt ist, und es handelt sich dann um die bekannte Tatsache der Verdunstung. Letztere nimmt mit steigender Temperatur zu, und es werden die entweichenden Dampfteilchen, die sich schnell verdichten, nun immer mehr als Wolken deutlich. Außerdem steigen auch Dampfbläschen von dem besonders erhitzten Boden der Kochgefäße auf. Diese gelangen jedoch zunächst nicht bis an die Oberfläche, weil sie sich in den höheren kühleren Wasserschichten wieder verdichten.

Erst wenn das Wasser 100 Grad Celsius heiß geworden ist, tritt unter der Voraussetzung eines normalen Luftdruckes der Zustand des Siedens auf. Er erscheint ziemlich plötzlich, und das Wasser gerät dabei in eine Bewegung, die alle Teile ergriffen zu haben scheint. Nun ist eine wichtige Tatsache festzustellen. Jede weitere Wärmezufuhr macht das Wasser nicht heißer, sondern sie fördert nur die Dampfbildung. Und daran hat man beim Kochen kein Interesse. Es hat also jetzt keien Sinn mehr, ein scharfes Feuer unter dem betreffenden Gefäße zu unterhalten. Es genügt vielmehr eine schwache Flamme, die dem Wasser gerade so viel Wärme zuführt, daß der Verlust gedeckt wird, der eine Folge der Ausstrahlung in die kältere Umgebung ist.

Wer also hier sparen will, wird nur dafür sorgen, daß jenes Brodeln eben anhält, wodurch das Sieden oder Kochen gekennzeichnet wird. Feuert man Kohlen oder Briketts, so ist eine derartige Regulierung allerdings leichter gefordert als ausgeführt. Wo jedoch Gas gebrannt wird, läßt sie sich sehr wohl durchführen. Nur muß man dann richtige „Sparlocher" haben. Es genügt nämlich nicht wenn man einfach den Hahn an der Kochmaschine klein schraubt. Allerdings wird dann die Flamme schwächer. Aber man bemerkt sehr bald einen unangenehmen Geruch, der darauf hinweist, daß unverbranntes Gas entweicht. Zwar mag bei solchem Kleinstellen einiges Gas gespart werden; aber es wird andererseits auch wieder Brennmaterial vergeudet, was unwirtschaftlich ist. Man sollte auch gewissen Reisenden mißtrauen, die mit kleinen Einsätzen handeln, die in die Leitung geschraubt werden sollen, um zu sparen. Diese Einsätze werden bisweilen zu einem unverschämt hohen Preise angeboten, und sie wirken dann wohl als Störungen, nicht aber als Sparmittel. Einrichtiger Sparkocher ist ein etwas ausführlicherer Apparat, und es strömt bei ihm das Gas durch ein längeres, dünnes Rohr vom Hahn zur Brennstelle. Dabei wird es gedrosselt und beschränkt; ist seine Bahn aber allseitig eingeschlossen, so vermag kein Gas zu entweichen, und es verbrennt so viel oder so wenig, als eben der Leitung entnommen worden ist. Die Anwendung solcher Sparlocher, die auf den Herd gesetzt werden, hat noch eine weitere Bedeutung. Die sogen. „Maschinen" sind einander durchaus nicht gleich, auch wenn sie nach demselben Muster gebaut sind. Von zwei ganz gleich aussehenden kann die eine viel, die andere wenig Gas verzehren, wenn der Hahn offen ist. Im ersteren Falle wird darum ein guter Sparlocher sehr nützlich sein, der auch bei voller Flamme nicht zuviel Ansprüche an die Gaszufuhr stellt.

Den Siedevorgang kann man aber auch dadurch wenigstens annähernd weiter unterhalten, daß man die Wärmeabgabe möglichst verhindert. Und damit werden wir auf die Kochkiste geführt, die noch viel zu wenig angewendet wird. Ihr Gedanke besteht bekanntlich darin, daß man die Gefäße mit den heißen Speisen mit schlechten Wärmeleitern umgibt

Die Kochkiste ist oft genug beschrieben worden, sodaß sich hier eine nähere Erörterung ihrer Einrichtung überflüssig macht. Es sei aber ein einfaches Verfahren geschildert, durch das die Kochkiste, die unter Umständen einen etwas kostspieligen Haushaltungsgegenstand darstellt, ersetzt werden kann. Man breitet eine wollene Decke aus, und legt ein paaar große Bogen Zeitungspapier darauf. Dann wird das Gefäß, in dem die Flüssigkeit einige Zeit gekocht hat, mitten auf diese Blätter gesetzt, nachdem das Feuer gelöscht worden ist, und man schlägt nun die Blätter fest über dem Gefäß zusammmen, worauf noch die Decke umgeschlagen wird. In dieser Packung erhält sich der Inhalt stundenlang warm. Und wenn dabei auch die Temperatur etwas sinkt, so bleibt sie doch immer noch hoch genug, um ein Aufschließen der Nährstoffe und ein Erweichen der Speisen zu gewährleisten.

Und noch ein Rat sei gegeben. Man achte immer darauf, daß die Hähne sorgfältig geschlossen sind, wenn kein Gas gebraucht wird. Locker werdende Hähne lasse man sofort instand bringen. Man gewöhne sich auch, den Haupthahn zu schließen, wenn weder Licht noch Wärme aus der Leitung geschöpft werden soll.

Vermischtes.

Wieviel Kartoffeln bringt die Erde hervor?

Die Bedeutung der Kartoffel für die verschiedenen Länder läßt die folgende, auf Grund der Ergebnisse der letzten fünf Erntejahre berechnete Statistik erkennen. Hiernach beliefe sich der Gesamtertrag der Welternte an Kartoffeln auf durchschnittlich 141.636.500 Tonnen (eine Tonne gleich 20 Zentner). Weitaus der bedeutendste Kartoffelproduzent der Erde ist das Deutsche Reich, das mit einer Durchschnittsernte von 43.286.000 Tonnen fast ein Drittel der Welterzeugung — genauer 30,6 Prozent — lieferte. Die Kartoffelerzeugung Deutschlands hat sich in neuerer Zeit außerordentlich erhöht. Während vor 20 bis 25 Jahren auf den Kopf der deutschen Bevölkerung erst 11½ Zentner Kartoffeln entfielen, beträgt der Anteil heute trotz der starken Bevölkerungszunahme schon 15 bis 16 Zentner. An zweiter Stelle kommt Rußland mit 31.143.100 Tonnen; dann folgen Oesterreich-Ungarn mit 18.440.000 Tonnen, Frankreich mit 13.529.600 Tonnen und England mit 6.719.700 Tonnen. Der Gesamtumfang der europäischen Kartoffelernte erreicht 127.903.900 Tonnen oder 90,3 Prozent der Weltproduktion. Was die übrigen Erdteile betrifft, so hat der Kartoffelbau nur in Nordamerika größere Ausdehnung erlangt; dieses weist einen mittleren Ernteertrag von 10.906.900 Tonnen auf, wovon 8.748.700 Tonnen auf die Vereinigten Staaten entfallen. Dagegen werden in Südamerika, der Heimat der Kartoffelpflanze, im Jahre nur 757.000 Tonnen geerntet. Die Kartoffelproduktion Asiens erreicht 1.687.300 Tonnen, Australien erzeugt 573.400 Tonnen. Ganz unbedeutend ist die Kartoffelkultur in Afrika, dessen Jahresernte sich nur auf 105.000 Tonnen beläuft.

Das Pferdelazarett. Man hat bisher wenig von unseren Kriegspferden gehört und vielfach wird es unbekannt sein, daß auch für sie hinter der Front mehrere Lazarette eingerichtet sind. In diesen Pferdelazaretten sind oft viele Hunderte, in einem sogar 2—3000 Tiere untergebracht. Da kann man die schweren Kaltblüter sehen, die trotz ihrer massigen Fülle nur aus Haut und Knochen bestehen. Sie sind durch Ueberanstrengung und Entbehrungen, besonders durch Wassermangel, vollkommen ausgepumpt und zittern beständig am ganzen Körper. Vielfach weist ihr ganzer Körper Wunden auf, die von Granatsplittern oder dem langen Druck von Sätteln und Geschirren herrühren. Im Lazarett werden sie — oft auch durch operative Eingriffe — wenn durch Schußverletzungen nicht edle Teile oder Knochen berührt sind, wieder felddienstfähig gemacht. Zumeist werden Diäturen, Licht- und Luftbäder angewandt. Man glaubt nicht, wie einige Tage Ruhe, die Behandlung durch Bäder, gutes Futter und der warme, gutgelüftete Stall auf ein völlig erschöpftes, physisch zusammengebrochenes Pferd wirken. Ein Tier, das, als es eingebracht wurde, nur mühsam gehen und keine Lasten ziehen konnte, wurde nach elf Tagen soweit hergestellt, daß es flott galoppieren, springen und wieder schwere Lasten ziehen konnte. Das Körpergewicht dieses Pferdes erhöhte sich während dieser Zeit um rund 180 Pfund. Es gelingt im Durchschnitt 75 Prozent der eingelieferten Pferde wieder verwendungsfähig zu machen.

Sie traut ihm nicht. Ein Hauptmann im Felde erhielt von der Frau eines Landsturmmannes folgenden Brief, den der „Simplizissimus" abdruckt:

M., den 31. August 1915.

Ahn den Geerten Herrn Hauptmann!

Möchte doch bitten um Antwort, obb mein Mann Urlaub bekomen hatt u. Wenn er bekomen hatt. Indem mein Mann Geschrieben hatt schon 2. mahl erkähme, u. wahr bis auf Heutige Stunde So lange er im Bayr. Armeeflugpark ist, noch nicht ein einziges mahl bei mihr.

hochachtungsvoll
bitte Herr Hauptmann umm Antwort Frau Emilie Sch. in M.
Musikerin.

Ich permute mein Mann benützt seinen Urlaub Anderstwo ?
Ist mir aber noch Unbestimmt.

Ein Angebot. Von durstigen Kehlen im Schützengraben erzählt der „Märk. Hausfreund": Ein Leser hat angefragt, wie er den geernteten Wein am besten verwerten könne. Feldgraue erteilten folgende Antwort: Ein mit ziemlich rostigen Kavalleristenkehlen behafteter Beritt hat sich der Mühe unterzogen, Ihre Anfrage zu erörtern und teilt Ihnen das Ergebnis der Erörterung mit: „Keltern Sie den Wein zunächst. Dann nehmen Sie ein Faß und füllen es mit Wein. Darauf befestigen Sie den Spund gut und kleben oder nageln folgende Adresse darauf: An den 8. Beritt der Kav.-Esk. 4, Ersatz-Division, Armee. Benachrichtigen Sie uns bitte vorher von dem Tage der Absendung, damit wir zu dem Tage des Eintreffens das Faß in Parademaufstellung gebührend in Empfang nehmen können. Unsere ziemlich verrosteten Kehlen werden Ihnen dann in ihrer alten Frische ein Hoch ausbringen. Mit weiterer Auskunft stehen wir Ihnen als erprobte Kriegssoldaten soweit es die Pflicht erlaubt gern zu Diensten." Es folgen dann die Unterschriften. „NB. Wir fangen immer schon an, Gläser zusammenzusuchen."

Stille Helden.

„Einer tückischen Krankheit ist er erlegen."
Er starb nicht wie andre den Heldentod.
Man hört diese Nachricht mit wenig Erregen:
„Ein Aerzteschicksal — du lieber Gott!"

Und doch, er hat so tapfer gestritten
Wie einer der Helden in blutiger Schlacht,
Ihm folgte der Tod auf jedlichen Schritten
Und hat ihn umlauert bei Tag und bei Nacht.

Und während er hilft und rettet ein Leben,
Der Arzt, er weiß es, was selbst ihn bedroht,
Da gibt's keine Deckung, nicht schützende Gräben,
An jedem Bette winkt ihm der Tod.

Er weiß es und weicht nicht und geht ins Verderben;
Er weiß es — ihn täuscht kein liebender Freund.
Mit sehenden Augen muß elend er sterben,
Eh' der Allerlöser ihm endlich erscheint.

„Einer tückischen Krankheit ist er erlegen."
Er starb nicht wie andre den Heldentod.
Man hört diese Nachricht mit wenig Erregen:
„Ein Aerzteschicksal — du lieber Gott!"

Dr. Artur Fogel.

Freie Religions-Gemeinde zu Breslau.
Unser Mitglied, Herr
Robert Studt
ist gestorben. 6065
Beerdigung: Sonntag, den 14. November, mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof Bunzlauerstrasse.

Pfänder-Auktion Donnerstag, d. 18. November, Mittwoch, d. 17. nachm. geschlossen. [5978
Pfandleih-Institut Bärenstraße 12.

Warnung!

Hiermit warne ich vor Verbreitung falscher Gerüchte gegen meine Ehefrau, widrigenfalls ich gegen jeden unnachsichtlich gerichtlich vorgehen werde. 606?

Palatini, Offizier-Stellvertreter, Kletschkaustraße 7.

Pens. Amtsgerichtssekretär
53 Jahre alt, völlig militärfrei, gesund und kautionsfähig, sucht Beschäftigung gegen Entgelt. [6017
Gef. Off. u. K. L. a. Exped. d. Ztg.

Das Geheimnis des Erfolges! 6018

Ulster, Winterüberzieher, Anzüge, Kaisermäntel, Uhr., Ringe, Kett., Kolliers verkauft Leihamt Lux, Altbüßerstr. 17, 1.
5581

Gartenstraße 51!
Spottbillig!
Kinder-Mäntel!
Pelz-Ersatz!
Muff und Stola!
Häubchen! 5410
Südwester u. Mützen!
Spottbillig!
Gartenstraße 51!
neben Liebich.

Anzüge

von 10½ Mk. an, moderne haltbare Stoffe, n. Maß 24, 28, 30, 36 M. Ulster u. Joppen enorm billig. [5152
Herrenkleiderfbr. **M. Juliusberger**
Albrechtstr. 41, 2. Et. (Kein Laden).

Krätze entsetzlich. Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. unter gleichz. Anwend. einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. heile ich jährl. taus. veralt. Fälle. „Salus", Bochum 128, Kortumstr 13. Vers. n. ausw Mäßige Preise. Personenzahl angeben.
5260

F. Heppner
Musikhaus
Scheitnigerstrasse 32, Tel. 12503.
Grammophone, Schallplatten, Harmonikas, Zithern, Noten usw. 5553
:: Grosses Spielwarenlager ::
Eigene Reparaturwerkstatt.

Krimmer
Plüsche
Sammete
Manchester
Herren- und Damenstoff
Reste
Futterstoffe
billigst nur 4773
M. Tichauer
60 Schmiedebrücke 60.

Kanarienhähne und -Weibchen
kaufe Dienstag, 16. Nov., in Thons Hotel, Breslau, Junkernstrasse 28, Westkämper. [6088

Verkauf. gebr. Möbel
Schränke, Kommoden, Vertikos, Sofas, Betist, Küchenbüfett und mb. billig. Friedrichstr. 17, pt. 5098

Weisse Salmiakschmierseife
in Kübeln von 60 und 100 Pfund zum Preise von Mk. 30.—, ferner Ia Fettseifenpulver in Säckchen von 10, 25 und 100 Pfund zu Mk. 30.—. Alles per 50 kg gegen Nachn. ab Station Kempten, hat, solange Vorrat reicht, abzugeben Bitte genaue Station angeben.
Joh. Schachenmayr,
Kempten, Allgäu 14. 5706

Max Scholz
früher Seraphine Scholz
offeriert

ff. Winterpaletotstoffe dicke Winterstoffe zu Hosen ff. Anzugstoffe in grösster Auswahl zu alten billig. Preisen. [5809	Gr. Auswahl in ff. Seidenplüsch zu Jacketts, Colliers, Muffs, ff. Imitationen in Astrachanplüsch u. Persianer-Krimmer Wintermänt.- u. Kostümstoffe

Max Scholz
Inh.: M. Scholz u. Paul Spiller
Goldene Radegasse 7.

Damen-Filzhüte
Velour- und Samthüte
direkt Filzhut- in der Fabrik
Freund & Krebs, 4105
Carlsstr. 30, neben der Hofkirche.
Filzhüte werden umgeformt.

Kredit nach auswärts!
auf
Kredit
Möbel
Polsterwaren
kompl. Einrichtungen
Federbetten
auf bequemste Teilzahlg.
Anzüge
Damen-Garderobe
Röcke — Kostüme
Kinder- u. Sportwagen.
Abzahlung wöchentlich 1.— Mk. an.
Kleinste Anzahlungen nur im beliebtesten
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Osswald
Albrechtstr. 6, I., II. u. III.
Eingang Schuhbrücke.
6069

Helft einander!

Die Angst 6026
vor dem Zahnziehen ist ganz hinfällig geworden.
Beweis: die vielen Dankschreiben über
schmerzloses Zahnziehen. 1 Mk.
Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur
Plomben v. 2 Mk. Künstliche Zähne v. Mk. 2.50 an
Rich. Bartheit, Alleinige Anfertig. d. Patents
Dentist
Zahn-Atelier Reform
Poststr. 1, Ecke Ohlauerstrasse. Gebisses in Breslau.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, vom 7. August 1911 sind blinde Kinder vom vollendeten 6. Lebensjahre, taubstumme Kinder vom vollendeten 7. Lebensjahre, sofern sie genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, verpflichtet, den in den Anstalten für blinde oder taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen.

Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind.

Um die rechtzeitige Beschulung überwachen zu können, sind alljährlich alle Kinder, die bis zum 31. März das **4. Lebensjahr** vollenden und die mit den oben genannten Fehlern behaftet sind uns namhaft zu machen.

Wir fordern daher die Eltern oder gesetzlichen Vertreter aller hier ortsangehörigen blinden oder taubstummen Kinder auf, diese Kinder, soweit sie **am 31. März 1916** das 4. Lebensjahr zurückgelegt jedoch das 14. Lebensjahr (bei Blinden) und das 15. Lebensjahr (bei Taubstummen) noch nicht vollendet haben und in einer Blinden- oder Taubstummenanstalt nicht untergebracht sind, alsbald im Magistratsbüro IV., Gartenstraße 3, Hinterhaus 2. Stock Zimmer 6 während der Dienststunden von vormittags 8 bis 3 Uhr nachmittags unter Vorlegung des Tauf- und Impfscheine anzumelden. Bei nicht getauften Kindern tritt an die Stelle des Taufscheines die Geburtsurkunde. Bei Kindern, die durch nachfolgende Ehe legitimiert worden sind, ist außer Impf- und Taufschein in jedem Falle auch die Geburtsurkunde vorzulegen.

Taubstumme und zugleich blinde Kinder, die im Alter von 6 bis 15 Jahren stehen, sind auch, wenn sie sich in einer Anstalt befinden, ebenfalls bei uns anzumelden. Solche Kinder sind zwar nach dem Gesetze nicht schulpflichtig, es soll aber auf ministerielle Anordnung ihre Zahl festgestellt werden. 5859

Breslau, den 27. Oktober 1915.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Wollene Unterzeuge
für Offiziere und Mannschaften.

Normalhemden	Ohrenschützer
Normalhosen	Kopfschützer
Strickwesten	Kniewärmer
Leibbinden	Pulswärmer
Lungenschützer	Marschsocken

Kamelhaar - Unterzeuge
Wasserdichte **Westen** aus imprägn. Stoffen
Pelzgefütterte und Leder-Westen
Feldgraue wollene und seidene Halstücher
Hosenträger - Handschuhe - Taschentücher
Reiche Auswahl — Bekannte Güte — Niedrigste Preise
Leinenhaus 6077
Bielschowsky
Nikolaistr. 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstr.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau Museumplatz 4
11614/3

Trauer-Kleider
Kostüme Blusen | für Damen und Mädchen | Röcke Hüte
in grösster Auswahl, sehr preiswert.
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7—10. 5880

Kriegsberichte
aus Ostpreußen und Rußland.
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung
Ermässigung 15-50%
auf Näh- und Strickgarne 5%.
Günstiger Gelegenheitskauf für Modistinnen und Schneider
Futterstoffe ● Knöpfe ● Kurzwaren ● Posamenten
Spitzenstoffe ● Stickereien ● Bänder ● Spitzen
Trikotagen ● Strümpfe ● Leibwäsche ● Schürzen
Handschuhe ● Krawatten ● Hosenträger ● Kinderkleider und viele andere Artikel [6079
Verkaufszeit: Vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.
H. Landsberger
Matthias-Strasse 2
gegenüber der Odertorwache, an der Universitätsbrücke.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden hiermit alle in den Jahren

1896, 1895, 1894 oder früher

geborenen, im Stadtkreise Breslau sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die sich bisher nicht gestellt oder gemeldet haben, sowie die, welche beim Musterungsgeschäft als vorläufig zurückgestellt oder zeitig untauglich (1 Jahr zurück) befunden wurden, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle des Stadtkreises Breslau für 1916

im St. Vincenzhause, Seminargasse 1/3, Portal 2,

zu melden. **Zur Meldung verpflichtet sind auch diejenigen, welche im Besitze des Berechtigungsscheines sind oder einen solchen noch erwerben wollen.**

Die Meldung hat nach Polizei-Kommissariaten zu erfolgen, und zwar für die Meldepflichtigen aus dem

1., 2., 3., 4. Polizei-Kommissariat:
Montag, 15. November 1915, vorm. 8 bis 12 Uhr,
5., 6., 7., 8. Polizei-Kommissariat:
Montag, 15. November 1915, nachm. 2 bis 6 Uhr,
9., 10., 11. Polizei-Kommissariat:
Dienstag, 16. November 1915, vorm. 8 bis 12 Uhr,
12., 13., 14. Polizei-Kommissariat:
Dienstag, 16. November 1915, nachm. 2 bis 6 Uhr,
15., 16., 17. Polizei-Kommissariat:
Donnerstag, 18. November 1915, vorm. 8 bis 12 Uhr,
18., 19., 20. Polizei-Kommissariat:
Donnerstag, 18. November 1915, nachm. 2 bis 6 Uhr,
21., 22. Polizei-Kommissariat:
Freitag, 19. November 1915, vorm. 8 bis 12 Uhr,
23., 24. Polizei-Kommissariat:
Freitag, 19. November 1915, nachm. 2 bis 6 Uhr,
25., 26. Polizei-Kommissariat:
Sonnabend, 20. November 1915, vorm. 8 bis 12 Uhr,
27., 28. Polizei-Kommissariat:
Sonnabend, 20. November 1915, nachm. 2 bis 6 Uhr.

Die Versäumung der festgesetzten Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Können sich Militärpflichtige aus **triftigen Gründen** an den vorbezeichneten Tagen nicht anmelden, so müssen sie die Anmeldung an einem anderen Tage **bis einschl. 20. November 1915** bei der obenbezeichneten Meldestelle bewirken.

Spätere Anmeldungen sind anzubringen:

a) **während der Zeit vom 21. November bis einschließlich 10. Dezember 1915** im Magistratsbureau VIII — Schuhbrücke 74a, 2 Treppen;

b) **vom 11. Dezember 1915 ab** für die **Buchstaben** A bis einschl. K bei der Ersatz-Kommission I — Rosenthalerstraße Nr. 11/13, für **die Buchstaben L bis Z** bei der Ersatz-Kommission II — Junkernstraße Nr. 44. — Anmeldungen nach dem 20. November **1915** sind strafbar, falls nichts triftige Gründe hierfür vorliegen.

Militärpflichtige, die nicht im Stadtkreise Breslau oder nicht in den bisher eingemeindeten Ortschaften geboren sind und sich noch nie vor einer Ersatz-Kommission gestellt haben, müssen ihre Geburtsscheine, die von den Standesämtern **kostenfrei** zu erteilen sind, mit zur Stelle bringen. **Alle übrigen Militärpflichtigen müssen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Musterungsausweis vorlegen.** Die Urkunden sind **rechtzeitig** zu beschaffen.

Sind Militärpflichtige, die der Anmeldungspflicht unterliegen, nur **vorübergehend** von Breslau **abwesend**, so **haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, diese, wie oben angegeben, zur Stammrolle anzumelden.**

Die über die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle erteilte Bescheinigung ist aufzubewahren.

Verlegen Militärpflichtige nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz, so haben sie dies sowohl hier vor dem Abgange von Breslau als auch am neuen Aufenthaltsorte **innerhalb drei Tagen** nach erfolgter Ankunft bei der Stammrollenbehörde zu melden.

Ebenso ist der **Wohnungswechsel innerhalb der Stadt** Breslau anzuzeigen.

Derartige Meldungen sind in der Zeit bis 20. November 1915 im St. Vinzenzhause, Seminargasse 1/3, vom 21. November bis einschl. 10. Dezember 1915 im Magistrats-Bureau VIII, Schuhbrücke Nr. 74a, II., vom 11. Dezember 1915 ab bei den vorgenannten Ersatzkommissionen I (**Buchstabe** A **bis** K) und II (**Buchstabe** L **bis** Z) zu erstatten.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, hat nach § 25[11] der Deutschen Wehrordnung die gesetzliche Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu gewärtigen.

Gesuche um Entbindung von der Gestellung, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst müssen vor Beginn des Musterungsgeschäfts, spätestens jedoch im Musterungstermine bei der zuständigen Ersatz-Kommission angebracht werden.

Breslau, den 11. November 1915. c9013

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
:-: in der Volkswacht :-:
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Zur sofortigen Einstellung für die Ausführung von Gaseinrichtungsarbeiten werden militärfreie, fachkundige
Gas-Schlosser
gesucht.
Meldungen bei der Revierinspektion der städtischen Gaswerke, Lessingplatz Nr. 3. 6066
Städtische Gaswerke.

[illegible]

Tüchtige Wickel- und Zigarrenmacherinnen können sich bei gutem Lohn melden. [illegible]

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 8mal wöchentlich.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

[illegible] Brause-Braufe, [illegible] Gesundbrunnen. Matthiasstr. 123, Alsina.
Aßner, C.R. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Gudenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenfeld, R., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Anton, Rosenstr. 14 (ar. Mart.)
Marzotke, Josef, Marthastraße 3.
Mohrn, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Ant., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Priesnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Gilling, A., Neudorfstr. 2. Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Det. G. Jahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Brauerei Sacrau, G.m.b.H.
Brauerei „Zum Nussbaum". eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Gröner Pollak, Reuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläum-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, A., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.
Zur Grenze Gräbschenerstr. 181. Vorzügl. Küche

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Elite" Fdr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 8704.

Bürsten-Fabriken

Flechtner, Albrechtstr. 31, grüne u. rote Mark.
[illegible] Spezialgesch. f. Haushaltungs- [illegible], Gräbschenerstr. 14. part.

Café

Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Johs., Matthiasstr. 121, a. Weißenbg. Pl.
Dreifuss-Silva-Diana-Drogerie, Albrechtstr.
Habermann, P., v. P. Lieft, Trebnitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterst. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Linné-Drogerie (Wiecorek) Kletschkaustr. 22
Mohr, Otto, Kupferschmiedest. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Genf, Gräbschenerstraße 30.
Kiaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Mößlein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 42.
Görlitz Fahrräd., (Traple) Matthiasst. 39.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Hirndorf, Paul, Adalbertstraße 4.
Kaiser, P., Klosterstraße 68 Reparat.-Werkstatt.
Seidel, Rich. Albrechtstr. 20, Fdr.-Wilhstr. 61.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl Leuthenstraße 40.
Beder, A., Nchf. G. Schneider, Tauentzienst. 15.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Dreßler, Reinh., Gräbschenerstr. 57.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Fischer, Ernst, Lehmdamm 13.
Franzke, Josef, Matthiasstr. 6. Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lehmstraße 41.
Fäsel, Alfred, Albrechtstr. 31.
George, Richard, Matthiasstr. 127.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Glaeschel, Paul, Gräbschenerstr. 118.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Gählich, Gottfried, Oderstr. 6.
[illegible], Ernst, Graben 11.
[illegible], Fritz, [illegible]straße 16a.
[illegible], Reinh., [illegible] 29, Ecke [illegible].
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24,
Heinrich, F., Kl. Scheitn.-Str. 20, Ecke [illegible].
Heimann, Heinrich, [illegible] 70.
[illegible]
[illegible] 133.
[illegible] 157.
[illegible] 4. Tel. 3428.
[illegible], Alfred, Bergstraße 29.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Fleischereien (Fortsetzung)

Kabs, Fritz, Klosterstraße 7.
Kibber, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Kobitz, Karl, Schößstraße 9.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 90.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Kreusch, M., Kleststr. 40, Adalbertstr. 15.
Kusche, G., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr. Taschenstraße 9. Frd.-Wilhelmst. 107.
Lakomeck, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, F., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 81.
Lukisch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Makelt, Anna, Vettsteinstr. 5.
Mah, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 81.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mir, August, Gräbschenerst. 95, Grallbenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pfund, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 18.
Rogosch, Vincenz, Berlinerstraße 86.
Schiemert, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schwarz, R., Pestalozzistraße 18.
Stiebe, Josef, Sternstr. 85, Ecke Hirschstr.
Stichale, Herm., Fürstenstraße 86.
Stiller, Bruno, Lohestr. 5.
Storoste, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Striebel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfdr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wisbarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Fische, [illegible]

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. F. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75–76

Gasthäuser u. Hotels

Hot. u. Gasth. zum alt. Viehkrug, Schweritst. 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Wüttrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanschild, Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
[illegible] Klosterstr. 67 Spez.: Arb.-Gard.
Weber, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Meister, Gebr., Albrechtstraße 40.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtstr. 57. Anf. n. Maß.
Wagner, P., Matthiasstr. 126. (Maßanf.)

Hüte und Mützen

Barth, M. Gräbschst. 12, Leichst. 20 Adalbertstraße 2.
Hut-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 84.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebrücke 38 an der Universität. Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Pusch, Gebr., Schenkstraße 13.

Jungbier-Verkauf.

[illegible], Hildebrandtst. 2, Bier u. Zigarett.

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

Suchantke, B., Ohlauerstraße 16.

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., [illegible] u. Nickel, [illegible]
Pohl, B., Neumarkt 10 u. [illegible] in allen Stadtteilen.

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9—1 und 4—7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
„ 500 „ nach 14tägiger Kündigung
„ 1000 „ „ 30 „ „
über 1000 „ „ 60 „ „

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 80,
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

Kolonialwaren

Breuel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler Reuschestrasse 69 Ecke Blücherpl. Schmiedebrücke 20, vis-à-vis Messow & Waldschmidt. Zentrale Liegnitz.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78, Leser 5 Prozent Rabatt.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L., Nachf., Inh.: C. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Klingerberg, W.H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, P., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII. Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerstr. 19.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71 Ecke Lützowstr

Lederwaren und Sattlerei

Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Mende, J., Leuthenstraße 53.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Gatsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Geininger, Anna, Ring 3.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62 Spez.: Kindermilch f. Fabr. u. Joghurt. Alle Ver. durch Verkaufswag. fr. H.
Hentschel, Alois, Brunnenstraße 24, pt.
Lampl-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
Kuhstall, Tauentzienst. 87. Spez.: Buttermilch
Kiel, E., Alsenstraße 21.
Lüdecke, Hugo, 24 Filialen in all. Stadtteilen.
Lorek, Heinrich, Matthiasstraße 181.
Mischke, Paul, Ring 5.
Pohley, J., Blücherstraße 23.

Eine gute Reklame

für jede Firma ist ein Inserat in diesem

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Manufaktur-Modewaren

Hohnmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch

Möbel-Magazine

Stiefel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Odertorwache Teilz. gestatt.
Kolubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7061. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr., (Zig.) Friedr.-Wilhstr. 85.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Taische, Curt Schleiermacherstraße 30. I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia, (Inh. A. Lelke), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

Putz, Modes

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Pätzold, C. P., Königstr. 7/9, Tel. 9624.

Restaurateure

Allert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bäcker, August, Feldstraße 18.
Bergkeller. Größtes Saal- u. Garten-Etabl. der Obervorstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Ecke Selma, Schießwerderstraße 39.
Elsner, Wilhelm, Löschstraße 14.
Zur Endstation, (Str. Hain) Tauentzienst. 198
Eule, K., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 18.
Fischer, O., Matthiasstraße 166/168.
Flöter, B., Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gans, R., Steinstr. 137/59. Sonnab. [illegible]
Görlich, O., Löschstr. 13, Ecke Marthastr.
Güttner, Paul, Roßplatz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Dillstr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Block), Oderstr. 120.
Z. Hopfenblüte, Lehmdamm 48, Rosa Burke.
Käckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kamolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Knoll, A., Gräbsch. 273, Ger.-Kretsch. Tel. 7486
Kohse, Herm., Jägerstr. 2. Vereinszimmer.
Langwitz, Georg, Oderstraße 78.
Villa Liebich, Liebichstr. 3, jeden Sonntag Eisbeine
Linke, M., Fischergasse 7.
Stadt Neumarkt, (Schreiber), Frankfurtst. 163
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, feine Preise.

Altes Oderschlößchen Preisw. Küche Kegelbahn.
Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. f. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Pacholt, Jos., „K. Schloßwache", Karlstr. 16.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 30.
Posnansky, Wilhelm, Schweitzerstr. 3
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 43.
Ruh, Kurt, Klosterstr. 44, a. Mauritiuspl.
Schwarz, Hermann Gräbschenerstr. 73.
Senft, A., Enderstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Treffpunkt, Langegasse 47. Kegelbahn.
Ullrich, B., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Venediz, Geb., Fd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Kirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommir Seifenpulver.
Berger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingsporn, Gr., Frankfurterst. 124. T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Vieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 35, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13. Friedrichstr. 71.
Brande, F., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schwerstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 9.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Jacobsohn, P., Matthiasstrasse 83
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kastner, Franz, Schießwerderstraße 34.
Löwenstädt, A.M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Marx, Rud., & Sohn, Sedanstr. 26.
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerst. 8
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Reuschestr. 34.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Reimke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Radber, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9 Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 73.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, J., Rauchfuß Scheitnigst. 38, T. 8772
Weiße, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißbgst Ecke Gibgst., Anderssenst. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Schuhe speziell
Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
Zirke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 30.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus [illegible] Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Gerlich, Fr. M., Neumarktbud. u. Neumarkt 9
Großmisch, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Mahke, Ernst, Roßplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 36, pt., bill. Pr., Rpt.
Rob, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus Schmiedebrücke 29, 1. Etg. [illegible]
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Sattert, A., Gräbschnerstr. 10, bill. Preise.
Strauß, E., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhw.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

[illegible] Tel. 10000, 4915, [illegible]

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Wilhelm Schreiber [illegible]

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Wähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 2[illegible]
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75–76.
Friedländer, S., Sonnenstr. 10 [illegible]
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 1, z. grün. u. rot. [illegible]
Babel, J., Gräbschenerstr. 68, Viktoriastr. 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 120, Matthiaspl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Kuß Fried.-Wilhelmst. 92, 5% Rabatt.
König Karoline [illegible] Rosenthalerstr. 77
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, B., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pelz M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14. Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W., Cz., Reuschestr. 10.
Delina, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%.
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, L.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Dierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke Vinzenzst.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, W., Carlsplatz 2.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jurezok, Josef, Alsenstr. 64.
Kaluske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Kirschstr.
Kirsch, R., Anderssenstr. 17. Bill. Rauchorquell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Kahnbremer mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kühnel, G., Glogauerstr. 9, eig. Fab. & Quell.
Lampke, M. Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Loischner, Alfred, Ohlauerstraße 29, Ecke [illegible]
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42. Tel. 11941
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Wilde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rauschenfeld, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenstr.
Remann, August, Neudorfstr. 23.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois Alexisstraße 11.
Thäsler [illegible] Lotterie.
Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Rauchergnelle, Ketzerberg 8.

Pöpelwitzer Lokale.

„Gräner's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal Rest., Schwarz. Bär", Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Daur, Robert, Scheitnig. Fürstenstr. 170.
Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1 — Mk.

Band 1: **Erweckt,** Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: **Der Ausweg.** Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: **Das Land der Zukunft.** Reisebeschreibung von L. Kolisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: **Verschrobenes Volk.** Erzählungen v. R. Gräbsch. — Band 5: **Der Prinzipienreiter.** Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos. — Band 6: **In den Tod getrieben,** Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: **Der Pariser Garten und Anderes** v. Minna Kautsky. Band 8: **Mutter,** Ein Frauenschicksal von Joh. Kerch. — Band 9: **Der Morgen graut,** Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: **1000 Mark Belohnung.** Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: **Die Gefferetel,** Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: **Vom Waisenhaus zur Fabrik,** Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Wistreiter. — Band 13: **Der Gotteslästerer,** Roman aus dem Leben der erzgebirgischen [illegible] von A. Ger. — Band 14: **Die Marketenderin,** Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: **Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich.** Von Dr. Köster und G. Noske, M. d. R. Bd. 16: **Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland.** Von A. Dittmann, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:

Expedition und Kolporteure.